Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 486. Morgen=Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 17. October 1872.

Der sociale Congreß in Eisenach.

Wir erhalten heute zwei die Versammlung der Katheder=Socialisten betreffende Zuschriften: die eine von Herrn Prof. Dr. G. Schmoller in Straßburg, die andere von unserem Berliner ♀=Correspondenten. Wir lassen der ersteren, die sich als Berichtigung unserer den Congreß besprechenden Berliner ♀=Correspondenz in Nr. 476 unserer Zeitung giebt, den Vorrang; sie lautet:

„Ich war weit entfernt, die Nichterfüllung von Arbeitscontracten moralisch zu rechtfertigen; ich habe mich nur gegen die neueinzuführende polizeiliche und criminelle Verfolgung von Personen, die einen Arbeitsvertrag nicht halten, ausgesprochen, weil mir das in absolutem Widerspruch mit den Principien unseres Civil= und Criminalrechts zu stehen scheine, weil ich eine solche criminelle Verfolgung von Hunderten und Tausenden von Arbeitern für praktisch undurchführbar halte und weil ich nicht glaube, daß mit einem solchen exceptionellen privilegium odiosum das Verhältniß von Arbeitgeber und =Nehmer irgendwie gebessert werde.

Die Verwendung von Krankengeldern zu Agitationszwecken war ich ebenfalls weit entfernt zu rechtfertigen. Ich habe mich nur dahin ausgesprochen, daß ich ein gesetzliches Verbot von Uebertragungen der Gelder von einem Zwecke zum anderen innerhalb einer und derselben Gewerkvereinskasse für unpraktisch, weil für uncontrolirbar halte; ich fügte hinzu, es scheine mir auch deswegen nicht rathsam, weil es den Anschein habe, als wolle man, indem man dem Arbeiterstande die freie Verfügung über die von ihm gesammelten Gelder entziehe, ihn wieder anderen Rechtsgrundsätzen unterwerfen, als die ihm entgegenstehenden Fabrikantenvereine; man steigere so die Spannung und Erbitterung, ohne praktisch etwas zu erreichen.

Straßburg, 12. October 1872.

Dr. G. Schmoller, Professor der National=Oekonomie an der Universität Straßburg.

Wir können es unseren Lesern ruhig überlassen, zu beurtheilen, ob das Vorstehende eine Berichtigung ist oder nicht; wir unsererseits lesen daraus nur: 1) daß Herr Professor Schmoller Personen, die ihre Arbeitscontracte brechen, weder polizeilich noch criminell verfolgen will; 2) daß Gelder, die zu einem bestimmten Zwecke gesammelt sind, innerhalb einer und derselben Gewerkvereinskasse auch zu einem anderen Zwecke verwandt werden können oder daß eine solche Verwendung gesetzlich nicht verboten werden soll. Unser Berliner ♀=Correspondent in Nr. 476 dieser Zeitung nannte beide Punkte kurz: Straflosigkeit des Contractbruches, Verwendung von Krankengeldern für Agitationszwecke. Wir denken, es kommt so ziemlich auf dasselbe heraus. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß Herr Professor Schmoller in der an uns gerichteten Zuschrift bemerkt: Die Lectüre der bald erscheinenden stenographischen Berichte werde jeden unbefangenen Leser belehren, ob der Vorwurf der Maßlosigkeit ihm mit Recht gemacht werden könne.

Die zweite Zuschrift sendet unser Berliner ♀=Correspondent; sie richtet sich gegen einige Behauptungen der „National=Ztg." und lautet wie folgt:

♀ Berlin, 15. October.

Ueber den Eisenacher Congreß schreibt keine andere Zeitung so viel und keine mit solchem Streben nach Gerechtigkeit, wie die „National=Zeitung". Jeden Abend widmet sie ihm ihr Premier=Berlin; an den Tagen mit gradem Datum rühmt sie seine Verdienste, an den Tagen mit ungradem Datum beklagt sie seine Erfolglosigkeit. Um ihre Aufgabe ganz wirksam zu lösen, fehlt es ihr leider an Manchem. In der gestrigen Nummer bringt sie es fertig, den großen Satz gelassen auszusprechen, Johann Gottfried Hoffmann sei der eigentliche Stammvater der heutigen Kathedersocialisten, sei der Vorgänger von Lorenz Stein, Roscher und Knies. Wer Hoffmanns Schriften kennt, muß sich veranlaßt fühlen, auch wenn er bereits im soliden Schwabenalter sich befindet, zu versuchen, ob er nicht Rad schlagen kann. Hoffmann mit seiner nüchternen, praktischen, die realen Dinge derb anfassenden Weise der Anschauung und Darstellung hat weder mit Steins Scholastik, noch mit Roschers Polyhistorie, noch mit Knies' Prophetie irgend einen Berührungspunkt. In der Geldlehre ist er der Vorgänger von Soetbeer, in der Steuerlehre von Bergius, also von echten Freihändlern. Unter allen Deutschen hat er zuerst das Truggebilde der Ricardo'schen Grundrententheorie zerrissen, und in dieser Anschauung ist die Freihandelsschule ihm gefolgt, während die Kathedersocialisten (namentlich Wagner in der Vorrede zu Behrens Dogmengeschichte) an Ricardos Irrthümern festhalten. Der ganze Passus in der „Nationalzeitung" wäre schier unmöglich gewesen, wenn der Verfasser Hoffmann je gelesen hätte. Er hat seine Gelehrsamkeit aus zwei sehr trüben Quellen geschöpft. Zunächst aus einem Aufsatze von Held in den Preußischen Jahrbüchern, der einen litterarhistorischen Abriß der Volkswirthschaft giebt, — schief, einseitig, bis hart an die Grenze des Unehrlichen. Darin wird von Hoffmann ganz richtig gesagt, „dieser praktische Staatsmann habe seine Lehren auf der eigenen Erfahrung im politischen und socialen Leben aufgebaut" (was beiläufig jeder Volkswirth thut). Diesen Satz entlehnt die „Nationalzeitung" und erweitert ihn zu der Behauptung, die Held selbst nicht aufzustellen wagt, Hoffmann sei ein Vorläufer der Kathedersocialisten gewesen. Dann lief der „Nationalzeitung" eine oberflächliche Schreiberei des Herrn v. Puslowski durch die Hände, der sie entnehmen konnte, Hoffmann habe mit Vornamen Johann Gottfried geheißen und bis 1835 Vorlesungen gehalten. So konnte sie ihren wundersam gelehrten Artikel vom Stapel lassen, ohne bei Brockhaus Conversations=Lexicon eine Zwangsanleihe aufzunehmen.

Die „Nationalzeitung" registrirt in ihren Pariser Correspondenzen mit Vorliebe Fälle französischer Unwissenheit, aber die französischen Journalisten zeigen sich doch nur in Angelegenheiten des Auslandes unwissend. Das „Journal des Debats" oder der „Temps" würden nie einen Leitartikel über einen französischen Schriftsteller bringen, den sie nicht aus seinen eigenen Werken, sondern nur aus einem schlechten Essay und einem noch schlechteren Pamphlet kennen.

Wir wissen die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, welche die „Nat.=Z." im Allgemeinen an den Tag legt, sehr zu schätzen, aber bei Aufnahme dieses Artikels hat sie tief geschlafen.

Breslau, 16. October.

Wie schwer der Schlag war — schreibt die „Spen. Z." — welchen die Veröffentlichung des Schreibens des Bischofs Hefele unserer Jesuitenpartei versetzte, geht aus dem Schweigen der „Germania" hervor. Der „Moniteur" des Bischofs Kremenz und Genossen verräth seinen Lesern kein Wort von jenem Briefe, in welchem ein Bischof die Verfolgungssucht der römischen Infallibilisten, ihre Gewaltthätigkeit, ihren Druck auf die Gewissen, ihren verderblichen Einfluß auf den Volksunterricht in so drastischen Farben schildert. Dagegen publicirt die „Germ." wieder einen Hirtenbrief — diesmal aus Münster — worin der unwissenden Menge das schwärzeste Bild von der „entsetzlichen Verlästerung und Verläumdung" der Kirche entworfen, und sie zu wöchentlichen Gebeten für Abwendung der „ungerechten Verfolgungen" haranguirt wird.

Unsere „Schles. Volksztg." ist nicht so schweigsam. Sie meint, den Brief des Bischofs von Rottenburg kaum für echt halten zu können, jedoch müsse sie es thun, so lange er von competenter Seite nicht in Abrede gestellt sei. Im Falle der Echtheit, schreibt sie weiter, „ergiebt sich, daß selbst ein deutscher Bischof eine Zeit lang im katholischen Glauben gewankt habe", jedoch habe er das ewige von Gott gelegte Fundament bereits wieder gefunden. Wenn die „Schles. Volksztg." ferner auseinandersetzt, daß es kein Widerspruch sei, vor der kirchlichen Entscheidung eine bis dahin freie Meinung zu haben, wenn man sich nur nachher unterwerfe — so vergißt sie, daß der Brief des Bischofs von Hefele am 11. Novbr. 1870, also nahezu vier Monate nach der kirchlichen Entscheidung geschrieben ist. Zum Schluß schreibt das Blatt: „Offenbar hat Gott das Wanken deutscher Bischöfe auch deshalb zugelassen, weil sonst mehrere Gläubige gefallen wären, namentlich aus den gebildeten Ständen, denn wahr bleibt es doch, daß Beispiele ziehen, während Worte im besten Falle nur bewegen." Was doch Gott nicht Alles zuläßt und zulassen muß, damit nur vertheidigt werden kann, was sonst nicht zu vertheidigen ist. Uebrigens mit oder ohne Wanken der Bischöfe wird man gerade „unter den gebildeten Ständen" unter Hundert kaum Einen finden, der an die Infallibilität glaubt. Man läßt sich eben die Geschichte gefallen — das ist Alles.

Die bekannte Aeußerung des Bürgers und Kaufmanns Lindau, daß unsere Sympathien derjenigen Nation gehören, die sich des Papstes annimmt, ist gar nicht nach dem Sinne der „Schles. Volksztg."; sie schreibt darüber:

Sollte Herr Lindau gemeint haben, daß in irgend einem Falle die politischen Sympathien der deutschen Katholiken irgend einer anderen Nation eher gebühren und zufallen würden, als der eigenen deutschen Nation, so müßten wir die Meinung des Herrn Lindau für eine rechtlich und moralisch unbefugte und für eine thatsächlich unbegründete halten, für eine Aeußerung nach Art derjenigen Ultramontanen in specie, wie wir sie wiederholt und besonders stark in der Artikelreihe: „Zweck, Mittel und ihre Wirkung" vom Juli d. J. geschildert haben. Diese Art von Ultramontanismus ist eine, besonders am Rhein stärker sich ereignende Abart desjenigen Ultramontanismus, zu dem auch wir uns bekennen, eine Abart des römischen Katholicismus, die leicht zur Entartung desselben führt und durch Einfallen ins andere Extrem nicht minder auf antikatholische Abwege leitet, als wie es durch das eine Extrem des österreichischen Josefinismus, des russischen Staatskirchenthums und der Bismarckischen Staatsomnipotenz und Alleinberechtigung geschieht.

Für diese ketzerische Ansicht wird die „Schles. Volksztg." von der „Deutschen Reichsztg." und der „Germ." einen derben und wohlverdienten Rüffel erhalten, denn der echte Ultramontane muß auf Seiten Frankreichs stehen, sobald das Land des heiligen Ludwig Miene macht, die miserable Regierung des ehemaligen Kirchenstaates wieder zu restauriren.

In der Thätigkeit der gegenwärtig in **Oesterreich** tagenden parlamentarischen Körperschaften ist eine Pause eingetreten. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat nach Annahme der Adresse sein Sitzungen bis zum 4. November vertagt, desgleichen hat die Delegation des Reichsrathes die Sitzungen unterbrochen, um die Mittheilungen der ungarischen Delegation über die bestehenden Differenzen (in der technischen Sprache der Delegationen „Nuntium" genannt) abzuwarten. Dieses Nuntium soll in der nächsten, am 22. October abzuhaltenden Sitzung der Reichsraths=Delegation zur Berathung gelangen. Die Landtage werden in Folge dieser Verzögerung — man hatte es bekanntlich für möglich gehalten, die Delegationen am 19. d. zu schließen — für den 7. November einberufen werden. Als Termin für die Wiedereröffnung des Reichsrathes wird der 4. December bezeichnet.

In **Italien** kommen die franzosenfreundlichen Blätter, welche eine Zeit lang ihre Farbe verhüllt hatten, jetzt wieder offen mit der Sprache heraus und suchen Deutschland bei der italienischen Bevölkerung in einem möglichst ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen. An der Spitze dieser Organe steht die Mailänder „Perseveranza", welche die eine Zeit lang der deutschen Nation gegenüber geübte Unparteilichkeit durch einen von Bosheit strotzenden Artikel über die deutsche Politik in Betreff Elsaß=Lothringens wett zu machen sucht. Es ist gut, sagt eine römische Correspondenz der „N.=Z.", in Deutschland sich stets vor Augen zu halten, daß die so oft betonte Solidarität der Interessen Deutschlands und Italiens nicht weiter als der greifbare Vortheil Italiens reicht, und daß wir nur so lange auf eine deutschfreundliche Politik der italienischen Regierung uns Rechnung machen dürfen, als dieser nicht für das Aufgeben derselben von einer anderen Macht größere Vortheile angeboten werden. Nach der „Perseveranza" hätte sich Deutschland, nachdem es durch die Besiegung Frankreichs bewiesen, daß es auch ohne den Besitz von Elsaß=Lothringen sich eines französischen Angriffs zu erwehren vermöge, mit dem Ergebniß dieser Kraftprobe begnügen sollen da die Bevölkerung von Elsaß=Lothringen ja doch nicht durch jene moralischen Mittel, mit denen das Königreich Italien aufgebaut sei, für Deutschland gewonnen zu werden vermochte. Das „Mailänder Blatt", bemerkt hierauf die schon genannte Correspondenz, thäte besser, der Vorsehung dafür zu danken, daß Deutschland sich in Elsaß=Lothringen eine starke Position gegen Frankreich geschaffen hat, welche es diesem letzteren bestens erschwert, seine frühere Hegemonie über Italien wieder zu gewinnen. Auf die Komödie der Plebiscite wollen wir Deutsche gern verzichten; die Italiener haben keinen Grund, besonders stolz auf diese napoleonische Erfindung zu sein, da durch dieselbe die Abtrennung Nizza's von Italien eine mit der wahren Gesinnung der Nizzarden sehr wenig übereinstimmende Sanction erfahren hat.

Auch die „Magdeb. Ztg." wird übrigens in einer römischen Correspondenz auf die zum großen Theile gegen Deutschland gerichteten Umtriebe aufmerksam gemacht, in denen sich namentlich Herr Fournier in der letzten Zeit ungemein thätig erwiesen hat: Nachdem darauf hingewiesen ist, wie Fournier, der französische Gesandte, die Sommerferien der Diplomatie und die Abwesenheit seiner Collegen von Rom benutzte, um auf den König und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ungestört einzuwirken und namentlich in Bezug auf drei Punkte: die Beschwerde Italiens wegen der beim Col de Frejus angelegten Minen, die Veränderung einiger Punkte des italienisch=französischen Handelsvertrages und die bevorstehenden Verhandlungen im Parlament über die Aufhebung der römischen Klöster, das Interesse Frankreichs zu bewahren und Italien, gegenüber der Verbindung der drei östlichen Großmächte, zu einem Anschlusse an das stammverwandte Frankreich zu bestimmen, heißt es weiter: „Ob es Fournier gelungen ist, seine oder vielmehr Thiers' Wünsche bei der Revision des Handelsvertrages zur Geltung zu bringen, wird die Zukunft zeigen. Dagegen ist es ihm offenbar gelungen, in der Frage der Aufhebung der Klöster die italienischen Minister aufs Neue wankend und unschlüssig zu machen. Das Gesetz zwar wird dem Parlamente auf alle Fälle vorgelegt werden, aber ein Gesetz welchen Inhaltes? In der schwächlichen Abfassung, zu der sich Visconti Venosta entschlossen hat, wird dasselbe vom Parlamente nicht angenommen werden. Da aber eine Ablehnung dieses wichtigen Gesetzes gleichbedeutend ist mit dem Sturze nicht etwa eines einzelnen Ministers, sondern des Gesammtministeriums, so ist man, wie die officiöse „Opinione" in einem ihrer letzten Leitartikel selbst zugiebt, innerhalb des Staatsministeriums selbst noch nicht über die definitive Abfassung des Gesetzentwurfs schlüssig. Visconti Venosta scheint unter dem Eindrucke seiner Verhandlungen mit Fournier so leise wie möglich Rom gegenüber auftreten zu wollen; andere Minister sind für eine energischere Haltung; kurz, während die Eröffnung des Parlaments vor der Thür steht ist man sich über das wichtigste Gesetz der kommenden Session noch völlig im Unklaren. Die Situation verdanken wir dem geschickten französischen Diplomaten. Seine Pläne aber gehen weiter. Es kommt ihm gar nicht so sehr darauf an, welche Haltung das jetzige Ministerium Frankreich gegenüber einschlägt, als vielmehr darauf, ganz andere Minister ans Ruder zu bringen. Blos deßhalb sucht er mit allen Mitteln ein die Wünsche der Italiener befriedigendes Klostergesetz zu hintertreiben, um durch die sichere parlamentarische Niederlage der jetzigen Minister Platz für andere zu gewinnen, welche dann, durch französische Machinationen zur Regierung gelangt, dem Gouvernement des Herrn Thiers ihre Dankbarkeit bethätigen sollen. Es wird französischerseits jetzt mit allen Kräften eine Schwenkung der italienischen Politik herbeizuführen gesucht. Italien soll wieder der Vasall Frankreichs werden, und um dies zu erlangen, schmeichelt man ihm vor der Hand. Man beginnt in Paris den groben Fehler einzusehen, den man gemacht hat, als man Italien gleich nach dem Kriege in der brüskesten Weise seinen Aerger fühlen ließ wegen der versagten Hülfe. Was man mit den thörichten Grobheiten verstieß, sucht man wieder gut zu machen, indem man sich mit honigsüßer Miene und allerhand Schmeicheleien Einfluß am Hofe sichert und die jetzigen Minister zu stürzen sucht, da sie sich zu Vasallendiensten offen herzugeben nicht gutmüthig genug sind. Die Person aber, die man ins Auge gefaßt hat, um das neue Ministerium zu bilden, ist Niemand anders als Rattazzi, der Mann von Mentana. Derselbe, noch vor Kurzem ein Gegner Frankreichs und eifriger Verfechter der deutschen Allianz, hat wieder einmal eine der ihm so geläufigen politischen Schwenkungen vollzogen. Ihm kommt es vor Allem darauf an, wieder Minister zu werden. Da es ihm nicht gelang, das gegenwärtige Ministerium in der vorigen Parlaments=Session als Deutschenfreund zu stürzen, da er überhaupt von Seiten der deutschen Diplomatie, die er für sich gegen das schwächliche, zu sehr nach Frankreich hinhorchende Ministerium Lanza=Sella" einzunehmen suchte, wenig Beachtung fand, so hat der vielgewandte Advocat jetzt plötzlich die Farbe gewechselt. Er reist nach Frankreich, besucht Thiers, dinirt mit seiner pikanten Frau bei dem Präsidenten der Republik, hat mit demselben lange Unterredungen und stellt sich mit Einem Worte der französischen Regierung als den besten Freund vor, der, ans Ruder gelangt, keine edlere Aufgabe erblicken würde, als die Neubegründung der engsten Allianz mit der latinischen Schwesternation. Demzufolge hat denn auch das anerkannte Organ Rattazzi's, das in französischer Sprache erscheinende „Journal de Rome", nichts Anderes zu thun, als Gift und Galle gegen das neue Deutsche Reich zu speien. Die Sympathieen, die Victor Emanuel von je her für den geschickt seinen Neigungen schmeichelnden Rattazzi gehabt hat, sind bekannt; bekannt zugleich ist, daß nach dem Sturze des jetzigen Ministeriums ein anderes als ein Ministerium Rattazzi kaum möglich ist. Man sieht, die Gefahr eines Umschwunges der politischen Verhältnisse ist drohend, wenn sich nicht die jungen Elemente des augenblicklichen Ministeriums, welche für ein festes Auftreten in der Klosterfrage und ein enges Bündniß mit Deutschland sind, energisch gegen jede Abschwächung des vorzulegenden Gesetzes stemmen. Man hofft in dieser Beziehung auf Sella, der sich als der entschieden bedeutendste der italienischen Minister erwiesen hat und auf den noch die letzte Manifestation Thiers' (seine Unterredung mit Arnoult) anspielt, indem darauf hingewiesen wird, daß im italienischen Ministerium verschiedene Elemente seien, Frankreich freundliche und Frankreich feindliche. Es steht ferner zu erwarten, daß die Linke der italienischen Kammer, die sich bisher mehr oder weniger von Rattazzi leiten ließ, demselben in seiner neuesten französischen Schwenkung nicht folgen wird. Bisher wenigstens griff die Linke das jetzige Ministerium offen an, indem es ihm zum Vorwurfe machte, nicht entschieden genug deutschfreundlich gesinnt zu sein, um von Frankreich sich viel zu viel bieten zu lassen. Fest steht, daß bei der gegenwärtigen kritischen Situation die deutsche Diplomatie Alles aufzubieten hat, um den französischen Intriguen entgegenzuarbeiten, und ihre wahren Freunde im Cabinet sowohl wie in der Volksvertretung und im Journalismus, nachdrücklich zu unterstützen. Daß Fournier in Florenz beim Könige wie bei Visconti Venosta so völlig ungestört arbeiten konnte, ohne daß eine andere dipomatische Störung ihm entgegenwirkte, hat seine Mission unfraglich sehr erleichtert. Der treffliche, in Italien hochbeliebte und mit allen Verhältnissen wohlvertraute deutsche Gesandte Graf Brassier de St. Simon liegt leider seit längerer Zeit krank, augenblicklich in Florenz. Hoffen wir, daß sein Vertreter, Fürst Lynar, in Rom die Bedeutung der Aufgabe, die ihm zugefallen ist, zu würdigen weiß. Es liegt auf der Hand, wie wichtig es für die deutsche Politik ist, den jungen Staat, der durch den Krieg von 1870–71 eben erst aus der französischen Suprematie befreit worden ist, nicht von Neuem zum Vasallenstaate Frankreichs werden zu lassen. Wir haben nicht das mindeste Interesse, in Italien zu prädominiren, aber sehr viel Interesse, daß das Land nicht gegen den Willen seiner einsichtsvollsten Bürger auf Anstiften einer Coterie von Frankreich für seine Zwecke ausgebeutet wird. Wir wünschen vielmehr, daß Italien seine Geschicke selbstständig und allein seinen eigenen Interessen gemäß leitet. Hiermit ist zugleich unseren Interessen am besten gedient."

In **England** hat die Ernennung des Hrn. v. Keudell zum deutschen Gesandten in Konstantinopel Veranlassung zu allerhand beunruhigenden Betrachtungen gegeben. Sogar der „Spectator" hat sich nicht enthalten können, diese Ernennung zum Ausgangspunkte einer Betrachtung über die orientalische Politik des Fürsten Bismarck zu nehmen. Das philosophisch=radikale Wochenblatt, das, beiläufig bemerkt, nicht gerade zu den Freunden und Anhängern des Reichskanzlers gehört, nimmt bei dieser Gelegenheit besonders Bezug auf die Aeußerungen des Berliner Berichterstatters des „Daily Telegraph", welcher über die erwähnte Ernennung des Mannes, der Bismarck's rechte Hand und intimster Vertrauter gewesen, einen mächtigen Staub aufgewirbelt und allerlei geheimnißvolle Andeutungen über die Bedeutun=

gen dieser Versetzung gemacht hatte. Die Mittheilungen des genannten Correspondenten dürfen im Ganzen als mehr unterhaltend denn zuverlässig bezeichnet werden. Von Berliner Zuständen hat derselbe manche stark übertriebene, aber erheiternde Schilderung entworfen; allein, obschon er in politischen Briefen stets seinen Lesern mittheilt, wie er unter Geheimräthen, Ministern und Generalen, überhaupt fast nur unter Excellenzen wandelt, so erzeugen seine Sensationsnachrichten bei gut unterrichteten Politikern doch keine Unruhe, und man weiß in solchen Kreisen sehr wohl, was man von denselben zu halten hat. Selbst der „Spectator," der sonst mit der ganzen englischen Nation die Eigenschaft in besonderem Grade gemein hat, daß er leicht in panischen Schrecken geräth, läßt sich von ihm nicht mit der Behauptung, daß Fürst Bismarck nunmehr in Sachen orientalischer Politik Rußlands Politik folgen werde, auf die Leimruthe locken. Seine ganze Betrachtung läuft in diesem Falle darauf hinaus, zu zeigen, wie unwahrscheinlich eine solche Schwenkung sei. Der „Spectator" bemerkt, daß Fürst Bismarck's Versuch zur Lösung der orientalischen Frage im russischen Sinne ein Trompetenstoß für jede Armee in Europa sein würde. Frankreich würde vor Freude über die Nachricht in die Höhe springen. Die deutsche Armee sei gewaltig, aber nicht allgewaltig, und wenn die Stärke Deutschlands sich russischen Zwecken im Orient feilgäbe, würde Deutschland keinen Alliirten als Rußland haben. Nicht allein würde sich England auf die Seite der Opfer eines solchen Complots stellen, sondern auch die Türkei und Oesterreich, Frankreich, Italien und Skandinavien. Die Flammen eines monströsen Kampfes würden von Hammerfest bis zu den Grenzen Indiens angezündet werden. Nur ein kühner Prophet würde zu prophezeien wagen, was der deutschen Einheit in dem allgemeinen Kampf begegnen würde, oder wie die Mächte, welche den Tumult angeregt, aus dessen feurigen Umarmungen hervorgehen würden. Die wirklichen Interessen Deutschlands wie Europas würden für keinen augenscheinlicheren Zweck als den der russischen Vergrößerung gefährdet werden. Ueberdies würde Fürst Bismarck mit einem Schlage das Prestige opfern, welches Erfolg um seinen Namen, als einen eminent praktischen, wenn auch unskrupulösen Staatsmann gezogen habe. Wir haben — fährt das Blatt fort — „die von Frankreich erzwungenen Bedingungen freimüthig getadelt, aber nichtsdestoweniger auf die Vollendung deutscher Einheit als ein für ganz Europa heilsames Werk geblickt. Eine orientalische Politik, wie die, welche die Fama skizzirt, würde Alles rechtfertigen, was die bittersten Feinde Deutschlands vorgebracht haben und beweisen, daß Einheit, statt eine Maßregel des Friedens zu sein, ein Feuerbrand der Zwietracht und Aggression ist. Und wenn dieselbe versucht würde, so würden die Feinde dieser Politik innerhalb deutscher Grenzen ebenso zahlreich wie außerhalb sein, denn der Antagonismus zwischen den Teutonen und den Slaven ist instinctiv, kann weder durch Anstrengungen der Cabinette ausgerottet, noch durch Meisterstreiche der diplomatischen Kunst hinwegbeschworen werden. Es ist nur denkbar, daß Fürst Bismarck ein russisches Actionsprogramm im Orient auf die Voraussetzung hin adoptirt hat, daß seine französischen und österreichischen Siege seinen Stolz entflammt, seine Beurtheilungskraft verwirrt und ihn zum Instrument dynastischer Politik und militärischen Ehrgeizes gemacht haben. Diese Voraussetzung anzunehmen, sind wir außer Stande, und, frei gestanden, wir glauben die ganze Geschichte nicht, weil die angegebene Politik mit den Interessen Deutschlands wie Europas unverträglich ist."

Sehr richtig bemerkt zu dem allen die Wiener „Presse": Das ganze Gerede aus Anlaß der Ernennung des Herrn von Keudell für Konstantinopel ist höchst müßig. Es sind durchaus persönliche Beweggründe, welche den Fürsten Bismarck bestimmt haben, Herrn v. Keudell eine andere Verwendung anzuweisen als seither. In der deutschen Politik im Orient steht nicht die geringste Aenderung zu erwarten, dieselbe wird sich, man weiß dies besonders bei der Pforte selbst und auf der russischen Gesandtschaft zu Konstantinopel sehr gut, genau auf derselben Linie halten, wie die österreichische."

Deutschland.

= **Berlin**, 15. Oct. [Ministerpräsident Hofmann. — Die Ausdehnung der Reichscompetenz. — Die ultramontane Agitation. — Die Charité.] Die Angabe, wonach der jetzige hessische Minister-Präsident Hofmann auch ferner in seiner bisherigen Stellung als Gesandter des Großherzogthums Hessen in Berlin verbleiben werde, ist durchaus irrthümlich. Es wird als wahrscheinlich angesehen, daß derselbe in wichtigen Bundesangelegenheiten ab und zu seinen Sitz im Bundesrathe wieder einnehmen möchte, welchem er seit seiner Begründung, wie bekannt, mit besonderer Auszeichnung angehört. Ein ständiges Mitglied des Bundesrathes für Hessen ist bereits ernannt und es ist die Rede davon, daß auch der Gesandtschaftsposten demnächst wieder besetzt werden soll. — Ueber den Lasker'schen Antrag wegen Ausdehnung der Reichscompetenz auf weitere Reichsgebiete sind in jüngster Zeit wieder viele, zum Theil einander widersprechende Nachrichten verbreitet worden. Es mag daher in Erinnerung gebracht werden, daß thatsächlich seit dem letzten Reichstagsbeschluß diese Angelegenheit gänzlich geruht hat und nichts vorliegt, als die ausgesprochene Absicht, durch Ministerberathungen eine Verständigung herbeizuführen und auf Grund der Resultate derselben sich im Bundesrath über Zustimmung oder Ablehnung des Antrages schlüssig zu machen. Daß Preußen für Annahme des Antrages ist, darf als bekannt angesehen werden. Die übrigen sonstigen Anhänger Preußens sind getheilter Ansicht; Würtemberg ist geneigt, dem Antrage in einer oder der andern modificirten Form beizutreten; Baiern hält sich bekanntlich ganz zurück. Sachsen endlich gehört zu den entschiedensten Gegnern und es verlautet, daß man in Dresden eigentlich der Bildung einer gegnerischen Gruppe mit Gewißheit entgegensah, um sich derselben anzuschließen. Von sonst gut unterrichteter Seite wird jetzt bekannt, daß die Stellung der Reichsregierung zu den kirchenrechtlichen Fragen einen Gegenstand der Berathung der Justizminister von Baiern und Würtemberg bilde und daß die ultramontane Agitation, wie sie in der letzten Zeit in den Wander-Versammlungen, Vereinsgründungen und bischöflichen Erlassen hervorgetreten sei, den Standpunkt der süddeutschen Regierungen dem Lasker'schen Antrage gegenüber wesentlich verändert und günstiger gestattet habe. Mit um so größerer Spannung darf man dem Beginn der Bundesrathsthätigkeit entgegensehn. — In der Direction des hiesigen Charité-Krankenhauses soll der lange erwartete Wechsel nunmehr mit dem 1. künftigen Monats thatsächlich eintreten und der zweite Director Geheime Regierungsrath Dr. Esse seine neue Stellung in der Direction der Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft übernehmen. Es sei hierbei erwähnt, daß das Charité-Krankenhaus in diesem Augenblick so überfüllt ist, daß namentlich die von der Stadt überwiesenen Kranken keine Aufnahme dort finden konnten und deshalb in das Baraken-Lazareth bei Moabit übergesiedelt werden mußten. Dieser Ausweg ist die Folge einer ministeriellen Verfügung, nach welcher denn auch sofort die vollständige Einrichtung des Baraken-Lazarethes und zwar unter erheblichen Geldopfern in Angriff genommen worden ist.

Berlin, 15. October. [Die kirchlich-politischen Vorlagen und officiöse Broschüre gegen die Denkschrift. — Die Conservativen, Herr Thiele und Fürst Bismarck. — Graf Eulenburg und der Reichskanzler zur Kreisordnung. — Conservative Wahltaktik.] Nicht blos der schwerfällige Gang der bureaukratischen Maschinerie und der immerhin zeitraubende Verkehr zwischen der Wilhelmsstraße und den eigentlich leitenden Factoren des Staates, sondern auch „anderweitige Hindernisse" werden genannt, welche die Fertigstellung einer Reihe kirchlich-politischer Gesetze nicht so rasch ermöglichen, als unsere freisinnigen Parteien es erwarten. Auf jene „anderweitigen Hindernisse" kommt man unter den Freunden des Cultusministers nicht gerne zu sprechen. Trotzdem glauben wir annehmen zu müssen, daß die an dieser Stelle und in gut informirten Journalen in Aussicht gestellten Gesetzvorlagen schon in der bevorstehenden Session des Landtages und des Parlamentes zur Berathung gelangen werden. Unzutreffend ist jedoch die Annahme, daß die Denkschrift der Bischöfe die Regierung veranlassen werde, dem Landtage ein Specialgesetz zugehen zu lassen, welches ihr ein sofortiges Einschreiten gegen die renitenten Bischöfe gestattet. Das soll ebenso wenig in der Absicht des Ministeriums liegen, als sich mit den Bischöfen in eine officielle Doctordiscussion über die Denkschriftsfrage einzulassen. Es dürfte demnächst eine officiöse Broschüre erscheinen, welche denselben Zweck erfüllt. Außerdem wird aus der Mitte des Landtages, wie man vernimmt, von freiconservativer Seite, das Streitobject in einer Art behandelt werden, welche die Ultramontanen in der empfindlichsten Weise berühren dürfte. — Ein Theil der conservativen Partei bedauert, mit dem Abgange des Herrn von Thiele einen Staatsmann außer Wirksamkeit gesetzt zu sehen, auf dessen gute Dienste sie bei gewissen Eventualitäten zählen konnte. Die ministeriellen Bureaus werden nämlich täglich leerer und leerer an solchen Capacitäten, die einen Systemwechsel im Sinne des Herrenhauses begünstigen würden. Sie rühmen Herrn von Thiele nach, daß er einer jener Männer war, die mit schwerem Herzen die conservativen Principien hinten an setzten und die neuen Errungenschaften unter Vorbehalt acceptirten. Als aber neue Forderungen an sie herantraten, genügte oft ein unbedeutender Umstand, den schon vorbereiteten Bruch mit dem Fürsten Bismarck zu beschleunigen. Glücklicher Weise tröstet sich jene kleine, wenn auch nicht mehr mächtige Partei mit der Vergänglichkeit alles Irdischen und so auch mit der Hoffnung, daß ihre Auserwählten wieder am Platze sein werden, sobald es sich um die Bildung eines neuen Cabinets handeln würde. Allem Anscheine nach ist die Nachricht von einer Erkrankung des Reichskanzlers, welche die Berufung seines hiesigen Arztes nothwendig machte, auf jene Parteiquellen zurückzuführen. Wie wir von Augenzeugen vernehmen, hat sich Fürst Bismarck noch nie so wohl, als eben jetzt befunden. — Die etwas dunklen Aspekten der Kreisordnung beschäftigen nicht nur die liberalen, sondern beunruhigen auch in jenen conservativen Regionen, die gerade nicht mit den Senft-Pilsach, Kleist-Retzow 2c. verquickt sind. Man fürchtet nämlich, daß bei den Neuwahlen die nicht zu Stande gekommene Kreisordnung der Eckstein sein werde, an dem die Conservativen anprallen und mit 50—60 Sitzen weniger in das Abgeordnetenhaus geworfen werden. Mit dem Dementi eines differirenden Standpunktes der Minister zur Kreisordnungsvorlage ist eigentlich nichts erreicht worden. Man weiß hier, daß Graf Eulenburg anfangs contre coeur Zugeständnisse an das Abgeordnetenhaus machte, aber dem Fürsten Bismarck nachgab, der das Reformbedürfniß für zwingend erklärte. Heute sollen die beiden Staatsmänner die Rollen gewechselt haben. — Die Conservativen des hiesigen dritten Wahlbezirkes haben sich bei der jüngsten Wahl nicht der Abstimmung enthalten, wie vorausgesetzt wurde. Um dem Unglück zu entgehen, den fortschrittlichen Candidaten Geheimrath Kerst zu wählen, vereinigten sie ihre Voten, zehn Mann hoch auf den Commerzienrath Borsig. Dieser stimmte jedoch seinerseits für Herrn Kerst und declarirte sich somit auch als Mitglied der Fortschrittspartei.

[Verhaftungen.] Der social-demokratische Agitator, Bildhauer Paul Kersten, ist am Sonntag 6 Uhr wegen einer von ihm in Finsterwalde gehaltenen Rede hier verhaftet worden. — Ein gleiches Schicksal ist dem Agitator Stöhr in Schleswig widerfahren, nachdem derselbe vor Kurzem erst eine gegen ihn erkannte neunmonatliche Gefängnißstrafe verbüßt hatte. (D. Stb.-Z.)

[Die neuen Regulative.] Vorgestern sind, wie die „Vossische Zeitung" meldet, die neuen Regulative druckfertig geworden. Ihr Erscheinen steht also nahe bevor. Die Seminare werden in ihren Einrichtungen vollständig reformirt. Einen großen Theil hat Dr. Schneider selbst bearbeitet, nachdem er wochenlang täglich mit dem Minister Falk hin und her berathen hatte. Derselbe bearbeitet seit den Hundstagen die meisten Sachen an Stelle des Geh. Raths v. Stiehl. Er ist gegenwärtig mit Arbeiten für das Ministerium überhäuft und tritt ohne Zweifel zu Weihnachten in die Stelle als Decernent für das Volksschulwesen ins Ministerium ein.

Stadt-Theater.

Dinstag, 15. October 1872. Nachdem uns die Direction in den verschiedenen Arten der Oper, des Schauspiels und Lustspiels ihre Kräfte vorgeführt, sollten wir an diesem Abende erfahren, was sie im Trauerspiel uns bietet. Das Glanzwerk unter den deutschen Dramen, Lessing's „Emilia Galotti" war zu dieser Probe ausersehen und es zeigte von einem gewissen Vertrauen auf die ihr zu Gebote stehenden Kräfte, daß die Direction gleich mit der Darstellung dieses Werkes den Anfang machte. Ihr Vertrauen hatte sie aber nicht getäuscht; die Schauspieler entsprachen den an sie gestellten Anforderungen und ließen schon nach den ersten Acten das Schicksal des Abends nicht mehr in Zweifel. Fräul. Stein zeigte in ihrer „Emilia Galotti" die reichen Mittel, über die sie verfügt, und gestaltete diese Rolle zu einem lebenswarmen, ergreifenden Bilde, das des tiefsten Eindruckes auf die Anwesenden nicht verfehlte. Wir gewannen die Ueberzeugung, als wäre Frl. Stein heut erst an ihrem rechten Platze und vermöge ihr Talent am entsprechendsten zu entfalten; wir hoffen, sie von jetzt an noch öfters in ähnlichen Rollen zu sehen. Herr Altmann gab den „Odoardo" mit warmem und lebendigem Ausdruck und brachte die verschiedenen Seelenstimmungen, die den unglücklichen Vater bewegen, mit feinem Verständniß zur Geltung. Frau Größer-Claar schien als „Claudia" nicht ganz den Intentionen des Dichters zu entsprechen, wenigstens trat in ihrer Darstellung zu wenig das ehrgeizige Moment, das sie die Bestrebungen des Prinzen eher unterstützen, wie verwerfen läßt, hervor. Sonst gefiel ihre Darstellung. Der Prinz des Herrn Röficke ermangelte in etwas der Eleganz, wodurch die ganze Darstellung litt. Herr Raberg gab den intriganten Kammerherrn Marinelli mit viel Geschick und Lebhaftigkeit, die ihn allerdings einige Male verleitete, zu stark aufzutragen. Dagegen haben wir für die Gräfin Orsini des Frl. Knauff nur lobende Erwähnung. Ihre Darstellung war lebendig und effectvoll und gab ein anschauliches Bild von den Gedanken und Gefühlen der auf Rache sinnenden, verlassenen Geliebten. Auch die übrigen Darsteller fanden sich mit ihren Rollen gut ab, so daß die Vorstellung sich zu einem glatten, harmonischen Ganzen gestaltete und die Anwesenden sichtlich befriedigte. —n.

[Musik.] Das Kirchen-Concert der Herren königlichen Musik-Directoren Fischer und Thoma am 15. d. M. in der erleuchteten Elisabet-Kirche zu wohlthätigem Zwecke war ungemein zahlreich besucht und bot eine Reihe von Hochgenüssen. Herr A. Fischer trug drei Musterwerke von Seb. Bach für die Orgel mit Virtuosität vor, die, vielleicht durch Indisposition des Künstlers, etwas weniger glänzte als sonst. Der Kirchenchor unter Herrn Rud. Thoma sang ein für Kunstkenner entzückendes Stück aus dem 16. Jahrhundert ebenso rein nnd sorgfältig nüancirt, als eine Motette von M. Hauptmann, einen Psalm von Felix M. B. und als einige Theile der vom göttlichen Maestro Rossini hinterlassenen Messe, mit der Herr Ullman seiner Zeit auf Kunstreisen ging. Die Orgel mußte dabei das begleitende Orchester vertreten, was ihr nach unserem Dafürhalten schlecht stand. Die Soli: Sopran Frl. Elsbeth Donlges, Alt Frl. Maria Heinze, waren ganz vorzüglich. Frl. Donlges erfreute noch die andächtige Gemeinde durch vollendete Wiedergabe einer Arie aus dem 28. Psalm von Rud. Thoma. Die lobenswerthe Mannigfaltigkeit und Kürze des sinnigen Programms sicherte vor Ermüdung. R. Schneider.

Durch Kohlendunst.

Eine zweitägige Geschichte von Ernst Schubert.

(Fortsetzung.)

Hermsdorf blickte finster auf den Tisch nieder, und um seine Lippen zuckte es eigenthümlich. Hartwig legte die Hand auf seine Schulter: „Lieber Freund, mir scheint, Du kriegst das graue Elend. Komm, laß uns zur Stadt zurückkehren!"

Sie erhoben sich, zahlten die Zeche und gingen unbekümmert um die Spottreden der Anderen von dannen. Eine Droschke war bald gefunden, und sie rollten heimwärts.

Mittlerweile war es völlig Morgen geworden, und die Breslauer strömten in hellen Haufen aus den Thoren heraus, um den ersten Maimorgen im Freien zu genießen; auch an zahlreichen Equipagen fehlte es nicht. Unsere beiden Freunde mochten unter dürftiger Unterhaltung die Hälfte des Weges zurückgelegt haben, als sie aus einem eleganten Wagen mit lauter Stimme angerufen wurden: „Sieh da, Herr Dr. Müller! Schon wieder zurück zur Stadt? Nichts da, wieder mit umgekehrt! Steigen Sie nur schnell aus Ihrem Kasten zu uns herauf. Wenn Ihr Freund hier auf dem Bock neben mir Platz nehmen will, solls mir zur Ehre gereichen."

Es war der Chef des Hauses Schüler u. Comp. in höchst eigener Person, der sein Töchterlein hinaus nach Morgenau kutschirte. Die jungen Männer folgten der Einladung, Hermsdorf stellte seinen Freund vor, nachdem er ihm ein „Sei vorsichtig!" ins Ohr geflüstert, und dieser setzte sich zu dem Alten, während Dr. Müller sich an die Seite der lächelnden Geliebten placirte. Das Gespräch, welches die letzteren führten, war einsilbig; aber ihre Hände hatten sich wiedergefunden, wie damals auf dem Wege nach Gröditzburg, und ihre Augen redeten eine recht lebhafte Sprache. Hartwig dagegen plauderte munter mit dem Alten, dessen etwas polternde Art ihn höchlichst amusirte. So ging es eine Weile schnell vorwärts, als mit einem Male Hartwig sich nach seinem Freunde umdrehte und mit scharfer Betonung sagte: „Ich glaube, es fährt uns ein ganzer Haufe Studenten entgegen."

„Gerechter Gott", stöhnte Hermsdorf und beugte sich aus dem Schlag; in der That kam ihnen der ganze Schwarm der Commilitonen entgegen, je 2 und 2 in einer Droschke sitzend. „Nun bin ich verloren," murmelte er und lehnte sich resignirt in den Wagen zurück. Indeß athmete er bald erleichtert auf. Eine Droschke nach der anderen fuhr an ihnen vorbei, und die Insassen machten wohl große Augen, als sie die Beiden in so ungewohnter Begleitung sahen; aber sie begnügten sich, schweigend an ihre Kappen zu greifen. Doch wehe! In der letzten Droschke saßen zwei, welche des Guten etwas zu viel gethan; der eine hielt ein mächtiges mit Bier gefülltes Horn in den Händen und wollte es eben zum Munde führen, als er das Pärchen im Hintergrunde des Wagens gewahrte. „Profit Hermsdorf! Profit Hermsdorf!" rief er und that einen gewaltigen Schluck.

Wie von der Tarantel gestochen, fuhr der Alte in die Höhe: „Was hat er gesagt? Wie hat er gesagt?!" fragte er und sah sich wild um. Hermsdorf drückte krampfhaft die Hand der Geliebten und suchte angstvoll nach irgendwelcher rettenden Lüge. Ehe es ihm gelang, ein Wort hervorzubringen, sagte Hartwig ruhig: „Profit Hermsdorf! riefen sie. Damit meinten sie mich. Ich bin nämlich in dem Flecken Hermsdorf geboren, wo mein Vater Pastor ist, und da sie keinen besseren Kneipnamen für mich finden konnten, nannten sie mich nach meinem Geburtsort."

„Wissen Sie, Herr . . . Herr Hartwig, daß das ein ganz abscheulicher, ein niederträchtiger Kneipnamen ist? Wissen Sie, daß ich den Namen hasse, daß er mir Kolik verursacht?"

Hartwig lachte kurz auf: „Ach, Sie meinen von wegen dem verbummelten Doctor Hermsdorf? Ja, sehen Sie, der Gleichklang seines eigentlichen und meines Kneipnamens hat mir auch schon manche Ungelegenheiten gemacht. Denken Sie sich, die „Würschtelfrau" im Schweidnitzer Keller verlangt heute noch das Geld für ein paar Würstchen von mir, das ihr der wirkliche Hermsdorf schuldig geblieben." „So, so . . . haben Sie auch mit dem mauvais sujet trübe Erfahrungen gemacht?"

Nun war der Strom entfesselt. In reichstem Wortschwall machte der Chef des Hauses Schüler u. Co. seinem Ingrimm gegen „diesen Menschen" Luft, der ihn auf so gemeine Weise beschwindelt habe. Hartwig hörte gleichmüthig zu, während dem armen Hermsdorf der Schweiß von der Stirn rann. Nur einmal opponirte Hartwig dem Alten: „Nein", sagte er, „die Geschichte von der alten Tante ist kein Schwindel. Ich kenne den Hermsdorf so ziemlich. Die Geschichte ist wahr, er hatte in der That auf die Erbschaft zu hoffen." Damit war dem Faß der Boden ausgeschlagen: „Wie? Sie wollen den Lumpen kennen und lassen Sich durch einen so gewöhnlichen Schwindel dupiren? Nein, da haben wir Geschäftsleute einen feineren Blick! Die Erbschaft mit sammt der Tante ist ein Schwindel und bleibt ein Schwindel." Wer weiß, wie lange die Rede des Alten noch gedauert hätte, wenn nicht glücklicherweise das Dorf erreicht gewesen wäre. Sie stiegen aus, und vor einer guten „Trebnitzer" verrauchte allmälig der Zorn des Papa Schüler.

Hartwig glaubte seinem Freunde einen Gefallen zu erweisen, als er vorschlug, eine kleine Promenade zu machen, und seine Idee fand allgemeinen Anklang. Selbstverständlich gingen Käthchen und Hermsdorf nebeneinander, während Hartwig sich dem Alten anschloß. Durch geschicktes Manöveriren wußte der Schlaukopf es bald dahin zu bringen, daß das Liebespärchen ihren Blicken entzogen war; hierzu war es freilich nöthig, daß er Papa Schüler in ein interessantes Gespräch verwickelte, und so gefährlich das Experiment auch erscheinen mochte der „Schwindler Hermsdorf" mußte dazu die Handhabe bieten. Der Versuch glückte vollkommen, und der Alte begann, wenn auch nicht mehr so fortissimo wie vorhin, sein bekanntes Klagelied.

„Jetzt denke ich ihn zu fassen", sagte er; „seit einigen Tagen hab' ich einen neuen Commis. Der Mensch gefällt mir wegen seiner Aufdringlichkeit eigentlich gar nicht, und als er sich bei mir um Anstellung bewarb, wollte ich ihn schon abweisen, als mir einfiel, ich könnte ihn gegen gewisse Lumpen gebrauchen. Der Jüngling ist nämlich aus Schrimm, und, wissen Sie, was aus der Gegend kommt, das ist zäh, zäh wie ein 1000jähriges Beefsteak. Sehen Sie, diesen Menschen

Posen, 14. Octbr. [Die polnische Emigration] befindet sich noch immer in dem Zustande gänzlicher Zersplitterung, in den sie durch den deutsch-französischen Krieg versetzt worden ist. Die seit jenem Kriege aus ihrer Mitte wiederholt gemachten Versuche, sie wieder zu einigen und zu reorganisiren, haben nicht zum Ziele geführt. Der erste Reorganisations-Versuch wurde im Frühjahr 1871 von der aristokratisch-clericalen Partei gemacht; das Oberhaupt dieser Partei, Fürst Wladislaw Czartoryski, mußte sich aber bald überzeugen, daß sein Anhang sich nur noch auf wenige hochbetagte und geistig und körperlich invalide Emigranten vom Jahre 1831 beschränkt und sein Einfluß auf die Emigration gänzlich geschwunden ist. Ein weiterer Reorganisations-Versuch ging von der demokratischen Partei in London aus; daß derselbe ebenfalls gescheitert ist, beweist die Wiederaufnahme dieser Angelegenheit durch den am 15. v. M. in Solothurn abgehaltenen Emigranten-Congreß und der von demselben gefaßte Beschluß, die Reorganisation der Emigration durch ein damit beauftragtes Comite zur schleunigen Durchführung zu bringen. Dieser dritte Versuch hat in sofern mehr Aussicht auf Erfolg, als der Solothurner Congreß überwiegend aus socialistischen Elementen bestand und diese den Hauptbestandtheil der gegenwärtigen Emigration bilden. Dieser letztere Umstand erklärt auch die Thatsache, daß die polnische Emigration sich von je her sehr rege und sehr zahlreich an dem internationalen Arbeiterverein betheiligt hat. Als im Jahre 1864 der provisorische Centralausschuß dieses Vereins in London in Function trat, wurden in Polen Zabicki und Bobczynski Mitglieder desselben. Sie wirkten durch Emissäre für die socialistische Propaganda in der Emigration und gründeten polnische Bureaux der Internationale in Paris, Brüssel, Wien, Genf und Posen. Fast gleichzeitig stiftete der später bei Dijon gefallene Insurgenten-General Bosak-Haucke einen socialistischen Geheimbund unter dem Namen „Ognisko" (Centrum), der sowohl im Heimathlande wie in der Emigration zahlreiche Mitglieder zählt und mit der polnischen Section der Internationale in Verbindung trat. Ein anderer Emigranten-Verein, der zwar keine unmittelbaren Verbindungen mit der Internationale unterhielt, aber ebenfalls mit großem Eifer für die socialistischen Ideen wirkte, war der bis zum Jahre 1871 in Paris unter dem Vorsitz Mieroslawski's bestehende demokratische Verein, der in Frankreich allein gegen 2000 Mitglieder zählte und dessen Organ die Zeitschrift „Le peuple polonais" war. Diese zahlreichen socialistischen Vereine machen es erklärlich, daß die polnische Emigration bei den communistischen Greueln in Paris eine Hauptrolle zu spielen vermochte. (N. Pr. Z.)

Bonn, 11. October. [Eine Klage] gegen die „Deutsche Reichs-Zeitung" wegen der Berichte derselben über den Kölner Altkatholiken-Congreß ist von den Professoren Reinkens und Knoodt erhoben und bereits von der betreffenden Behörde angenommen worden. (Barm. Z.)

Eckartsberga, 11. October. [Schlesische Arbeiter.] Der zunehmende Mangel an ländlichen Arbeitern hat den großen Landwirthen unserer Gegend Jahre lang die schmerzlichsten Verlegenheiten und Verluste gebracht. Vor Jahr und Tag haben einzelne Domänenpächter daher den Versuch gemacht, Arbeiter aus Oberschlesien sich kommen zu lassen, so daß jetzt vollständige „Schlesingercolonien" sich in hiesiger Gegend vorfinden. Diese „Option" bewährt sich außerordentlich. Der arbeit- und genügsame Mann aus dem Hungerdistricte (??) gefällt sich schon der besseren Verpflegung halber hier sehr gut und ist in dieser glücklichen Stimmung ein überaus williger und ausdauernder Arbeiter. Hier und da trat zwar eine gewisse Verachtung gegen das Dogma, daß „Schnaps Gift sei" entschieden zu Tage, indessen hat auch hier ein Glaubenswechsel, ein Wechsel zum Besseren, sehr bald Platz gegriffen. Selbstverständlich sind die Arbeiter mit der ganzen Familie hier angesiedelt. Die Frauen und auch die Kinder werden zum größten Theile mit zu den landwirthschaftlichen Verrichtungen verwendet, es verdient deshalb die ganze Familie. Die wirthschaftliche Lage von Herren und Dienern gewinnt dadurch natürlich beiderseitig. Wie sehr den „Schlesingern" diese ihre Situation behagt, geht daraus hervor, daß selbst die verlockenden Lohnverhältnisse der benachbarten Eisenbahnbauten nicht vermocht haben, diese ländlichen Arbeiter zum Positionswechsel zu veranlassen. (Magdeb. Z.)

Chemnitz, 12. October. [Preßproceß.] In Nr. 25 des als Sonntagsbeilage zur „Chemnitzer freien Presse" zeither erschienen „Nußknacker" befand sich unter der Ueberschrift: „Vaterlands Dank" eine auf den Herrn Bezirksgerichtsdirector und Schwurgerichtspräsidenten v. Mücke in Zittau bezügliche Stelle, worin insbesondere gesagt war, daß derselbe da, wo kein Anderer etwas gefunden, Hochverrath ergründet habe, weil man's ihm zur Pflicht gemacht. Das königl. Justizministerium hatte beschlossen, wegen der in den betreffenden Versen enthaltenen Beleidigung des Herrn v. Mücke in Beziehung auf seinen Beruf auf Grund von § 196 des Reichsstrafgesetzbuchs die Bestrafung des Verfassers, sowie der Verbreiter jener Verse zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft wurde mit Stellung und Durchführung dieses Strafantrags beauftragt. Im Laufe des wider den damaligen verantwortlichen Redacteur H. Weck eingeleiteten Verfahrens wurde derselbe jedoch unter der Voraussetzung der Ableistung eines Reinigungseides freigesprochen. Der Angeschuldigte leistete diesen Eid auch wirklich ab. Indem sonach zu einer criminellen Bestrafung Weck's nicht zu gelangen war, wurde wider denselben auf Grund von Art. 26, verbunden mit Art. 20, 22, des Preßgesetzes vorgegangen. In der am 4. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsraths Döring stattgefundenen öffentlichen Sitzung des hiesigen königl. Bezirksgerichts wurde Weck auf Grund der angezogenen Vorschriften zu 30 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Rumpelt, die Vertheidigung durch Herrn Adv. Hammer von hier vertreten. (Dresd. J.)

Lippe, 11. October. [Der Verfassungsconflict.] Gestern fand zu Lemgo eine Versammlung der neu erwählten Abgeordneten und deren Stellvertreter statt, um sich über die vorzunehmenden Schritte unter einander zu berathen. Eine wesentliche Verschiedenheit der Ansichten der Mehrheit gab sich nicht kund; die beiden Herren aus Salzuflehen aber, Bürgermeister Krecke und dessen Stellvertreter Reischauer erklärten gleich zu Anfang, mit den Intentionen der liberalen Partei nicht übereinzustimmen. Sie seien der Ansicht, daß man die von der Regierung dargebotene Hand zur Versöhnung ergreifen, und den freisinnigen Entwurf eines neuen Wahlgesetzes unbedingt annehmen müsse. Auf diese Weise werde man am sichersten das Wahlgesetz von 1836 los und der Einfluß des Adels auf die Geschicke unseres Landes gebrochen. Was seit 1853, dem Jahre des Verfassungsbruches, auf gesetzgeberischen Wege geschehen, müsse man unbedingt anerkennen. Herr Syndikus Hausmann, Herr Kaufmann Echterling und Herr W. Bürten bekämpften diese Ansichten mit den schlagendsten Gründen. Es half indeß nicht. Die Herren aus der Salzstadt Uflen beharrten bei ihrer Meinung. Herr Syndikus Hausmann schlug nun vor, eine gemeinsame Declaration zu erlassen und darin zu erklären, daß sie es mit ihrem Gewissen nicht vereinigen könnten, noch einmal und wenn auch zum letzten Male, an einem nach dem Wahlgesetze von 1836 gewählten Landtage Theil zu nehmen. Herr Bürgermeister Honerla erklärte: Er gehöre zwar auch zu der liberalen Partei des Landes und habe seinen Wählern gegenüber sich auch verbindlich gemacht, stets mit dieser Hand in Hand zu gehen: soweit aber gehe er nicht. Er schlage vor, die Abgeordneten möchten vor ihrer Zusammenberufung dem Ministerio eine Erklärung dahin gehend unterbreiten, daß sie bereit seien, den veröffentlichten Wahlgesetzentwurf im Ganzen anzunehmen, wenn die Regierung das von dem Fürsten bestätigte Versprechen abgebe, sie wolle aus dem Zusammentreten des Landtages keine Präjudize hinsichtlich sämmtlicher seit dem Jahre 1853 erlassenen Gesetze ziehen. Falls die Regierung dieses Versprechen ablehne, solle man das Mandat niederlegen. Den Herren Vertretern von Uflen ging dieser Antrag auch zu weit und behielten sie sich vor, nach eigenem reiflichen Ermessen zu handeln. Es schloß sich demselben aber noch an der Abgeordnete für den ländlichen Wahldistrikt Brake-Blomberg, Herr Landwirth Brand zu Lieme. Die übrigen Abgeordneten dagegen erklärten sich mit der vorgetragenen Declaration des Herrn Syndikus Hausmann vollständig einverstanden und unterzeichneten dieselbe auch. Es sind das die Herren: Bürten, Avenhaus, Meier, Nolting, Korf und Hausmann. Da die Wahldistrikte Detmold mit zwei Abgeordneten und Horn, Blomberg und Schieder-Schwalenberg mit je einem unvertreten sind, so kommt also die beschlußfähige Anzahl Abgeordneter nicht zusammen. (Westf. Z.)

Würzburg, 12. October. [Universität.] Die empfindlichen Lücken, welche an unserer Hochschule durch verschiedene Berufungen, namentlich an die neue Straßburger Universität, entstanden, sind nun wieder vollständig ausgefüllt. Schon für den Sommer waren Quinke von Berlin für Physik und Klebs von Bern für pathologische Anatomie eingetreten; im kommenden Wintersemester werden Gerhardt von Jena für interne Klinik, Wislicenus von Zürich für Chemie, Regelsberger von Gießen für römisches Recht und Scholz in der theologischen Facultät für alttestamentliche Exegese ihre hiesige Lehrthätigkeit beginnen. Die philosophische Facultät hat außerdem noch einen Zuwachs durch zwei Docenten, von Reinhardstöttner und Jolly, erhalten. (K. Z.)

Kempten, 12. October. [Altkatholisches.] Eine Deputation der altkatholischen Gemeinde ging in diesen Tagen von hier nach München ab, um beim Cultusminister v. Lutz mündlich um Ueberlassung des Kirchensaales, Dotation des altkatholischen Geistlichen 2c. nachzusuchen. Am 8. d. M. traf folgendes Telegramm hier ein: „Lange Audienzen gehabt, Resultate bezüglich Kirchensaales günstig." Der Ausschuß erklärt nun, daß er zunächst sein Bestreben dahin richten werde, daß die altkatholische Gemeinde als katholische förmlich anerkannt und deren altkatholischen Geistlichen vom Staat ein entsprechendes Gehalt ausgeworfen werde.

Stuttgart, 13. Octbr. [Die Abgeordnetenwahl der Stadt Stuttgart] ist an den beiden dazu festgesetzten Tagen, den 10. und 11. October nicht zu Stande gekommen und daher eine Nachwahl auf Mittwoch den 16. anberaumt worden. Von 16,842 Wahlberechtigten haben an diesen beiden Tagen nur 7668 abgestimmt und da nach unserm Wahlgesetz zum mindestens 1 Stimme über die Hälfte, also 8422 zur Gültigkeit der Wahl erforderlich sind, so fehlen dazu noch 754 Stimmen. Und doch war die Wahlagitation von beiden Seiten (es standen, da die liberale Partei keinen Candidaten aufgestellt hat, einander nur die beiden Candidaten der Nationalen Dr. Oscar Wächter und der Demokraten, Dr. Hermann Niethammer gegenüber) eine ungemein lebhafte, sowohl in den Wahlversammlungen als in der Presse gewesen, daß trotzdem die Wahl nicht zu Stande gekommen, dürfte vor Allem wohl auch darin seine Erklärung finden, daß ein großer Theil der zur liberalen Partei haltenden, sich der Wahl ganz enthielt, da ihnen keiner der beiden Candidaten behagte. Uebrigens dürfte kaum ein Zweifel sein, daß bei der Nachwahl am 16. Dr. Wächter siegreich aus der Wahlurne hervorgehen wird. (H. N.)

♀ **Metz**, 13. October. [Die Option. — Eisenbahn- und Telegraphenwesen. — Ein statistisches Werk.] Ueber die Option ist sehr viel berichtet worden; in unserem Bezirke, wo bekanntlich die Meisten optirt haben, von denen allerdings nur die Wenigsten ausgewandert sind, ist, wie vermuthet, schon ein guter Theil der Ausgewanderten zurückgekehrt im Glauben als Franzosen hierbleiben und die Geschäfte fortführen zu können, natürlich unter anderem Namen und mit simulirten Stellvertretern. An die Polizei tritt jetzt die Frage heran, ob dies zuläßig oder nicht; und zwar ist die Ansicht vorherrschend, daß die Zurückgekehrten nicht hierbleiben dürfen, denn der Umstand, daß sie optirt haben, zeigt, daß sie eine dem deutschen Reiche feindselige Gesinnung haben, es kann ihnen also der Aufenthalt nicht gestattet werden in einem Lande, wo sie jedwede Gelegenheit wühlen zu können gewiß nicht vorübergehen lassen würden und wo sie sogar bei ausbrechenden Conflicten, wegen ihrer Agitationen und Verbindungen, sehr gefährlich werden könnten. Anders steht es natürlich mit den Franzosen, die nicht abgetreten wurden durch den Vertrag vom 4. März 1871. Abgetreten wurden ja bekanntlich nur die, welche bis zu diesem Tage in Elsaß-Lothringen ihren Wohnsitz hatten oder welche in Elsaß-Lothringen geboren waren; alle diese wurden eo ipso Deutsche und nur durch eine Vergünstigung des Vertrages bekamen sie das Recht durch Option das französische Bürgerrecht zurückzuerwerben. Alle anderen Franzosen, die nicht abgetreten wurden und seitdem erst zu uns kamen oder kommen, haben das Recht, von den internationalen Vertrage Gebrauch zu machen und unter Beobachtung unserer Gesetze bei uns zu wohnen und Geschäfte zu betreiben. — Ohnehin befindet sich gegenwärtig eine große Anzahl fremder Bevölkerung in der Umgebung von Metz und auch von Straßburg, wegen der großen Bauten an den Festungswerken. Dies hat auch veranlaßt, daß von der Regierung fünfzehn Gemeinden, die um Metz liegen, seitdem direct unter die Polizeidirection der Stadt Metz gestellt wurden und daß man einen eigenen Polizei-Commissarius bestimmte, um diese Arbeiter

---

schicke ich von nun an jeden Sonntag früh zu dem Schwindler, und ich wette, binnen 4 Wochen ist der Kerl mürbe."

„Aber bester Herr Schüler, wenn der Hermsdorf nun nichts hat, wovon er zahlen kann?"

„Nun, wenn er nichts hat, so ärgere ich ihn doch. Er hat lange genug mich geärgert."

„Wer weiß, vielleicht treiben Sie ihn zur Verzweiflung, und er legt Hand an sich. Die Fälle, daß sich Jemand aus Aerger das Leben genommen, sind gar nicht selten."

„Was wäre denn viel verloren an dem Menschen!"

Lassen wir die Beiden ihren freundschaftlichen Zwist ausfechten und wenden wir uns zu den beiden jungen Liebenden. Zu derselben Zeit, da Herr Schüler ihm Glück auf die Reise in das Jenseits wünschte, saß Hermsdorf auf einer Rasenbank an der Seite Käthchens. Er hatte die Absicht seines Freundes wohl verstanden und sich gar nicht beeilt, den Vorschreitenden zu folgen. Fest entschlossen war er, jetzt endlich mit der vollen Wahrheit herauszurücken; doch durfte er das entschieden nicht so plötzlich thun, sondern mußte sein Mädchen erst vorbereiten. So knüpfte er denn an jenen Abend an, da sie sich zum ersten Male gesehen.

„Besinnen Sie sich noch, Käthchen?" sagte er. „Es war fast wie heute. Dicht nebeneinander saßen wir, Ihre Hand hielt ich in der meinen und schaute Ihnen in die schönen Augen. Doch nein, Sie dürfen sie nicht niederschlagen, sonst verändern Sie die Situation. Sehen Sie, Käthchen, diese Augen haben mich seitdem unaufhörlich verfolgt und mir manchen Streich gespielt. Sie machten mich lustig, wenn ich traurig, und traurig, wenn ich fröhlich war; sie störten mich auf, wenn ich allein bei meinen Büchern saß, und scheuchten mich fort, wenn ich unter meinen zechenden Freunden weilte. Schon an jenem ersten Abend, Käthchen, wollte ich Ihnen etwas sagen; aber es schien mir zu verwegen, und so schwieg ich; seit jener Zeit haben wir uns oft gesehen, jedesmal schwebte mir ein Wörtlein auf der Zunge, aber zaghaft sprach ich es nicht aus. Ich will nicht länger zaghaft sein, will endlich das Wort sprechen; — aber Käthchen, wissen Sie es . . . Käthchen, weißt Du es nicht längst?"

Bei den letzten Worten war er nach echter Ritterweise und ganz entsprechend dem romantischen Halbdunkel des Waldes, vor Käthchen aufs Knie gesunken und streckte die Hand nach ihr aus. Sie neigte sich zu ihm und sagte nur: „Mein Georg!"

„Käthchen, mein Käthchen!"

„Herr Doctor, Herr Doctor! Sie verderben Sich ihre hellen Hosen! Das Gras färbt ab!"

Papa Schüler rief es, der mit Hartwig eben in den Weg hineinbog und Zeuge des ersten Kusses wurde, den seine Tochter ihrem Geliebten gewährte. Erschreckt sprang Käthchen empor und flüchtete in die Arme des Vaters, der beruhigend ihr Köpfchen streichelte und sagte: „Sei kein Närrchen, Kind. Hab's längst gemerkt, wie's mit Euch Beiden steht. Ich bin's zufrieden."

Was nun folgte? Brauch' ich's noch zu erzählen? Damit ist's immer dieselbe Geschichte; einige ungeheuer vergnügte Menschen fliegen einander wechselseitig in die Arme, herzen und küssen sich, amüsiren sich köstlich dabei und nehmen gar keine Rücksicht auf andere Leute, denen die Sache auf die Dauer langweilig wird. So ging es wenigstens dem guten Hartwig, der Anfangs sehr gerührt aussah, bald aber starke Anwandlungen des Gähnens bekam und sich schließlich wie der berühmte Kanadier seitwärts in die Büsche schlug. —

„Ein Jegliches hat seine Zeit", meint der weise Prediger Salomo, und wenn er im Alten Testament auch ziemlich weit hinten steht, so hat er doch Recht. Auch die Verzücktheit der beiden Verliebten und des Schwiegervaters in spe ging vorüber, und man bemerkte die Abwesenheit Hartwigs. Ein dreistimmiges Halloh brachte ihn bald wieder zur Stelle, und mit feierlicher Miene begann er eine längere Rede. Er hatte aber sein gewöhnliches Unglück und wurde unterbrochen, noch ehe er an die beste Stelle gelangt war. „Theuerster, junger Freund", sagte Herr Schüler, „halten Sie uns Ihre Rede drinnen in Breslau. Die ungewohnte Motion hat mir einen rasenden Appetit gemacht." Die Mittel, diesen Appetit zu befriedigen, waren, nachdem man erst die Rückkehr nach der Stadt bewerkstelligt, schnell zur Hand, und es war ein fröhliches Gläserklirren, als unsere kleine, aber gewählte Gesellschaft das Brautpaar hochleben ließ.

„Morgen schon muß die Verlobungs-Anzeige in die Zeitungen!" rief bei der dritten Flasche der glückliche Brautvater und verlangte Tinte und Feder. Hartwig fing einen hilfeflehenden Blick Hermsdorfs auf und meinte: „Wäre es nicht doch besser, wenn mein Freund erst an seinen alten Oheim schriebe? Derselbe hat zwar nichts in die Angelegenheit hineinzureden, aber er hat lange Jahre an Georg Vaterstelle vertreten, so daß man wohl diese Formel beobachten könne.

„Versteht sich, versteht sich, Freund meines Herrn Schwiegersohnes. Der alte Vater, der so lange Oheimsstelle vertreten, er lebe hoch! hoch!" — —

Wie war doch der glückliche Bräutigam „Dr. Müller" verschieden von dem armen Hermsdorf, der verstört auf seinem Zimmer saß und kaum auf die Trostworte hörte, die ihm sein Freund spendete!

„Ich bin fest entschlossen", sagte Hermsdorf, „heute Nacht noch reise ich nach meiner Vaterstadt Striegau, lasse mir dort von angesehenen Personen, die mich kennen, bescheinigen, daß die Geschichte mit meiner Tante kein Schwindel war, sondern, daß ich allgemein als ihr Erbe angesehen wurde. Dies Zeugniß schicke ich mit einer anderen ausführlicheren Erklärung an den Vater Käthchens und dann mag werden, was da will. Du bist wohl so gut, Hartwig, und übernimmst für einen oder zwei Tage meine kleine Praxis."

„Mit Vergnügen, alter Junge; ich werde mich sogar hier in Deiner Bude installiren, wenn Du's erlaubst. Gieb aber dem alten Krause Anweisung."

Der alte Krause war ein Mittelding zwischen Factotum unseres Hermsdorf und Wichsier der Couleur, welcher Dieser einst angehörte. Er war schnell citirt, packte die Reisetasche für „seinen Doctor" und holte die Droschke, welche den unglücklichen Bräutigam bald darauf dem Bahnhofe zuführte. Während Hermsdorf seiner Vaterstadt zurollte, hatte Hartwig mit Krause ein ernstes Gespräch.

„Krause, Du bist ein schlauer Kerl."

„Weiß ich, Herr Doctor."

„Uebermorgen ist Sonntag, Krause."

„Mir nicht neu, Herr Doctor."

„Da kommt wieder so ein Kerl, der Geld haben will."

„Vogel ausgeflogen."

„Vogel nicht ausgeflogen. Ich bin Doctor Hermsdorf, Dein Doctor."

„Kerl kennt meinen Doctor."

„Neuer Kerl, kennt ihn nicht. Hier vier Groschen, Kohlen kaufen."

„Kohlen?"

„Kerl ausräuchern."

„Bon!"

„Halt, noch einen Augenblick! Den Brief, den Du hier auf dem Tische findest, steckst Du morgen früh in den Briefkasten." Mit diesen Worten setzte sich Hartwig an den Tisch und schrieb:

„Sehr geehrter Herr!

Heute Nacht wurde unser Freund Dr. Müller zum Professor Lepus beschieden, dessen Assistent er ist. Er mußte ihn sofort nach Striegau begleiten, wohin der Professor wegen eines für die Wissenschaft hochinteressanten Falles berufen wurde. Unser Freund hatte nicht einmal die Zeit, eine Zeile des Abschiedes zurückzulassen, er hat mich aber beauftragt, Ihnen und Ihrer geehrten Fräulein Tochter die besten Grüße zu übermitteln. Indem ich mich dieses angenehmen Auftrages hiermit entledige, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Adolf Hartwig, Dr. med."

Nachdem Hartwig diese Epistel geschrieben, an Herrn Schüler adressirt und auf ihren Platz gelegt, begab er sich im Vollbewußtsein, ein gutes Werk verrichtet zu haben, in die Stammkneipe, und wann er von dort in seine oder vielmehr in Hermsdorfs Klause zurückgekehrt, davon pfiffen nachher die Spatzen den ganzen Tag. —

(Schluß folgt.)

[Zur Naturgeschichte gewisser Biere] bringt der „Mainzer Anzeiger" die folgenden sinnreichen Reimsprüche:

Wer zählt die Kräutlein, nennt der Säfte Namen,
Die dort in jenen dunkeln Kessel kamen?
Althopfenöl, Syrup und Alkohol,
Ein Fäßchen, dieser sauberen Würze voll,
Geworfen in die heißen Wasserpfannen,
Und 's fließen dreißig Eimer Bier von dannen,
Die man durch weit're Kunst mit Schlauch und Eis
Schon für den nächsten Tag zu brauchen weiß.
Waldmeister, Wermuth und Lakritzensaft
Ersetzt des Malzes und des Hopfens Kraft;
Wachholder, Fichtennadeln, Weidenschalen,
Die sind ja auch viel billiger zu zahlen,
Und was noch sonst der Zufall ausgeheckt,
Was braune Farbe giebt und bitter schmeckt,
Dazu das Schnöd'ste unter Gottes Sonne:
Die gift'ge Teufelsbrüh' der Belladonne.
Der biedere Bürger sieht bewunderungsvoll
Und weiß nicht, was vom Bier er sagen soll.
Er nippt am Glas und seufzt voll tiefer Trauer:
„Erst 's zweite Glas — schon packt mich Fieberschauer!
Wer hätte das vor zwanzig Jahr' gedacht,
Daß man aus solcher Schmier je Biere macht!"
Da knallt der Spund! Ein Geist ruft aus dem Loch:
„Warum so jammern, Freund? — Du trinkst's ja doch!"

besser überwachen zu können. Uebermorgen (15.) wird Lothringen um eine wichtige Eisenbahnlinie bereichert; es wird nämlich an diesem Tage die von Saarburg durch das Saarthal nach Saargemünd führende Bahn dem Verkehr übergeben. Eine weitere Eisenbahnverbindung sieht bis zum 1. Januar 1873 ihrer Vollendung entgegen, nämlich die Linie Courcelles-Boulay (jetzt Bolchen genannt), eine Linie, die später bis Saarlouis ausgedehnt werden und für den Verkehr von großer Bedeutung sein wird; ja es steht auch in Aussicht und schweben bereits Unterhandlungen darüber, diese Bahn von Saarlouis über Türkesmühl und Meißenheim direct nach Mainz zu führen. Ueber eine andere Linie, welche uns über Diedenhofen mit Trier in directe Verbindung setzen soll, wird jeden Tag der Abschuß erwartet; es handelt sich nur noch darum, in welcher Weise die Bahn bei Sierck vorbeigeführt werden soll; für letztere hat sich wie bekannt die Berliner-Disconto-Bank beworben, aber es dürfte fraglich sein, ob das Reich diese Bahn aus der Hand geben wird, weil es bemüht ist, seine eigenen Bahnen in Elsaß-Lothringen womöglich in directe Verbindung mit den großen Routen zu bringen, die nach den Waffendepots in Deutschland führen. — Auch im Telegraphenwesen wird bei uns ein neuer Fortschritt erwartet, der sogar schon in nächster Zeit ins Leben treten soll. Man beabsichtigt nämlich sämmtliche Orte, die wenigstens 2000 Einwohner haben, mit Telegraphenleitungen und Expeditions-Bureaus zu versorgen, sodaß kaum ein andres Land eine so dicht verzweigte Telegraphenleitung besitzen wird wie die Reichslande. — Schließlich will ich nicht verfehlen Sie auf ein neues Werk aufmerksam zu machen, welches uns mit dem ganzen Verwaltungswesen und Personen aller Angestellten, sowie der Statistik und Topographie von Elsaß-Lothringen bekannt zu machen bestimmt ist. Es ist dies das „Statistisch-Topographische Handbuch, Verwaltungs-Schematismus und Adreßbuch von Lothringen, herausgegeben von Georg Lang". Es wird damit ein längst gefühltes Bedürfniß befriedigt, um so mehr, als die Beamten und Angestellten dieses Landes sich aus allen Theilen Deutschlands rekrutiren mußten und sie sich hierdurch erst mit einander bekannt machen. Etwas Aehnliches, nur in geringerem Grade, wird für die Stadt Straßburg beabsichtigt, und zwar soll es ein vollständiger Adreßkalender werden, der nicht blos alle Stellen, Angestellte und Geschäfte enthält, sondern auch ein vollständiges Verzeichniß aller selbstständigen Einwohner, deren Auffindung dadurch sehr erleichtert ist, während es dafür bisher an jeglichem Anhaltepunkte fehlte.

Oesterreich.

Wien, 14. October. [Rückkehr der Minister. — Zur Einberufung des Reichsraths.] Die in Pest weilenden Mitglieder des diesseitigen Ministeriums, Fürst Auersperg, Freiherr v. Lasser und v. Pretis kehren morgen von dort zurück, nachdem auch die meisten Delegirten die ungarische Hauptstadt bis zur Abhaltung der Schlußsitzung verlassen. Ob die Minister mit dem Resultate ihrer Anwesenheit in Pest zufrieden waren, ist eine keineswegs einfach zu bejahende Frage, doch kann, wie die „Pr." versichert, mit Gewißheit behauptet werden, daß zwischen Regierung und Verfassungspartei nach wie vor das beste Einvernehmen besteht. Das Ministerium beabsichtigt übrigens, den Wünschen der Verfassungspartei in umfassender Weise Rechnung zu tragen, indem es nebst der Wahlreformvorlage auch die Entwürfe der confessionellen Gesetze, welche bestimmt sind, die durch Aufhebung des Concordats entstandenen Lücken in der Gesetzgebung auszufüllen, bald nach Wiedereröffnung des Reichsraths einzubringen gedenkt.

[Zur Bankfrage.] Alle Nachrichten, die aus Pest über die verschiedenen, in der Bankfrage stattfindenden Pourparlers hierhergelangen, stellen zwei Thatsachen unbedingt fest: die eine, daß von der Errichtung einer ungarischen Nationalbank (auch durch die österreichische Nationalbank) eigentlich keine Rede mehr ist, die zweite, daß die Unterhandlungen einen weit günstigeren Verlauf nehmen, als nach der gereizten Stimmung hier und dort nur irgendwie zu vermuthen war. Während der „Pester Lloyd" noch vor zwei Tagen über den Stand der Frage meldete, der ungarische Finanzminister Hr. v. Kerkapolyi habe nach einer Unterredung mit dem österreichischen Finanzminister erklärt, daß, wenn die Lösung der Bankfrage von dem dermaligen österreichischen Finanzminister allein abhinge, Ungarn eine selbstständige ungarische Nationalbank um jeden Preis errichten müßte, wird heute aus Pest telegraphirt, daß Hr. v. Kerkapolyi nach dem gestern unter dem Vorsitze des Kaisers stattgehabten Ministerrathe sich äußerte: es seien nunmehr zu einem befriedigenden Ausgleiche mit der Nationalbank begründete Hoffnung vorhanden, obgleich noch viele Schwierigkeiten vorlägen. Diese beiden Aeußerungen zeigen jedenfalls, daß Ungarn bei der österreichischen Regierung in Sachen der Bankfrage, sobald eben einmal der Ideenaustausch selbst begann, mehr Entgegenkommen gefunden hat, als die ungarischen Regierungsmänner erwartet haben mochten. Was bei dieser ersten Unterredung, deren Ausgang Hr. v. Kerkapolyi so schroff charakterisirte, den Stein des Anstoßes bildete, war die Achtzig-Millionen-Schuld. Hr. v. Pretis soll nämlich dem ungarischen Finanzminister, allerdings nicht zum erstenmale, entschieden erklärt haben, daß eine Aenderung der Bankacte in dem von Ungarn gewünschten Sinne nur nach vorhergegangener Verständigung bezüglich der Achtzig-Millionen-Schuld principiell zuläßig sei, daß die Baluta-Regelung eine durchaus reelle Basis haben müsse; schließlich, daß die von Lonyay und Andrassy im Jahre 1867 unterschriebenen Protokolle in Betreff der Bankfrage noch immer und bis zum Jahre 1876 als giltig angesehen werden müssen. Wie man sieht, drehte sich naturgemäß die erste Erörterung um die staatsfinanzielle Frage, und wir glauben, daß, in so lange diese Frage nicht vollständig klar gestellt ist, die Erörterungen, welche über das Verhältniß zwischen der Bank und Ungarn gepflogen wurden, vorläufig noch einen nebensächlichen Charakter haben. Auch in diesem Punkte scheinen sich die beiden Minister und die Vertreter der Bank in ihren Ansichten im Interesse der Gemeinsamkeit des österreichisch-ungarischen Geldwesens zu nähern. (N. Fr. Pr.)

[Besuch Thiers' in Wien.] Auf der Ringstraße, in der schönsten Lage — dem Stadtparke gegenüber, sind für den Präsidenten der französischen Republik die unteren Etagen eines neuerbauten Hauses gemiethet worden. Die Wohnung, in der Hr. Thiers während der Weltausstellung einige Wochen zu verweilen gedenkt, soll dem „Neuen Fr.-Bl." zufolge, auf das Prächtigste und Reichste eingerichtet werden. Das Schönste, was die französische Kunstindustrie erzeugt, wird aufgeboten werden, um die Räume, die das bürgerliche Haus des republikanischen Frankreichs für kurze Zeit beherbergen sollen, mit kaiserlichem Pomp auszustatten. Hr. Thiers gedenkt einen Luxus zu entfalten, der selbst dem mächtigsten Monarchen Europa's zu imponiren im Stande ist.

*** **Wien**, 15. Octbr. [Die parlamentarische Campagne.] Unsere Delegirten haben Pest bereits verlassen, um nur noch Einmal dorthin gegen Ende der Woche zurückzukehren. Bis dahin wird die gemischte Commission die Differenzen erledigt haben, welche zwischen den Zifferansätzen beider Körperschaften noch bestehen, und eine Schlußabstimmung, der bei den tiefermüdeten und verstimmten Herren kaum auch nur eine Discussion vorangehen dürfte, bildet sodann den Epilog des Ganzen. Eine Woche später treten, wie bereits gemeldet, die cisleithanischen Landtage zusammen: das Patent, das sie einberuft, erscheint morgen in der „Wiener Zeitung". Der ungarische Landtag, der die Adreßdebatte glücklich mit Annahme der Deak'schen Adresse abgethan, geht diese Woche ebenfalls in Weinlese-Ferien. Was unsere erbländische Landtagssession anbelangt, so wird dieselbe hauptsächlich durch Berathung sehr energischer Verordnungen ausgefüllt werden, welche die Regierung vorlegen will, um die Ausführung des Schulgesetzes in den verschiedenen Kronländern zu sichern. Da in Böhmen und Mähren die czechische Opposition sich schmollend fern hält, wird von staatsrechtlicher Bedeutung nur die Session des galizischen Landtages sein, der zum Lohne für die Loyalität seiner Delegirten in der Frage der dreijährigen Dienstzeit natürlich wieder die ganze Resolution aufwärmen wird. Föderalistische Launen in Tirol und Krain haben nichts zu sagen: ihrer wird man in Laibach durch die Drohung einer Auflösung, in Innsbruck durch die mit Anwendung des Nothwahlgesetzes Herr. Die Furcht vor Letzterem sichert uns auch die Beschickung des Reichsrathes von Seiten Galiziens. Wenn indessen dieser am 2. December zusammentritt, so werden wir ja bald sehen, in wie weit die Haltung der verfassungstreuen Partei in der Delegation auf die Politik des Hofes Einfluß gewonnen. Die Frage der Wahlreform wird in zwei Vorlagen behandelt. Die Eine, für die man Zweidrittelmajorität braucht, spricht nur das Princip der directen Wahlen aus. Dann genügt für die Details der Ausführung, die in der zweiten Regierungsvorlage geregelt werden, die einfache Majorität. Ein um so nothwendigerer Kunstgriff, als das Ministerium auf ein Gegenproject Herbst's gefaßt sein muß.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. October. [Zur Ausweisung des Prinzen Napoleon. — Thiers Rückkehr nach Versailles. — Picard. — Die Regierung und die Parteien. — Der Bischof von Nantes. — Louis Blanc.] Ein inspirirter Artikel des „Bien public" sucht zu beweisen, daß die Regierung durch Ausweisung des Prinzen Napoleon ihre Rechte nicht überschritten, vielmehr eine Pflicht erfüllt habe, welche ihr durch die bisherigen Voten der Nationalversammlung auferlegt worden. Die feierliche Absetzung der kaiserlichen Dynastie würde zur Lächerlichkeit werden, wenn sie keine andere Folgen hätte, als die Bonaparte um die Gewalt zu bringen. In Folge der Umstände sind dieselben, was die Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte angeht, in ganz besondere Lage versetzt, welche fortdauern wird, bis die geschehenen Umwälzungen durch die Zeit bekräftigt und die Leidenschaften, welche sie hervorgerufen, beschwichtigt sind; und dies um so mehr, da man es mit einer Familie zu thun hat, welche keineswegs sich in die neue Lage der Dinge zu fügen bereit ist, vielmehr dieselbe alle Tage durch die Journale, worüber sie verfügt, und durch ihre Anhänger als illegal bekämpfen läßt. Bisher, fährt das „Bien public" fort, ist übrigens das Recht der Regierung so zu handeln, wie sie gehandelt, selbst von der Familie Bonaparte nicht bestritten worden, was daraus hervorgeht, daß der Prinz Napoleon selbst mehrmals anerkannt hat, er könne nicht ohne Erlaubniß der Regierung nach Frankreich kommen, oder sich daselbst aufhalten. Vor 2 oder 3 Monaten erst, als die Prinzessin Clotilde die Absicht hatte, an der französischen Küste Bäder zu nehmen, ließ jener durch einen Freund die Erlaubniß nachsuchen, mit seiner Gemahlin in dem Badeort verweilen zu dürfen, worauf die Regierung antwortete, der Prinz könne seine Frau bringen, und sie abholen, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei es nur der Prinzeß gestattet, auf dem französischen Gebiete zu verweilen. Soweit das officiöse Blatt. Die monarchistische Presse findet in der Ausweisung Jerome's noch immer Stoff zu Klagen über die Gewaltthätigkeit Thiers'. Um in den Augen aller Billigdenkenden zu zeigen, wie viel edler als Thiers seiner Zeit die Bonaparte gehandelt, erinnert der „Gaulois" daran, daß am 2. October 1849 der Prinz Napoleon Bonaparte auf dem Bureau der gesetzgebenden Versammlung einen Vorschlag niederlegte, welcher auf Abschaffung des Exils für die Familie Bourbon drang. Leider vergißt der „Gaulois" hinzuzufügen, daß am 1. März 1861 im Senat der Prinz Jerome Napoleon, um den es sich heut handelt, eine Rede hielt, worin er sagte, daß man einen Legitimisten oder Republikaner, der den Fuß auf französischen Boden setzte, ohne Umstände erschießen müßte. Es ist ein faules Ding um die Argumente, die man aus solchen historischen Erinnerungen ziehen will.

Es ist seit einigen Tagen die Rede von der Rückkehr Thiers' nach Versailles. Dieselbe sollte auf den nächsten Donnerstag festgesetzt sein, aber es scheint, daß man sich damit übereilt hat, und daß Thiers mindestens bis zur nächsten Woche in Paris verweilen wird. — Das heutige Amtsblatt bestätigt, daß von dem Rücktritt Ernst Picard's nie die Rede gewesen sei. Um zu erklären, wie es gekommen, daß selbst die Blätter, welche in enger Verbindung mit der Regierung stehen, diesen Rücktritt als eine ausgemachte Sache behandelten (die „Agence Havas" sprach schon von dem eventuellen Nachfolger Ernst Picard's), erzählt man jetzt, es sei ein gefälschter Brief gewesen, der Herrn Thiers die Nachricht von Picard's Entschlusse überbracht. Erst als Thiers brieflich in Picard drang, sich zu erklären, wäre dieser nach Paris gekommen, und die Sache hätte sich aufgeklärt. Die Erzählung klingt unwahrscheinlich; es ist wahr, die offizielle Welt ist seit einiger Zeit mehr als einmal durch schlechte Witze hinter's Licht geführt worden.

Die Regierung ist von der Absicht, ihre Politik in einem Rundschreiben an die Präfecten darzulegen (vorausgesetzt, daß sie diese Absicht wirklich gehegt hat), seit der letzten Sitzung des Permanenzausschusses völlig zurückgekommen. Herrn Thiers Rede, über deren Wirkung sich die Regierung bisher sehr beglückwünscht, macht jenes Manifest überflüssig. Das Organ der Präsidentschaft zeigt an, daß neuerdings das rechte Centrum unverkennbar sich der Regierungspolitik zuwende. Es war vorauszusehen, daß die monarchischen Parteien, die Extreme ausgenommen, durch Gambetta's Rede sich zu größerer Unterwürfigkeit gegen Thiers treiben lassen würden. Freilich gehorchen sie nur der Furcht, und daß ihr Anschluß an die Regierung nur ein widerwilliger, mag man daraus entnehmen, daß sie jene Candidaten, welche als Gegner Thiers auftreten, für die Wahlen vom 20. October zu unterstützen fortfahren. — Man erinnert sich, daß der Präsident der Republik in seiner Rede vor dem permanenten Ausschuß den Pilgerskandal von Nantes als übertrieben dargestellt, und hinzugefügt hat, ein Brief des Bischofs von Nantes selber scheine das anzuerkennen. Dies will nun der Bischof nicht auf sich sitzen lassen, und in einem an die „Esperance du peuple" gerichteten Schreiben giebt er Thiers ein energisches Dementi. Nicht nur, meint er, hätte Thiers die Briefe, worauf er anspielt, nicht gelesen, sondern er wirft ihm auch vor, sich ein Urtheil ausschließlich nach dem Bericht eben jener Behörden, welche sich bei dem Skandal compromittirt haben, zu bilden.

Louis Blanc entschädigt sich heute für das Verbot, welches gegen seine Conferenz in la Rochette verhängt worden, indem er im „Rappel" veröffentlicht, was man ihm in la Rochette nicht zu sagen erlaubte. Er rechtfertigt in dem langen Artikel die Radicalen gegen den Vorwurf, daß sie eben radicaler, d. h. Anhänger der extremen Mittel seien. Im Vorübergehen legt er noch einmal ziemlich weitschweifig dar, warum die Partei im Frühling 1871 gegen den Friedensschluß mit Deutschland gestimmt hätte.

Paris, 14. Octbr. [Ueber die Verhandlungen mit England] sagt das „Journal des Debats": „Nach den Depeschen der Agentur Havas konnte man fast glauben, daß ein neuer Handelsvertrag mit England so gut wie abgeschlossen sei; es hieß sogar, beide Theile seien einig und es fehle nur noch die Redaction des Vertrages. Es war aber nichts erlangt, als ein Text, um die Punkte, die in den Vorbesprechungen dunkel geblieben waren, aufzuklären, und es kommt oft genug vor, daß zwischen den beiden Contrahenten das Einvernehmen in dem Moment aufhört, wo die Unterzeichnung erfolgen soll. Bis zum 15. März 1873 haben wir noch sechs Monate, während deren man noch neue Tarife verhandeln, in die National-Versammlung bringen und in Vollzug setzen kann; deshalb wäre zu wünschen gewesen, daß die Regierung diese Zeit benutzt, die Handelskammern befragt und diese Corporationen zu einem Congresse zusammenberufen hätte. Fürchtet man etwa, daß ein Hundert Delegirter unserer Handelskammern einen Straßenauflauf oder Krawall gemacht hätten? Oder ist man gesonnen, nach Schluß des Vertrages dieselben zu befragen? Wenn die Bevollmächtigten beider Länder einig geworden, wird es schwer halten, im Vertrage noch Verbesserungen anzubringen. Man wird sagen: „Warum habt Ihr nicht früher gesprochen?" Die „Debats" führen dann aus, daß der Hauptvortheil der Handelsverträge in der Sicherheit bestehe, welche der Speculation und Fabrikation auf eine fest bestimmte Frist von Jahren geboten werde, während die französische Regierung jetzt Verträge machen wolle, die jeden Augenblick auflösbar sein würden; bei Verträgen mit Clauseln auf kurze Frist höre aber alle Stetigkeit und alles Vertrauen auf.

[Die angebliche Entlassung des Herrn Picard] wird noch immer viel besprochen. Ein auf Papier der belgischen Gesandtschaftskanzlei in der Handschrift Picard's geschriebener und anscheinend auch von ihm unterzeichneter Brief benachrichtigte in der That die Regierung von dem Entschlusse, seine Entlassung zu nehmen. Dieser Brief trug so sehr alle Spuren der Echtheit, daß Herr Thiers sich veranlaßt sah, darauf zu antworten, indem er sich eine endgiltige Entscheidung vorbehielt. Herr Picard befand sich auf einer Reise im Departement der Maas und so kam die Fälschung erst an's Licht, nachdem die Angelegenheit bereits von allen Pariser Blättern besprochen worden war.

[Von der Marine.] Das officielle Journal bringt folgende Note: Der Vice-Admiral Pothuau, Minister der Marine und der Colonieen, welcher am 5. d. Mts. abgereist war, um die Häfen und maritimen Anstalten von Lorient, Rochefort und Ruelle in Augenschein zu nehmen, ist seit heute morgen nach Paris zurückgekehrt. Der Minister ist mit allem dem, was er gesehen, besonders mit den Arbeiten und Versuchen, welche im Polygon von Gavres, in der Torpedoschule von Bogardville und in der Gießerei von Ruelle ausgeführt werden, sehr zufrieden. Sein Besuch wird die Bevölkerungen dieser Häfen, welche durch gewisse Projecte von Aufhebung oder Verkleinerung dieser Arsenale in Aufregung gebracht waren, beruhigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. October. [Tagesbericht.]

4 [Die Bahnverbindung zwischen Breslau und Hirschberg.] Wir hatten in No. 234 unserer Zeitung vom 23. Mai d. J. auf den Uebelstand hingewiesen, welcher den schlesischen Besuchern des Riesengebirges, insbesondere aber den nach Warmbrunn reisenden Kranken aus dem Umstand erwächst, daß die Freiburger Bahn und die Gebirgsbahn kein Abkommen getroffen haben, ihre Waggons von Breslau nach Hirschberg durchlaufen zu lassen, so daß das Publikum gezwungen ist, mindestens einmal, sehr oft sogar zwei Mal die Wagen zu wechseln. Wir hatten betont, welch' peinliches Schauspiel es biete, wenn schwer Kranke, an den Rollstuhl gefesselte Personen von einem Wagen zum andern geschleppt werden müssen und welche Nachtheile dieser, oft sogar wiederholte Wagenwechsel für die Kranken mit sich brächte. Wir hatten an diese Bemerkung die Bitte geknüpft, daß wenigstens ein für Kranke bestimmter durchgehender Wagen auf jedem Zuge gestellt werde und die Hoffnung ausgesprochen, daß es nur dieser Anregung bedürfe, um etwaige gewiß leicht zu behebende Differenzen zwischen den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen zu beseitigen und dem erwähnten Mißstande abzuhelfen. Leider hat uns diese Hoffnung getäuscht. Die Saison ist vorübergegangen, ohne daß eine Einigung der Freiburger und Gebirgsbahn über diesen Punkt erfolgt wäre und nach wie vor ist das von Breslau nach Hirschberg reisende Publikum gezwungen, ein-, mitunter auch zweimal die Wagen zu wechseln. Wenn wir heute auf diese Angelegenheit zurückkommen, so geschieht es, um die betreffenden Decernenten bei Zeiten zu ersuchen, Vorkehrungen zu treffen, damit bei Wiederbeginn der Saison dieser Uebelstand beseitigt sei. Wenn man es ermöglicht hat, beispielsweise einen Wagen von Warschau direct bis Leipzig, und ebenso einen solchen zwischen Berlin und den böhmischen Bädern direct durchgehen zu lassen, so wird es wohl auch gelingen, einen solchen directen Durchgangswagen auf der Freiburger und der Gebirgsbahn einzustellen.

+ [Eisenbahnunfall.] Auf dem Bahnhof der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn entgleisten gestern auf dem Bahnstrange, welcher zwischen den Magazinen der abgehenden und ankommenden Waarengüter liegt, drei Stück Gepäckwagen. Der Führer eines Rangirgüterzuges kam nämlich rückwärts auf den genannten Strang eingefahren, und konnte derselbe nicht bemerken, daß sich drei Wagen loslösten, die mit großer Gewalt über die Drehscheibe hinwegrollten, einen eisernen Plumpenständer und Stacketenzaun zertrümmerten, und bis auf das Pflaster der zwischen dem Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe belegenen Straße liefen, woselbst dieselben umstürzten und dadurch stark beschädigt wurden. Auch die eiserne Drehscheibe ist, da dieselbe auf dieses Ereigniß nicht gestellt sein konnte, arg demolirt worden. Glücklicherweise hat von dem beim Zuge beschäftigten Fahrpersonal Niemand einen Schaden genommen und ist auch im Verkehr keine Unterbrechung eingetreten.

μ [Alarmirung der Feuerwehr.] In einem Wohnzimmer am Viehmarkt Nr. 10 waren heute Vormittag eine Partie vor dem Ofen liegende Späne durch darauf gefallene glühende Kohlen in Brand gerathen, vor Ankunft der Feuerwehr aber schon gelöscht.

+ [Besitzveränderungen.] Bahnhofsstraße No. 16 (12) Verkäufer verwittwete Frau Oberst de l'Estocq in Potsdam, Käufer: früherer Rittergutsbesitzer Kaulisch. — Kleine Scheitnigerstraße No. 34, Verkäufer: verwittwete Frau Zahlmeister Johanna Schwabe; Käufer: Herr Kohlenhändler August Marcks. — Weidenstraße No. 22, Verkäufer: Herr Commissionair David Sorauer; Käufer: Herr Schuhmachermeister David Kegler. Löschstraße No. 34, Verkäufer: Herr Kaufmann Gerson Cohn; Käufer: früherer Gutsbesitzer Sohr. — Neue Graupenstraße No. 11, Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer von Schickfuß auf Nieder-Alt-Wohlau; Käufer: Herr Brauerei-Pächter Fulde. — Friedrichsstraße No. 90, „Bremerhof", Verkäufer: Herr Hauptmann von Gaedecke; Käufer: Herren Korbwaarenfabrikanten Gebrüder Götz und Cigarrenfabrikant Herrmann Wuttke in Ohlau. — Graben No. 15, „Blaue Weintraube", Verkäufer: Herr Kaufmann Salomon Cohn; Käufer: Herr Vergolder Bittner. — Hinterhäuser No. 23, „rother Hund", Verkäufer: Herr Böttchermeister Gottlieb Giesel; Käufer: Herr Kaufmann Gerson Cohn. — Reuschestraße No. 27 und Grenzhausgasse No. 1, Verkäufer: Herr Spediteur Pfeiffer; Käufer: Herr Spediteur Martin Goldschmidt. — Kleinburgerstraße No. 15, Verkäufer: Brasesche Erben; Käufer: verwittwete Frau Lieutenant Doris von Brase.

+ [Unglücksfälle. — Selbstmord.] Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe verunglückte gestern Abend 6 Uhr der daselbst beschäftigte 24jährige Wagenschieber Heinrich Lyko dadurch, daß er beim Rangiren des Waggons unweit der zweiten Telegraphenstange von dem in Bewegung befindlichen Wagen herabstieg und vom Geleise Nr. 34 auf Gleis 32 überging, wobei er dergestalt gequetscht wurde, daß er auf der Stelle seinen Tod fand. — Auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe erlitt gestern der Putzer Neugebauer II. beim Aufsteigen auf eine in Bewegung gesetzte Locomotive eine sehr erhebliche Quetschung, indem er zwischen einen Thorpfeiler und die Maschine gerieth. — Gestern Abend 8 Uhr wurde an der Hundsfelder

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Brücke der Arbeiter Karl Jänsch mit zerschmettertem linken Oberschenkel vorgefunden und mußte der Verunglückte sofort nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft werden. Wie der Augenschein zeigt, ist diese schwere Körperverletzung durch Ueberfahren entstanden, doch konnte bis jetzt der Verletzte keine Auskunft geben, da sich derselbe im besinnungslosen Zustande befindet. — In dem Tauenzienstraße Nr. 40 belegenen Holz- und Kohlenhofe war gestern der Eigenthümer Kunze mit Kochen von Theer beschäftigt, wobei der Inhalt aus dem Kessel überlief, und hierdurch der Theer zu brennen anfing. Kunze wollte hierbei die Flammen mit einer sogenannten Kalkkrücke ersticken, verbrannte sich aber dabei beide Hände auf sehr erhebliche Weise. — In dem Hause Adalbertstraße Nr. 5. machte in verflossener Nacht der daselbst wohnhafte 46 Jahr alte Steinsetzer Machutscheck seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich mittelst einer Zuckerschnur an das Treppengeländer des Vorbodens aufhing. Der Selbstmörder, welcher fünf Kinder hinterläßt, wurde von seiner Frau heute in der Frühe gefunden und abgeschnitten.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurde ein von der Berliner-Chaussee kommender Mann durch die Wächter an der Posenerstraße angehalten und verhaftet, da derselbe in verdächtiger Weise eine in Lappen eingewickelte schwere Bürde trug. Wie sich bald herausstellte, bestand diese Last aus einer ca. 1 Ctr. wiegenden Eisenbahnschiene, welche der Betroffene gefunden zu haben vorgab. Es wurde jedoch ermittelt, daß diese Schiene von einem in der Legung begriffenen Geleise geraubt war. — Gestern ist es der Polizeibehörde gelungen, den Dieb zu ermitteln und in Haft zu bringen, welcher im vorigen Monate zwei gewaltsame Einbrüche in Bodenkammern auf der Schuhbrücke und Klosterstraße verübt hat. Ein Theil der gestohlenen Wäsche und Kleidungsstücke konnte wieder herbeigeschafft werden, während die fehlenden Gegenstände von dem Diebe, — einem schon mehrfach bestraften Musikus, — an Hehler verkauft worden sind. — Gestern hat ein Pastor aus Razot, Kreis Kosten, in einer Droschke, in welcher er von der Barbarakirche aus die Schweidnitzerstraße entlang nach der Tauentzienstraße gefahren ist, ein Portemonnaie mit 153 Thlr. Inhalt liegen lassen. Das Geld bestand in einem Kassenschein über 100 und in einem über 50 Thlr. und 3 Thlr. Courant. Wie gewöhnlich hat sich der Fahrgast keine Droschkenmarke vom Kutscher geben lassen, so daß es schwer fallen dürfte, den betreffenden Droschkenführer zu ermitteln.

ff. **Ohlau**, 15. Oct. [Proclamirung des Gymnasiums. — Einführung des Gymnasial-Directors. — Zur Geschichte dieser Schule.] Mit der durch den königl. Commissarius Herrn Schulrath Dr. Scheibert gestern vollzogenen Proclamirung unserer höheren Lehranstalt als vollberechtigtes Gymnasium und der damit verbundenen Einführung des Gymnasial-Directors Dr. Kirchner hat unsere fast durch 20 Jahre schwebende Schulfrage nunmehr formell und definitiv ihr Ende gefunden. In höchst würdiger, allgemein ansprechender Weise verlief diese Feier, der die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Stadt und eine große Zahl von Gönnern der Anstalt, Eltern und Pflegern der Schüler beiwohnte. Den Glanzpunkt dieses bedeutungsvollen Festtages bildet unstreitig die herrliche Rede des Herrn Schulrath Scheibert über wahre geistige Bildung. Der Redner beantwortete klar und fesselnd die drei Fragen: was ist wahre Geistesbildung? wie wird sie erworben? und was wirkt sie? namentlich aber dürften seine schlagenden Argumente davon, daß es für Erwerbung wahrer Geistesbildung kein besseres Mittel giebt, als die alten Sprachen, in Vielen eine andere Anschauung über diesen Gegenstand bewirkt haben. Nachdem der Herr Commissarius Namens der königlichen Behörden Herrn Director Kirchner Bestallung und Instruction eingehändigt und denselben unter besten Wünschen verpflichtet, überreichte mit einer kurzen Ansprache Herr Bürgermeister Breuer demselben die bestätigte Vocationsurkunde. Der installirte Director zeichnete hierauf mit klaren Worten seine Ziele und die Wege, auf denen er dieselben erreichen wollte, richtete warme Dankesworte an den königl. Commissarius und die städtischen Behörden und eine herzliche Ansprache an die Collegen und Schüler. Im Namen ersterer begrüßte ihn Herr Dr. Lange und seitens der Schüler gab ein Primaner den Gefühlen derselben in wenigen Worten Ausdruck. Zwischen die einzelnen Acte und Reden waren passende Gesänge eingelegt. In den Nachmittagsstunden vereinigte ein Festdiner die an der Feier Betheiligten, so wie die Freunde der Anstalt um den neuen Director. — So wäre denn endlich erreicht, was unsere Vorfahren schon vor 3 Jahrhunderten zu erreichen eifrigst bemüht waren, aber durch Pest, Brände und Krieg mehr als einmal vereitelt sahen. Als das 1569 eröffnete Gymnasium zu Brieg mehr als 500 Schüler zählte und die Herzoge mit dem Gedanken umgingen, dasselbe in eine Universität umzuschaffen, entschlossen sich die Väter der Stadt Ohlau, eine lateinische Schule zu stiften. Die Kirchenväter verwendeten das aus dem Verkauf des Pfarrgartens gelöste Geld zum Schulbau; Herzog Johann Christian veranlaßte die Landstände, Bau- und Steinfuhren zu leisten, er selbst gab einen Geldbeitrag — und so entstand hier ein Schulgebäude von vier Stockwerken, in welchem „die Latinität fleißig getrieben, in Graecis ein Anfang gemacht, auch in Rhetorik und Logik gute Anweisung gegeben wurde, so daß, wenn fleißige discipuli von Ohlau auf andere Gymnasien gehen, sie geschickt sind, daselbst in primum ordinem lociret zu werden." Die Pest von 1630 verödete jedoch diese erfreulich aufblühende Schule; das Schulgebäude wurde mit der ganzen Stadt am 17. Mai 1634 durch den kaiserlichen Obersten Rostock zerstört. Möge unser jetzt begründetes Gymnasium sich eines günstigeren Geschickes zu erfreuen haben.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie der „Anz." berichtet, wurde am 14. d. M. bei Tagesanbruch auf der äußeren Bahnhofsstraße am Bahnhofszaune die Leiche eines anständig gekleideten jungen Mannes gefunden, welcher anscheinend sich mittelst Terzerolschusses in den Mund selbst den Tod gegeben hatte. Bei demselben wurden eine Anzahl Zündhütchen nebst einer Kugelform gefunden, während das Terzerol wohl Jemand im Vorübergehen gestohlen haben mochte. Ueber die Personen-Identität konnte Näheres nicht in Erfahrung gebracht werden, als daß eine bei dem Entleibten vorgefundene Correspondenzkarte die Adresse: „An den Rentier Braun, Waterloo-Ufer 5. I. Berlin", und auf der Kehrseite ziemlich unleserlich das Wort: „todt!" und eine nicht zu entziffernde Namens-Unterschrift: „Gicht" oder ähnlich enthielt.

† Lauban. Am 15. d. M. fand in Verbindung mit dem Kreis-Synodal-Gottesdienste in der Kreuzkirche hierselbst die feierliche Installation des Herrn Pastors Suin de Boutemard in Friedersdorf als königlichen Superintendent der Diöcese Lauban II. durch den königl. General-Superintendenten Herrn Dr. Erdmann aus Breslau, statt.

△ Goldberg. Wie die „Fama" erzählt, verbreitete sich am 14. d. M. in der Stadt die traurige Kunde, daß der Sohn des Herrn Gutsbesitzer Wolf in Prausnitz am Montag Abend durch einen Schuß verwundet worden ist. Derselbe war auf das Feld geritten, um nachzusehen, daß sein Kartoffelfeld nicht gar zu sehr geplündert werde, denn dieses Geschäft steht jetzt in auffallend ungestörter Blüthe. Nach einiger Zeit kommt das Pferd ohne Reiter in den Hof zurück und auf angestellte Nachforschungen findet man den jungen Mann durch einen Schuß verwundet liegen. So weit die ersten Mittheilungen, die weitere Untersuchung wird den wahren Thatbestand ergeben und auch den Thäter ermitteln.

Handel, Finanzen, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 16. October. [Von der Börse.] Die Börse bot heute eine weniger freundliche Physiognomie, als in den letzten Tagen. Die Ursache davon lag theils in den niedrigeren aus Berlin gemeldeten Coursen, theils in den bedeutenden Realisirungen. Die Umsätze waren bei gedrückten Coursen theilweise nicht unbedeutend. Geld ist ziemlich knapp; die Notirungen verstehen sich fast durchgängig per ultimo.

Creditactien wichen um ca. 1 Thlr.; Lombarden stark angeboten, 1½ Thlr. niedriger.

Einheimische Banken still und weichend. Schles. Bankvereins-Antheile verloren 1 pCt., junge Discontobank 1 pCt., Breslauer Wechslerbank 1¼ pCt. Fest behauptet waren Breslauer Maklerbank, welche zu 169 bez. gehandelt wurden, mithin 1½ pCt. gewannen.

Bahnen vernachlässigt.

Von Industriepapieren waren Laurahütte sehr schwankend. Sie eröffneten 227½, sanken bis 225½, erholten sich wieder bis 227¼ und schlossen 227 bez. u. Br.; Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien konnten die gestern erzielte Avance nicht behaupten und schlossen 167 bez., mithin 5 pCt. niedriger. Schles. Immobilien still.

In Fonds wenig Geschäft zu unveränderten Coursen.

Breslau, 16. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. October 58—¼ Thlr. bezahlt und Br., October-November 56¾—57 Thlr. bezahlt, November-December 56¼ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 56⅚—½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 42½ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 111 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, loco 24⅙ Thlr. Br., pr. October 23⅚—24—23 23/24 Thlr. bezahlt, October-November und November-December 23¾ Thlr. Thlr. Br., April-Mai 24 1/12 Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco 19⅓ Thlr. bezahlt u. Br., 19 Thlr. Gd., pr. October 19—18 11/12 Thlr. bezahlt, October-November 18¼ Thlr. bezahlt, November-December 18⅙ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai 18¼ Thlr. bezahlt, schließt 18 5/12 Thlr. Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. bezahlt u. Br., 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. bis 17 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. bezahlt, October-November 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bezahlt, November-December 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Gd., April-Mai 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bezahlt, schließt 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. Gd., alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 16. Octbr. **[Effectivgeschäft.]** (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer 7¾—8 11/12—9¼ Thlr., gelber 7¾—8¼ bis 8⅔ Thlr. — Roggen fest, schlesischer 5⅔—6—6¼ Thlr. — Gerste unverändert, schlesische 4½—4⅔—5½ Thlr. — Hafer angeboten, schlesischer 4—4⅙—4½ Thlr. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen 5¼—5⅔ Thlr., Futtererbsen 4⅙ bis 4⅚ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen angeboten, schlesische 6 5/12 bis 6⅚ Thlr., galizische 6⅓—6⅔ Thlr. — Lupinen ohne Frage, gelbe 2⅚—3¼ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3 1/12 Thlr. — Mais offerirt, 6¼—6½ Thlr. — Oelsaaten unverändert, Winterraps 9⅔—10⅓—11 1/12 Thlr., Winterrübsen 9¼ bis 9¾—10¼ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9 11/12—10⅓ Thlr., Dotter 7½—8⅙—9 1/12 Thlr. — Schlaglein fest, 8—9 bis 9½ Thlr. — Hanfsamen gefragt, 6—6½—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, ungarische angeboten, schlesische 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat fest, weiß 16—18 bis 20—22 Thlr., roth 14—16—16¼ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 3 bis 3⅙ Thlr.

Roggen und Weizen behaupteten auch heute ihre feste Stimmung und ganz besonders sind feinste Waaren, worin die Zufuhren ganz unwesentlich sind, gesucht. Oelsaaten verkehrten in Folge größeren Angebotes heute in matter Haltung bei unveränderten Preisen.

Berlin, 15. October. [Berliner Handelsgesellschaft.] In der gestern stattgehabten Generalversammlung der Antheilsschein-Inhaber der Berliner Handelsgesellschaft waren 4346 Antheile mit 110 Stimmen vertreten. Die von der Verwaltung beantragte Capitalerhöhung wurde einstimmig gutgeheißen und erfolgt demgemäß die Vermehrung des Nominalcapitals auf 15,000,000 Thlr. Die neuen Antheile werden sofort begeben und zwar entfällt auf je einen alten ein neuer Antheilsschein, der in der Zeit vom 22. bis 30. November cr. zum Course von Pari zu beziehen ist. Die neuen Antheile, auf welche sofort 40 pCt. eingezahlt werden müssen, participiren vom 1. Januar 1873 pro rata der Einzahlung an dem Reingewinn des Unternehmens. Die Anmeldung des Bezugsrechtes hat in der Zeit vom 22. bis 30. November cr. zu geschehen. (S. Ins.)

Berlin, 15. October. [Central-Bank für Bauten.] In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Centralbank für Bauten wurde den Anforderungen des Handelsgesetzbuches gemäß constatirt, daß die Zeichnung der am 26. August c. beschlossenen Emission von 1,100,000 Thlr. neuer Actien der Gesellschaft und die Einzahlung von 10% auf dieselbe stattgefunden. Daran wurde die Mittheilung geknüpft, daß die Dividende pro 1872 nicht unter 40% betragen werde.

Berlin, 15. October. [Sommerfelder Tuchfabrik.] Die Börsenbank legt am Sonnabend die Hälfte des 400,000 Thlr. betragenden Actien-Capitals der Gesellschaft Sommerfelder Tuchfabrik, Färberei, Appretur und Dampfmühle, vormals Fischer u. Co., zur öffentlichen Subscription auf. Die bisherigen Besitzer garantiren auf 3 hinter einander folgende Jahre einen jährlichen Nettogewinn von 32,000 Thlr. und bestellen zu dem Zweck eine erste Hypothek von 100,000 Thlr. als Caution.

Berlin, 15. October. [Deutscher Tabakverein.] Gestern wurde hier die aus ganz Deutschland zahlreich besuchte Generalversammlung des Deutschen Tabakvereins abgehalten; dieselbe sprach sich fast einstimmig gegen jede Erhöhung des Tabakszolles und der Tabakssteuer aus und beschloß die Einreichung einer bezüglichen Petition und einer Denkschrift an den Bundesrath und den Reichstag.

[Middle-Park-Lotterie.] Die Ziehung der ersten Serie dieser Lotterie findet am 29. October zu Berlin statt. Wir sind um so mehr berechtigt, noch einmal auf die Tragweite dieses Unternehmens hinzuweisen, als es sich in seinem ganzen Gesichtspunkt, seinen Zielen und nach seiner Organisation wesentlich vortheilhaft von den sämmtlichen ähnlich klingenden Beginnen unterscheidet, die in letzter Zeit dem Publikum zugänglich waren.

Es ist die Beförderung deutscher Pferdezucht der allein maßgebende und fördernde Zweck des gesammten Vorhabens. Jede Speculation ist ausnahmslos dabei ausgeschlossen! Wir können diesen Nachdruck um so gewissenhafter betonen, als noch, während bereits die Hälfte der 50,000 Loose abgesetzt war, das Middle-Park-Lotterie-Comite durch besonders glückliche Ankäufe in England und eine ihnen folgende sehr günstige Auction eines Theils des edlen Materials in Hanau, sich zu der ausnahmsweisen Maßnahme veranlaßt sah, die dem Publikum Anfangs in Aussicht gestellten Gewinnstquoten im Ganzen und Einzelnen wesentlich zu erhöhen! Es wird damit auch dem großen Publikum, dessen näheres Eingehen und Special-Interesse für den leitenden und wichtigen Grundgedanken der ganzen Idee man vielleicht nicht allgemein voraussetzen durfte, die Lotterie-Chance eines bis dahin unbekannten und sonst unmöglichen Gewinn-Antheils garantirt. Wir wollen beispielsweise nur hervorheben, daß als erster Hauptgewinn (bei 50,000 Loosen, die für fast 80,000 Thlr. Gewinne in sich schließen) ein ganz hervorragend edler Hengst, Monseigneur, acquirirt ist und der vorher normirte Preis der 7500 Thlr. für diesen Gewinn auf 9300 Thlr. erhöht werden konnte. Dabei ist jedem Gewinner der Rückkauf dieses Thieres für 7500 Thlr. und jedes andern der 35 Pferde zu einem vorher festgestellten hohen Preise nicht allein garantirt, sondern in einer besonderen Bestimmung — sofern der Hauptgewinn in's Ausland fiele — die Erhaltung des edlen Zuchthengstes für die heimathlichen Zwecke fest gewährleistet. Es sind ferner nur gute, werthvolle, für Stall- und Hausgebrauch nützliche, neue Objecte für die kleineren Gewinne, vorzügliche Wagen und Geschirre, solide landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe angekauft worden. Alle diese Gegenstände werden in 4 bis 5 Ausstellungstagen, gleichzeitig mit der Vorführung des ausgesuchten Pferdematerials, in einem durch die Zeitungen, nebst Ort und Zeit näher zu bestimmenden Etablissement dem Publikum zur Ansicht gestellt werden. Loose der Middle-Park-Lotterie sind durch A. Molling in Hannover und durch die sonstigen Verkaufsstellen zu beziehen.

[Die Leipziger Bank] beabsichtigt in der nächsten Zeit ihr Gesellschaftscapital zu vermehren und werden die Actionäre der Bank von dem Aufsichtsrathe auf den 16. November zu einer außerordentlichen Generalversammlung nach Leipzig eingeladen, um in derselben über einen dahin gehenden Antrag Beschluß zu fassen.

Leipzig, 14. October. [Meßbericht.] Wenn das Geschäft in sächsischen Weißwaaren den gehegten Erwartungen der Fabrikanten auch nicht völlig entsprach, so waren dieselben doch in jeder Beziehung zufrieden gestellt. Allerdings wäre noch ein besseres und größeres Geschäft erzielt worden, wenn von billigen Artikeln mehr Waare vorhanden gewesen wäre, da gerade nach solchen bedeutende Nachfrage sich zeigte. Von letztern wird jedoch verhältnißmäßig nur sehr wenig fabricirt, da die betreffenden Arbeiter zu hohe Löhne dafür verlangen und sie infolge dessen dem Fabrikanten wenig oder geringen Nutzen bringen. Confectionsstoffe, als Mulls, Jaconnets, Nansoks, Tülls, Battiste, sind trotz der vorgerückten und herannahenden Wintersaison stark gekauft worden, da dieselben durch reines und gutes Gewebe sowohl wie durch schöne Appretur sich rühmlichst auszeichnen und wohlverdientermaßen dem französischen Fabrikat, selbstverständlich in feinen und hochfeinen Qualitäten, gleichgestellt werden können. Gardinenstoffe, gewebt, gestickt und tambourirt, sind mehr als je gekauft worden, da dieselben durch neue Muster sowohl als durch elegante Ausstattung dem kaufenden Publikum sehr zusagten. Gestickte Damensachen, als Aermel, Manschetten, Pelerinen, Kragen, Chemisettes rc., sind im Verhältnisse weniger als sonst gekauft worden, indem die errichteten Stickmaschinen so unendlich viel in kurzer Zeit leisten, daß mit Recht eine Ueberproduction für den etwaigen Winterbedarf hervortrat und abgesehen davon jedes Hausirgeschäft in irgendwelchem Artikel die Kauflust vermindert, das hierin stattgefunden und namentlich von kleinen Fabrikanten stark betrieben wurde. Die Fabrikanten aus Hohenstein und Umgegend, deren weiße Piqués und Piquédecken sich eines ungetheilten und allgemein anerkannten guten Rufes erfreuen, erreichten einen ziemlich guten Absatz, trotzdem für den Winter mehr bunte Waare gekauft wird. Wallisdecken fanden in gleicher Richtung gewünschten Umsatz. (D. A. Z.)

[Die neuesten Präjudicate des Reichs-Ober-Handelsgerichtes] lauten: Fortdauernde, mit Factura begleitete Lieferung und Annahme einer Waare, deren (leichteres) Gewicht und (höherer) Preis nicht mit dem Schlußscheine congruiren, (in welchem ein schwereres Gewicht und ein geringerer Preis stipulirt worden war) begründet entweder die Annahme eines zweiten Geschäfts oder die der Modification des ersten Geschäfts durch anderweite Vereinbarung der regelmäßigen Erfüllung.

Die zwischen Kaufleuten über das Ergebniß gemeinschaftlicher Handelsgeschäfte — wann immer — erfolgende Berechnung fällt in den Betrieb des Handelsgewerbes. Zum Abschluß von Rechtsgeschäften, die mit Handelsgeschäften in einem präparatorischen oder nachfolgenden Zusammenhang stehen, bedarf es keiner schriftlichen Vollmacht.

B. **Stettin**, 15. Octbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 14° R., Barometer 27" 10'". Wind: Süd.

Getreidebestände.

	Am 15. Octbr. 1872.		Am 1. Octbr. 1872.		Am 15. Octbr. 1871.	
Weizen	3670	Wispel	4463	Wispel	13702	Wispel
Roggen	14757	"	11181	"	6281	"
Gerste	896	"	698	"	260	"
Hafer	1961	"	1830	"	1853	"
Erbsen	457	"	876	"	114	"
Wicken	517	"	517	"	107	"
Rübsen	8896	"	8192	"	5306	"

Weizen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco gelber ger. 55—65 Thlr. bez., besserer 67—78 Thlr. bez., feiner bis 82 Thlr. bez., pr. October 81 Thlr. bez., 81⅛ Thlr. Br. u. Gld., pr. October-November 81—81¾ Thlr. bez., 81⅛ Thlr. Br. u. Gld., pr. Frühjahr 81—81¾—81—81¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 81⅛ Thlr. bez. — Roggen flau, pr. 2000 Pfd. loco alter 49—52 Thlr. bez., neuer 53—55 Thlr. bez., pr. October u. October-November 52½—¼ Thlr. bez., pr. November-December 52¾—⅛ Thlr. bez., pr. Frühjahr 54⅛, ¾, ¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 55—54⅞ Thlr. bez. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 52—60 Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 38—46 Thlr. bez., pr. October 46 Thlr. bez., pr. Frühjahr 46¼ Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 45—51 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 100—103 Thlr. bez., pr. October 103⅛ Thlr. Gld., pr. November 104⅛ Thlr. Gld. — Rüböl fester, pr. 200 Pfd. loco 23⅚ Thlr. Br., eine abgel. Anmeldung 23 Thlr. bez., pr. October u. pr. October-November 23⅙ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. April-Mai 24¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni dito. — Spiritus flau, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 19¼ Thlr. bez., kurze Lieferung ohne Faß 19¼, ⅙ Thlr. bez., pr. October 19⅛, 1/12, 1/24, 19 Thlr. bez., pr. October-November 18⅔, 7/12, 5/12, ½ Thlr. bez., pr. November-December 18 1/12 Thlr. bez., pr. Frühjahr 18 7/12, ½ Thlr. bez. — Petroleum loco 6 11/12 Thlr. bez., Anmeldung 6⅚ Thlr. bez., pr. November-December 7 Thlr. Br., December-Januar 7 1/12 Thlr. Br.

Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 5000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Rübsen, 500 Ctr. Rüböl, 20,000 Liter Spiritus, 100 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 81, Roggen 52⅔, Rübsen 103½, Rüböl 23⅙, Spiritus 19 1/12, Petroleum 6⅚ Thlr.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Montag, 14. October. Zucker stetig. — Kaffee fest. — Reis stetig. — Thee und Jute ruhig.
Metalle: Kupfer fest. — Zinn schwach. — Zink fest.

General-Versammlungen.

[Wassertransport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer.] Außerordentliche General-Versammlung am 14. November in Berlin (s. Ins.).

[Schlesische Tuchfabrik Förster & Co.] Außerordentliche General-Versammlung am 1. Nov. in Grünberg (s. Ins.).

[Leipziger Bank.] Außerordentliche General-Versammlung am 16. November cr. zu Leipzig.

[Anglo-deutsche Bank in Hamburg.] General-Versammlung am 16. November zu Hamburg.

[Thüringische Bank.] Außerordentliche General-Versammlung am 21. November cr. zu Sondershausen.

[Blasewitzer Waldpark-Verein.] Außerordentliche General-Versammlung am 28. October cr. zu Blasewitz.

[Thode'sche Papierfabrik zu Hainsberg.] General-Versammlung am 25. October cr. zu Dresden.

Einzahlungen.

[Sächsischer Bank-Verein.] Eine weitere Einzahlung von 30 % ist mit 30 Thlr. pr. Actie bis 9. November cr. zu leisten.

[Steinkohlen-Bau-Verein Reinsdorf bei Zwickau.] Die 3. Einzahlung ist mit 5 Thlr. am 30. October cr. bei Henschel u. Schulz in Zwickau zu leisten.

[Actien-Gesellschaft Eisenwerk zu Salzgitter.] Weitere 30 % auf die neuen Actien sind mit 60 Thlr. pr. Actie am 20. November cr. bei dem Bankhause Adolph Meyer in Hannover zu leisten.

Auszahlungen.

[Orel-Witebsk Eisenbahn-Gesellschaft.] Die am 17. October cr. fälligen Coupons der Actien werden von da ab mit 10 Sh. pr. Actie von 20 Lstr. und mit 5 Lstr. pr. Actie von 200 Lstr. in Berlin bei F. Mart. Magnus eingelöst.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Königliche Eisenbahn-Commission.] Auf den Bericht des Handelsministers vom 25. September hat der König unterm 28. September genehmigt, daß für die Verwaltung des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens in Posen, Breslau, Ratibor und Frankenstein, und für die Verwaltung des Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Unternehmens in Aachen, Düsseldorf, Essen, Altena und Kassel Behörden, welche innerhalb der ihnen von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten überwiesenen Abtheilung der bezeichneten Unternehmen den Bau und Betrieb zu leiten bestimmt und der für die Gesammt-Verwaltung bestehenden Eisenbahn-Direction untergeordnet sind, unter der Firma: „Königliche Eisenbahn-Commission" mit den Befugnissen und Pflichten öffentlicher Behörden errichtet werden. Zugleich ist der Handelsminister ermächtigt worden, die Verwaltung der Hessischen Nordbahn, welche durch königlichen Erlaß vom 13. März 1867 der königl. Eisenbahn-Direction zu Kassel überwiesen ist, nach Errichtung einer königl. Eisenbahn-Commission daselbst der königl. Eisenbahn-Direction zu Elberfeld zu übertragen, so wie die für die Verwaltung der Wilhelmsbahn durch königl. Erlaß vom 25. April 1870 errichtete Commission der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zu Ratibor nach Einsetzung einer königl. Eisenbahn-Commission daselbst aufzulösen.

[Personenfahrgeld für Auswanderer.] Die Verwaltungen mehrerer Staats- und unter Staatsverwaltung stehender Eisenbahnen haben beschlossen, die seither gewährte Ermäßigung des Personenfahrgeldes für Auswanderer vom 1. December d. J., resp. vom 1. Januar k. J. ab in Wegfall kommen zu lassen.

[Die erste Eisenbahnwagen-Leihanstalt in Wien] entwickelt schon jetzt eine rege Thätigkeit. Bereits soll über ein halbes Tausend Eisenbahnwagen ausgeliehen sein, die zumeist auf deutschen Eisenbahnen rollen und häufen sich die Vormerkungen auf solche Wagen derart, daß selbst bei angestrengtester Thätigkeit im Bau den Anforderungen nicht wird Genüge geleistet werden können.

[Südbahn.] Sicherem Vernehmen nach hat der Verwaltungsrath der Südbahn-Gesellschaft beschlossen, den Bau und Betrieb der Ponteba-Linie auf italienischem Gebiete zu übernehmen, und sich bereit erklärt, ebenso den Bau und den Betrieb der 4 Meilen langen, auf österreichischem Gebiete liegenden Bahnstrecke zu übernehmen, falls es nicht vorgezogen werden sollte, letztere der Kronprinz Rudolf-Bahn zu überlassen.

Briefkasten der Redaction.

Herrn J. D. S. zu Constadt: Das Eingesandte kann nur gegen Erlegung der Insertions-Gebühren aufgenommen werden.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 16. October. [Altkatholischer Verein.] Die gestern Abend in Pietsch' Local auf der Gartenstraße abgehaltene Versammlung war so zahlreich von Herren und Damen besucht, daß der Saal fast überfüllt war. Der Vorsitzende, Secretär Lobahl, eröffnete dieselbe um 7½ Uhr mit einem kurzen Hinweise auf die Tagesordnung, auf der zunächst die Fortsetzung des von Pfarrer Buchmann in einer früheren Sitzung begonnenen Vortrages „über Zwecke und Ziele des Ultramontanismus" stand.

Nachdem der Redner kurz auf das von ihm bereits Gesagte nochmals eingegangen, gab er eine Skizze dessen, was ein Land zu erwarten habe, wenn in demselben eine Regierung nach ultramontanem Zuschnitt herrsche. Es gäbe ein Land, wo das Alles, was den Ultramontanen und zugedacht, bereits ausgeführt gewesen sei. Ein Blick auf die Folgen zeige, was unseres Vaterlands warte, wenn die Lehren der Ultramontanen in's Leben treten. Volle hundert Jahre habe die Kirche in Spanien absolut geherrscht. Philipp II. war zwar ein selbstständiger Charakter, er glaubte aber doch nach kirchlichen Grundsätzen herrschen zu müssen. Diese aber schrieben ihm die Ausrottung von Ketzern vor. Sein Prinzip war: Lieber gar nicht herrschen, als über Ketzer. Was er aber zur Ausrottung derselben that, war klein im Verhältniß zu dem, was unter Philipp III. und IV. und unter Carl II. geschah. Diese drei Monarchen haben Spanien ganz nach kirchlichen Maximen und so regiert, daß den Ultramontanen nicht das Geringste zu wünschen übrig blieb. Was ist aber dadurch aus dem Lande geworden: Carl selbst war so abergläubisch, daß er aus Furcht vor dem Teufel jede Nacht seinen Beichtvater und zwei Mönche in seinem Schlafzimmer zubringen ließ, und so unwissend, daß er nicht die Namen der größeren Städte seines eigenen Landes nicht kannte. Ehe der Ultramontanismus in Spanien zur Herrschaft gelangte, war dieses Land in Europa dasjenige, welches den Ton angab; es war gefürchtet und hatte durch seine Flotte der spanischen Krone einen ganzen Welttheil hinzugefügt. Wo aber die Schifffahrt solches leisten kann, da müssen auch die ihr dienenden Wissenschaften, Geographie, Mathematik und Astronomie gepflegt worden sein. Auch auf theologischem Gebiet stand Spanien an der Spitze der europäischen Staaten. Auf dem Concil zu Trident waren es spanische Bischöfe und Theologen, welche sich ganz besonders durch Freisinn und Gelehrsamkeit hervorthaten. Von dem Allen war, nachdem die Kirche ein Jahrhundert in Spanien geherrscht hatte, nichts da. Zwar hatten sich die Klöster ungemein vermehrt, aber die Schulen, Volksschulen wie Gelehrtenschulen, waren verfallen. Die theologischen Fachwissenschaften waren zur Mittelstufe herabgesunken und wie diese waren auch alle übrigen Wissenschaften zu Grunde gegangen. Erfindungen hat Spanien damals nur eine gemacht, die des spanischen Stiefels, eines Marterinstruments. Während in anderen Ländern in der Literatur das Laienelement besonders hervortrat, findet sich in Spanien kein einziger Laie, der sich berufen gefühlt hätte, irgendwie literarisch thätig zu sein. In der äußeren Politik war das einst so mächtige Spanien fast zum Gespött, seine Colonien zum Eroberungsobject Anderer geworden. Die einst tapfern Heere Spaniens waren nur noch da, um durch ihre ungeheuren Niederlagen die Siege anderer Nationen recht glänzend zu machen. Militär-Bildungs-Anstalten fehlten ganz; man hatte wohl sehr specielle Topographien der Hölle, aber keine Karten von Spanien. Die Flotte war in einem so erbärmlichen Zustande, daß, wie es in Berichten hieß, kein einziges Schiff derselben im Stande war, auch nur einen Schuß seiner eigenen Kanonen auszuhalten; als man aber darangehen wollte, die Flotte zu reorganisiren, die Schiffe wieder herzustellen, fehlte es an Zimmerleuten und Schiffsbauern, Niemand konnte ein gebautes Schiff auftakeln, Niemand verstand es, ein Schiff zu führen. Zu Allem mußten Ausländer herbeigeholt werden. Daß solche Dinge auch auf die Bevölkerung und den Nationalwohlstand ihren Einfluß ausüben mußten, war natürlich. Die Städte waren entvölkert, die Steuern konnten trotz der größten Strenge und der unerhörtesten Executionsmaßregeln nicht beigetrieben werden, Hungersnoth decimirte die Bevölkerung der Dörfer. Das war das Werk der Kirche.

Nun könne man zwar sagen, fuhr der Vortragende weiter fort, bei uns werde es nicht so weit kommen; aber man möge nicht vergessen, aus einzelnen Sandkörnchen bestehe ein Sandberg und auf eine einzige Stimme komme oft viel an. Wer den Bestrebungen der Ultramontanen nicht entgegentrete, mache sich zu ihrem Mitschuldigen. Der Einzelne für sich allein vermöge nichts, drum sei man zu einem Vereine zusammengetreten, in welchem Einer für Alle und Alle für Einen stehe.

Es sei in den jüngsten Jahren ein Gewächs gewachsen, das den Plänen der Ultramontanen ungemein hinderlich sei, das deutsche Reich. Mitten in Europa sei ein Staat entstanden, dessen Bewohner gemüthlich und redlich sind und schon vermöge dieser Eigenschaften ein großes Gewicht in die Wagschale werfen können. Darum ist auch das deutsche Reich den Ultramontanen ein Dorn im Auge, und sie haben geknurrt und gemurrt bei jeder Siegesdepesche, welche ankam, und als wir unsere Siegesfeste feierten, da haben sie sich gedrückt und bei Seite geschlichen. Dabei ist es jedoch nicht geblieben, es seien offene Aeußerungen gefallen: das deutsche Reich werde hoffentlich nicht lange bestehen, aus christlichen Grundsätzen müsse man ein Gegner desselben sein und wenn noch irgend Jemand Zweifel über die wahren Absichten der Ultramontanen hegen könne, so habe der Papst selbst es klar und deutlich ausgesprochen, er hoffe es noch zu erleben, daß ein Steinchen das zertrümmern werde, was durch Blut und Thränen aufgebaut sei. — Möge darum jeder Katholik, schloß der Redner, der mit uns übereinstimmt, mit uns auch beitreten, denn es gelte zu zeigen, daß wir Christen und Patrioten sind. (Lebhafter Beifall.)

Nunmehr erklärte der Vorsitzende, daß der heutige Abend bestimmt sei, auch Andern Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen. Es seien mancherlei Wünsche in Bezug auf die definitive Constituirung des Vereinsvorstandes, der Bildung einer Gemeinde u. s. w. laut geworden. Hierüber möge man sich aussprechen. Da jedoch zunächst Niemand das Wort ergreift, so erbittet sich Herr Prof. Dr. Weber dasselbe, um über die beiden genannten Punkte seine Meinung auszusprechen. Die Schaffung eines definitiven Vorstandes halte auch er für wünschenswerth, aber in einen solchen müßten Männer gewählt werden, welche geistige Potenzen seien, welche die Dinge, die im Verein und in der Gemeinde zur Verwirklichung kommen sollen, verstehen; dazu gehören theologische, juristische, canonistische, kirchenhistorische und andere Kenntnisse und Männer, welche dieselben besitzen, seien nicht überall augenblicklich zu finden. Es sei besser, langsamer zu organisiren, dann aber auch mit dem geistigen Gewicht solcher Männer an die Oeffentlichkeit zu treten, als ohne sie.

Die Bildung einer Gemeinde erfordere vor Allem Geld, wenigstens so viel, um die nothwendigsten Kosten bestreiten zu können. Es werde hoffentlich gelingen, eine lebensfähige Gemeinde in Breslau ins Leben zu rufen, aber auch in dieser Beziehung sei Abwarten am Platze. Der Verein könne und werde viel Gutes stiften, wenn er nach allen Seiten hin aufkläre, welche Documente bespreche und die Bedeutung derselben klar lege.

Es seien erst in den jüngsten Tagen zwei solcher Documente in die Oeffentlichkeit gelangt. Der Brief des Bischofs Hefele sei für die Sache der Altkatholiken von der höchsten Bedeutung. In diesem, 4 Monate nach dem Zustandekommen der vaticanischen Decrete abgefaßten Schreiben sage der Bischof mit nackten Worten, daß die Decrete Lehren enthalten, die er nicht als geoffenbarte Wahrheiten anerkennen könne, und als Zeugniß dafür, daß die Altkatholiken mit ihrer Bekämpfung dieser Dogmen nicht außerhalb, sondern innerhalb der Kirche stehen. Und wenn die Bischöfe sagen, die Altkatholiken seien Dissidenten, so hätten sie sich durch den gelehrtesten unter ihnen müssen Lügen strafen lassen (Bravo!). Die Altkatholiken tragen das klare Bewußtsein in sich, daß die Bischöfe und alle Geistlichen und Laien, welche ihnen folgen, welche den Papst für unfehlbar halten, oder so thun, als ob sie ihn für unfehlbar hielten, Dissidenten seien (Bravo!). Es sei das ganz und gar nicht absurd. Auch der heilige Athanasius sei von der ganzen Schaar der zu seiner Zeit lebenden Bischöfe excommunicirt und aus der Kirche ausgestoßen worden, aber über jene Bischöfe sei die Weltgeschichte zur Tagesordnung übergegangen und der heilige Athanasius glänze noch heut als ein Stern erster Größe am Himmel der Kirche. Der fromme Bonaventura habe gesagt, daß es Zeiten geben könne, in denen die Kirche durch eine einzige Person vertreten werde. Nach jenen Thatsachen sei es keine Absurdität, wenn die Altkatholiken sich für die wahre katholische Kirche halten. Auf die Menge komme es nicht an. Die Altkatholiken haben das Bewußtsein, daß sie kein Iota ihres Glaubens, den sie vor dem 18. Juli 1870 bekannt, aufgegeben haben.

Die Denkschrift der Bischöfe sei für den Fortgang der altkatholischen Bewegung von der weittragendsten Bedeutung. Alle Gesetze, welche die Reichsregierung zur Abwehr ultramontaner Agitation erlassen, finden in ihr eine Zurückweisung und Mißbilligung, welche auf die leitenden Regierungsorgane unausbleiblich den tiefsten Eindruck machen werde. Die Meinung der Altkatholiken über diese Gesetze sei: der Strafparagraph gegen den Mißbrauch der Kanzel müsse durchaus gebilligt werden, er sei keine Beeinträchtigung der Katholiken; die Kanzel sei nicht dazu da, die Leute in der Politik zu unterrichten. Das Jesuitengesetz betreffend, hat Redner seine ganz besondere Freude, daß die Jesuiten fort sind, ja er hätte gewünscht, daß der Orden, um sie ganz los zu werden, gänzlich aufgehoben worden wäre.

Ueber die andern Maßregeln der Regierung, Aufhebung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium 2c., könne man hinweggehen, da auch die Denkschrift nichts darüber sage. Vielleicht gelinge es, Jemanden zu finden, der in einer der nächsten Versammlungen einmal die ganze Tragweite dieser Denkschrift darlege. (Bravo!)

Nachdem hierauf der Vorsitzende noch bezüglich der Gründung einer Gemeinde seine Meinung ausgesprochen und Herr Beyer die Sammlung freiwilliger Beiträge angeregt hatte, wurde bestimmt, daß die nächste Versammlung bereits über 8 Tage abgehalten werden und zu freien Besprechungen bestimmt sein solle und die Versammlung sodann geschlossen.

[Militär-Wochenblatt.] Korsch, Hauptm. und Comp.-Chef in der 3. Art.-Brigade in die 5. Art.-Brigade, Zimmermann, Hauptmann und Batterie-Chef in der 5. Art.-Brig., in die 3. Art.-Brigade versetzt. Labude, Unteroffizier von der 5. Art.-Brigade, Voigt, Saß, Kanoniere von der 6. Art.-Brigade, Erythropel, Gefr. von der 10. Art.-Brig., zu Port.-Fähnr. befördert. Habelmann, Major in der 15. Art.-Brigade und Artillerie-Off. vom Platz in Bitsch, als Abthl.-Command. in das Brandenburg. Fest.-Art.-Regmt. Nr. 3 (Gen.-Feldzeugmeister) versetzt. Magnus, Major in der 8. Art.-Brigade und Art.-Off. vom Platz in Coblenz, als Abthl.-Commdr. in das Hannov. Feld-Art.-Regmt. Nr. 10, Burbach, Major in der 7. Art.-Brigade und Vorstand des Art.-Depots in Hannover, als Art.-Offizier vom Platz zu Coblenz in die 8. Art.-Brig. versetzt. Rupp, Sec.-Lieut. von der Art. des 2. Bataillons (Brieg) 4. Niederschles. Landw.-Regmts. Nr. 51, in die Kategorie der Reserve-Offiziere zurückversetzt und als solcher der 6. Art.-Brigade zugetheilt. v. Brandt, Pr.-Lieut. a. D., zuletzt im 1. Posenschen Inf.-Regmt. Nr. 18, im activen Dienst, und zwar als Führer der Straf-Abtheilung in Saarlouis, wieder angestellt. Gr. Wilhelm v. Hohenau, Sohn S. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen (Bruder Sr. Majestät), in der Armee, und zwar als Seconde-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments, unter Vorhalt der Patentirung nach abgelegter Prüfung, angestellt. Gr. v. Haeseler, Major aggregirt dem Generalstabe der Armee und commandirt als Generalstabs-Offizier bei dem Ober-Commando der Occupations-Armee in Frankreich, unter Versetzung zu den Offiz. von der Armee mit der Generalstabs-Unif. und unter Verleihung des Ranges als Regmts.-Commdr., zum Ober-Quartiermeister bei dem Stabe des Ober-Commandos der Occupat.-Armee in Frankreich ernannt. v. Radowitz, Major, aggr. dem Leib-Grenadier-Regmt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Directions-Mitgliede der Kriegs-Akademie ernannt. Anton, Major im Kriegsminist., als Abtheil.-Commandeur in das Bad. Feld-Art.-Regiment Nr. 14 versetzt; derselbe verbleibt jedoch bis zum 1. November in seiner bisherigen Stellung bei der Abtheilung für die Art.-Angelegenheiten im Kriegsministerium kommandirt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	339,9	3,4	—	SO. schwach.	wenig bewölkt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	337,7	0,6	—	W. schwach.	heiter.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	330,3	8,3	—	OSO. lebhaft.	bedeckt.
7 Gröningen	334,0	5,4	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Helder	333,2	5,6	—	S. mäßig.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	331,7	10,6	—	SO. lebhaft.	halb heiter.
7 Paris	332,4	5,9	—	SSO. mäßig.	bedeckt, Regen.
Morg.			Preußische Stationen:		
7 Memel	337,0	7,8	3,7	S. mäßig.	trübe, Regen.
7 Königsberg	336,5	9,8	4,7	SO. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	335,8	9,2	3,3	—	bedeckt
7 Cöslin	336,0	6,7	1,1	S. f. schw.	trübe.
6 Stettin	336,4	6,3	0,2	WSW. schwach.	trübe.
6 Puttbus	332,5	4,8	— 2,1	S. schwach.	wolkig, schön.
6 Berlin	335,2	5,0	— 1,2	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	334,0	7,4	2,3	NW. schwach.	heiter.
6 Ratibor	326,8	9,6	5,0	S. schwach.	Nebel.
6 Breslau	330,4	7,8	2,1	NO. schwach.	—
6 Torgau	332,8	4,0	— 1,8	S. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	331,0	4,4	— 2,6	S. schw.	ziemlich heiter.
6 Köln	333,3	4,6	— 2,7	SO. z. lebhaft.	heiter.
6 Trier	329,6	3,4	— 3,2	SO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	343,0	6,4	—	SW. lebhaft.	bedeckt.
6 Wiesbaden	331,5	2,8	—	OSO. schwach.	heiter.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. October. Der Kaiser kehrt morgen früh 10 Uhr mit Extrazug zurück.

Die „Prov.-Corresp." bespricht die Denkschrift der deutschen Bischöfe und sagt: Wenn die preußische Regierung nach dem Erlaß der Verfassung im Vertrauen auf die damaligen Beziehungen zu den Kirchengewalten zunächst unterließ, den Artikel 15, nach welchem die evangelische und katholische Kirche und jede andere Religions-Gesellschaft ihre Angelegenheiten ordnet und verwaltet, in seiner Bedeutung und Tragweite durch ausdrückliche Ausführungsgesetze festzustellen, wie solche sonst fast zu allen ähnlichen Verfassungsbestimmungen ergingen, so ist jetzt, nachdem die Bischöfe das Gebiet der kirchlichen Angelegenheiten eigenmächtig zu bestimmen und willkürlich auszudehnen versucht haben, unerläßlich geworden, durch unzweideutige und unantastbare Staatsgesetze diejenigen Gebiete zu regeln, welche nicht lediglich Kirchen-Angelegenheiten sind, sondern zugleich zum bürgerlichen und staatlichen Leben irgend eine Beziehung haben. Das jetzige Auftreten der Bischöfe wird unzweifelhaft das Wort des Reichskanzlers in Erfüllung gehen lassen, daß die Regierung, den Ansprüchen der Personen des geistlichen Standes gegenüber, wonach es Landesgesetze geben könne, welche für sie nicht verbindlich sind, die volle einheitliche Souveränität mit allen Mitteln aufrecht erhalten wird. Die Souveränität kann nur eine einheitliche sein und muß es bleiben: die Souveränität der Gesetzgebung.

Berlin, 16. October. Die Subscription auf die neue Emission der russischen Bodencreditpfandbriefe wurde heute bei dem Bankhause Bleichröder gleich nach der Eröffnung geschlossen. Der Andrang war sehr bedeutend.

Berlin, 16. October. Die „Spen. Ztg." bespricht die muthmaßlichen Resultate des Lasker'schen Antrags wegen Ausdehnung der Reichscompetenz auf weitere Rechtsgebiete und sagt: Von sonst gut unterrichteter Seite wird bekannt, daß die Stellung der Reichsregierung zu den kirchenrechtlichen Fragen den Berathungsgegenstand des baierischen und des würtembergischen Justizministers bilde und daß die ultramontane Agitation den Standpunkt der süddeutschen Regierungen zum Lasker'schen Antrage günstiger gestaltet habe.

Der „Reichsanz." meldet die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath an Stiehl bei dessen Entlassung aus dem Amte.

Rom, 15. October. Wie die „Agenzia Stefani" erfährt, haben die in Fulda bei der Conferenz versammelt gewesenen Bischöfe die von ihnen verfaßte Denkschrift dem heilgen Vater zur Kenntnißnahme übersandt.

Newyork, 16. October. Die mexikanische Regierung erklärt sich zum Schadenersatz bereit, und verspricht die Auslieferung Derjenigen, welche an der Grenze Gewaltthätigkeiten verübt haben. Das Deficit des cubanischen Budgets beträgt 13 Millionen Dollars. Die Regierung schlägt Besteuerung der Sclaven vor, dagegen keine Zollerhöhung.

Telegraphische Privatdepeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 16. Oct. Die „N. Fr. Pr." meldet: Die ungarische Regierung hat die ungarische Ostbahn gefragt, ob sie die rumänischen Anschlußbahnen über den Vulkanpaß auf ungarischem und rumänischem Gebiete erstehen will. Die nächste Verwaltungsrathssitzung entscheidet darüber. Ferner liegt der ungarischen Regierung ein Plan vor, die Zinsen-Garantie einiger Bahnen zu erhöhen und dafür die Dauer der Garantie auf 16 bis 20 Jahre zu verringern; man erwartet günstige Entscheidung. Die italienische Partei in Dalmatien beabsichtigt im nächsten Landtage die Annexion an die ungarische Krone als die einzig mögliche Abwehr gegen das slavische Uebergewicht zu verlangen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203¾. 1860er Loose 94½. Staatsbahn 200¾. Lombarden 124½. Italiener 66⅛. Amerikaner 96¾. Türken —. Rumänen 49. Galizier —. Ruhig.

Weizen: October 82, October-November 80⅞. Roggen: Octbr. 53⅛. Octbr.-Novbr. 54⅝. Rüböl: Octbr. 23¾, Octbr.-Novbr. 24 7/24. Spiritus: Octbr. 19, 17, Octbr.-Novbr. 18, 22.

Berlin, 16. Octbr., 3 Uhr 16 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Animirt.

(1. Depesche) vom	16.	15.	(2. Depesche) vom	16.	15.
Bundes-Anleihe	—	100⅛	Oesterr. 1864er Loose	91½	91¼
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.Präm.-Anl. 1866	126⅛	126¼
4½pr. preuß. Anleihe	101¾	101½	Russ.-Poln.Schatzobl.	75½	76⅛
3½pr. Staatsschuld.	89	89	Poln. Pfandbriefe	76½	76⅝
Posener Pfandbriefe	91⅜	91¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¼	64¼
Schlesische Rente	95¼	95	Bairische Präm.-Anl.	112¼	112
Lombarden	125⅛	124⅞	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	202⅝	201	Wien kurz	92¼	92¼
Oesterr. Credit-Actien	204½	203⅞	Wien 2 Monate	90⅞	90⅝
Italienische Anleihe	66¼	66	Hamburg lang	—	148⅜
AmerikanischeAnleihe	96⅝	96¾	London lang	—	6, 20½
Türk. 5pr. 1865erAnl.	51⅜	51½	Paris kurz	—	79⅙
Rum. Eisenb.-Oblig.	49	49¼	Warschau 8 Tage	83	83⅛
1860er Loose	94½	94½	Oesterr. Banknoten	92⅜	92¼
Oesterr. Papier-Rente	60	60	Russ. Banknoten	84¼	83¼
Oesterr. Silber-Rente	65	65⅛	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	121½	121	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	174	173	Berl. Wechslerbank	84	86½
Bresl. Discontobank	141	141⅝	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	132½	133¼	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	137	138	Franko-Italienerbnk.	97	96½
Bresl. Maklerbank	168¼	168¾	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	139	140	Ostdeutsche Prod.-Bk.	90	90
Prov.-Wechslerbank	121	122½	Kramsta	105	104
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	166½	167
Waggonfabrik Linke	96	—	Petersb. int. Hdlsbnk.	128⅞	129
Ostdeutsche Bank	110⅛	110	Bresl. Oelfabrik	98½	96¾
Eisenbahnbau	117	117	Reichseisenbahnbau	122⅝	122⅛
Oberschl.Eisenb.-Bed.	166½	169	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr.Schmidt	89½	90	Schles. Centralbank	96	96
Laurahütte	227½	228¼	Hahnsche Effectenbank	137½	137
Darmstädter Credit	202⅜	202⅞	Schles. Vereinsbank	111½	111⅞
Oberschl. Litt. A.	220⅜	220	Harzer Eisenbahnbed.	104⅝	105
Breslau-Freiburg	136¾	136¾	Erdmannsdrf.Spinn.	101½	101¾
Bergische	136⅝	137	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	107½	107⅛	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	106⅛	106½	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	170½	170	Hannov.Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	178½	178½	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	130½	130½	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129⅛	129⅛	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89⅛	89⅛	do. Prioritäten	—	—

Wien, 16. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Geldnoth.

	14.	15.		16.	15.
Rente	65, 15	65, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	325, 50	326, 50
National-Anlehen	70, 40	70, 40	Lomb.Eisenbahn	202, 50	204, —
1860er Loose	102, 20	102, 30	London	108, 55	108, 55
1864er Loose	143, 50	143, 20	Galizier	231, 50	231, 75
Credit-Actien	331, 70	332, 40	Unionsbank	272, —	272, 25
Nordwestbahn	212, 50	213, —	Cassenscheine	162, 5	162, 75
Nordbahn	205, 50	204, 50	Napoleonsd'or	8, 69	8, 70
Anglo	318, 50	320, 75	Paris	— —	— —
Franco	128, 50	128, 75			

Paris, 16. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 53, 15. Anleihe von 1872 86, 95. do. von 1871 84, 20. Italiener 68, —. Staatsbahn 765, —. Lombarden 488, 75. Türken —, —.

London, 16. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 66¾. Lombarden 18, 15. Türken 52¾. Amerikaner 92, 11. Franz. Anl. — % Präm. — Wetter:

Petersburg, 15. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat 33 3/16, do. auf Hamburg 3 Monat 29⅞. do. auf Amsterdam 3 Monat —, do. auf Paris 3 Monat 353½, 1864er Prämien-Anleihe 149, 1866er Prämien-Anleihe 147, Imperials 6, 05 Große Russische Eisenbahn 137.

Petersburg, 15. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 51, pr. Aug 52. Weizen loco 14, pr. Aug. —. Roggen loco 6, 50, pr. Aug. —. Hafer loco 3, 90, pr. Aug. —. Hanf loco 39¼, pr. Aug. — Leinsaat loco —, pr. Aug. —. Wetter: warm.

Newyork, 15. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108¾. Gold-Agio 12⅞. Bonds de 1885 5/20ziger 116⅛, do. neue 110⅞, do. de 1865 114⅞ do. de 1904 —. Illinois 138. Erie-Bahn 51½. Baumwolle 19⅝. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 26¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 25¾. Havanna-Zucker. Nr. 12 9¾. — Rother Frühjahrsweizen 165. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —.

Berlin, 16. October. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, pr. October 82, pr. November-Decbr. 80¾, pr. April-Mai 80⅝. — Roggen behauptet, pr. Octbr.-Novbr. 53¾, pr. Novbr.-Decbr. 53⅞, pr. April-Mai 54¾. — Rüböl fest, pr. Oct.-Nov. 23 19/24, pr. Nov.-Dec. 23 19/24, pr. April-Mai 24 7/24, — Spiritus fester, pr. Octbr. 19, 19, pr. October-November 18, 22, pr. Nvbr.-Dcbr. 18, 17, pr. April-Mai 18, 27. — Hafer pr. Oct. 48, pr. April-Mai 45⅞.

Stettin, 16. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen fester, pr. October 81½, pr. October-Novbr. 81⅛, pr. Frühjahr 81½. — Roggen fest, pr. October-November 52½, pr. November-December 52¾, pr. Frühjahr 54⅜. — Rüböl pr. loco 23⅔, pr. October 23, pr. October-November 23, pr. Frühjahr 24 1/12. — Spiritus loco 19¼, pr. October 19¼, pr. Octbr.-Novbr. 18 7/12, pr. Frühjahr 18⅔. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Bürger-Verein.

Freitag, 18. October, Abends 7½ Uhr, im Café restaurant:

Allgemeine Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag von Dr. Eras über die Canalisirung Danzigs. Besprechung der Stadtverordneten-Wahlen. [5545]

Bezirks-Verein der Oder- und Sandvorstadt.

Versammlung Donnerstag den 17. October, Abends 7½ Uhr bei Casperke. — ½ Stunde vorher: Vorstands-Sitzung. [5499]

Einladung!

Die hier amtirenden ehemaligen Zöglinge des Löwen-Münsterberger Seminars, sowie alle früheren Schüler des emerit. Seminar-Oberlehrers Herrn Fr. Chr. Scholz ersuche ich, sich

Sonnabend Abends 7½ Uhr im Elisabetan, Untersexta,

zu einer Besprechung einfinden zu wollen. [5539] F. Kiesel.

Spareinlagen auf Quittungsbücher. Depositenverkehr unter Anwendung von Cheks.

Spareinlagen, Depositen

werden bei einer Kündigungsfrist **von mehr als 14 Tagen mit 4½ pCt.** bis auf Weiteres verzinst, während

bei dreitägiger Kündigungsfrist 2 pCt. p. a.
„ achttägiger „ 3 pCt. „ „
„ vierzehntägiger „ 4 pCt. „ „

vergütet werden.

Zum Zweck leichterer Vermittelung des Geldverkehrs können wie bisher, auf bei uns geleistete Geldeinlagen Seitens der Einleger mittelst Cheks, zu welchen Formulare unentgeldlich verabfolgt werden,

Zahlungen angewiesen werden.

Derartige Einlagen verzinsen wir bis auf Weiteres mit 4 pCt. p. a. Die Verzinsung erfolgt **bis zum letzten Tage vor der Entnahme.** Exemplare der für Handhabung dieses Kassenführungs-Geschäfts maßgebenden Geschäftsordnung sind in unseren Bureaux während der Geschäftsstunden unentgeldlich zu beziehen.

Hierbei machen wir darauf aufmerksam, daß wir **Werthpapiere sowohl offen wie in versiegelten Packeten** von unseren Kunden **unentgeldlich** in Verwahrung nehmen. [5243]

Breslau, 10. October 1872.

Breslauer Discontobank.
Friedenthal & Co.



Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei

Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Capitalien

in jeder Höhe, sowohl auf städtischen als ländlichen Grundbesitz werden **unkündbar** oder auch **kündbar** unter wesentlich günstigen Bedingungen gewährt durch den Subdirector [5248]

Julius Thiel,
Breslau, Ritterplatz Nr. 4 und Altbüßerstraße 35.

Oeffentliche Danksagung.

Für von Herren Tschorn & Bürgel in Wüstegiersdorf unseren Abgebrannten geleistete Unterstützung per fl. 100, sowie eine solche von der löblichen Stadgemeinde Schömberg i. Schl. per Thlr. 25 (aus diversen Sammlungen), sagen wir im Namen der Verunglückten unsern herzlichsten Dank.

Politz an der Mettau, in Böhmen, 15. October 1872. [4099]

Im Namen der Stadtvertretung: Der Bürgermeister **Joh. Keidana.**

Schon am 19. October
beginnt die Haupt- und Schlußziehung der

Königl. Preuß. Landes-Lotterie

und können nur schleunigst eingehende Bestellungen mit Bestimmtheit berücksichtigt werden. [4794]

Amtliche Originalloose	1/1	1/2	1/4	Antheilloose in gesetzl. Form:	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80.	35.	16.	Thlr.	8.	4.	2.	1.

Die vom Glücke stets begünstigte
Lotterie- u. Haupt-Agentur Schlesinger, Breslau, Ring 4.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Guttmann** aus Neisse, erlauben wir uns hiermit allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Cosel, den 15. October 1872.

J. Heilborn und Frau.

Rosalie Heilborn,
Jacob Guttmann.
Verlobte.
Cosel. [5526] Neisse.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emma** mit Herrn Cantor **Lehmann** aus Münsterberg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1637]

Frankenstein, den 15. October 1872.

Haehnel und Frau.

Emma Haehnel,
Paul Lehmann,
Verlobte.

Unsere am gestrigen Tage in Neisse stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4086]

Breslau, den 16. October 1872.

Hubert von Weigel,
Antonie von Weigel, geb. **Schubert.**

Oscar Illmer,
Agnes Illmer geb. **Steinbrecher,**
Neuvermählte. [5515]

Paul Tiegs,
Marie Tiegs, geb. **Friede.**
Neuvermählte.
Regenwalde, Breslau,
den 13. October 1872. [4103]

Verspätet.

Freitag den 11. d. M., Nachmittags 4¾ Uhr, verschied meine liebe Frau **Elise.** Diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten. [1620]

Gr.-Strehlitz, den 14. October 1872.

Johann Lwowsky, Bäckermeister.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschied nach mehrwöchentlichem schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder **Oscar** im hoffnungsvollen Alter von 20 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten und Bekannten an, um stille Theilnahme bittend

S. Hirschel und Frau.
Carl Hirschel.

Breslau, den 16. October 1872.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. c., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Roßmarkt Nr. 7, statt. [4095]

Den 15. d. M. früh verschied nach längerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager der Ingenieur **Albert Koch.** Dies seinen Freunden zur Nachricht. [4105]

Breslau, den 16. October 1872.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause Paradiesstr. Nr. 13.

Statt besonderen Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach 9wöchentlichen schweren Leiden unser geliebter Gatte, Bruder, Vater, Schwiegervater, Onkel und Großvater, der Königl. Steuer-Einnehmer a. D Rechnungs-Rath [1623]

Gottfried Wiester,
Ritter des rothen Adler- und Kronen-Ordens, in dem Alter von 71 Jahren.

Rosenberg OS., den 15. October 1872.

Die Hinterbliebenen.

Der Königliche Kreis-Steuer-Einnehmer Herr Rechnungs-Rath **Wiester,** Ritter des rothen Adler-Ordens und des Königlichen Kronen-Ordens, ist uns nach mehrwöchentlichem Krankenlager heut Vormittags 8 Uhr durch den Tod entrissen worden, nachdem derselbe vom Jahre 1851 bis 1863 als Stadtverordneter und seitdem als Stadtverordneter-Vorsteher seine reichen Geistesgaben und amtliche Umsicht in aufopfernder Thätigkeit seinen jetzt trauernden Mitbürgern gewidmet hat.

Sein Beispiel dient zur Nacheiferung und sichert ihm ein nie erlöschendes ehrenvolles Andenken. [1621]

Rosenberg OS., den 15. October 1872.

Magistrat und Stadtverordneten.

Heute früh 6½ Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der königliche Rechtsanwalt und Notar

Wilhelm Gottlieb Volkening.

Diese Trauerkunde widmen allen Verwandten, Freunden und Bekannten [1622]

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Ida Volkening
und ihre Töchter **Hedwig** und **Clara.**

Myslowitz, den 15. October 1872.

Die Unterzeichneten zeigen hierdurch ergebenst an, daß heute Herr Rechtsanwalt **Volkening,** welcher seit über 11 Jahren bei dem hiesigen Gericht fungirt hat, verstorben ist

Sie verlieren in dem Dahingeschiedenen einen tüchtigen und liebenswürdigen Collegen, dem sie ein bleibendes Andenken bewahren werden. [1625]

Myslowitz, den 15. October 1872.

Die Mitglieder und der Rechts-Anwalt hiesiger Königlicher Kreis-Gerichts-Deputation.

Heute früh starb unser Chef, der königliche Rechtsanwalt und Notar **W. G. Volkening** zu Myslowitz. Indem wir den Dahingeschiedenen tief betrauern, bemerken wir, daß wir in diesem nur einen lieben, wohlmeinenden, aufrichtigen, treuen und hochachtenden Principal verloren haben, dessen theures Andenken in uns stets gut erhalten wird. [1624]

Myslowitz, den 15. October 1872.

Das Bureau-Personal.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach längeren schweren Leiden meine geliebte Frau **Marie,** geborne **Boenisch.** Diese Anzeige Freunden und Bekannten, an Stelle besonderer Mittheilung. [1635]

Zabrze, den 15. October 1872.

Schmidt, Königl. Bergrath.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 3½ Uhr starb nach längerem Leiden mein geliebter Schwager, der hiesige Erbscholtiseibesitzer Herr **Daniel Freitag,** 57 Jahr alt, welches ich tiefbetrübt hierdurch ergebenst anzeige.

Sarnau, den 14. October 1872.

[5531] **B. Seidel.**

Danksagung.

Unsern herzlichen Dank allen Bekannten und Verwandten, besonders den jungen Damen und Herren für die liebevolle erwiesene Theilnahme bei Beerdigung unserer einzigen Tochter **Emma.** [4101]

A. Radoy, Klempner-Meister nebst Frau und Sohn.

Familien-Nachrichten.

Verlobung. Hr. Pastor Wilde in Nelep mit Flr. Martha Voigte in Stolp in Pomm.

Verbindungen. Pr.-Lt. im Pommersch. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 Hr. Ulfert mit Frl. Anna Martini in Berlin. Lt. der Ref. des 1. Brandenb. Drag.-Regts. Nr. 2 Hr. v. Kalckreuth in Hohenwalde mit Katharina Gräfin Kalckreuth in Hackpfüffel. Hauptmann und Comp.-Chef im 5. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 41 Hr. v. Tecklenburg mit Frl. Elisabeth Waas in Pillau. Pr.-Lt. im 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28 Hr. Brüggemann mit Fräul. Rosa Lochner in Aachen.

Geburten: Ein Sohn: Dem Oberstlieut. im Generalstabe der 5. Division, Herrn von Lewinski in Frankfurt a. O. — Eine Tochter: Dem Prem.-Lieut. im 3. Hannov. Inf.-Rgt. Nr. 79, Hrn. v. Holtzendorff in Hannover, dem Lieut. im Schlesw.-Holst. Hus.-Rgt. Nr. 16, Hrn. v. Langendorff in Schleswig, dem Kgl. preuß. General-Consul Hrn. Redlich in Hamburg.

Todesfälle: Verw. Frau General-Consul Theremin in Berlin. Herr Stabsarzt Dr. Schelle in Berlin. Freifrau v. Kleist in Wendisch-Tychow.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 17. October. **„Die zärtlichen Verwandten."** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Hierauf: **Tanz-Divertissement.**

Freitag, den 18. October. **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Halevy. (Eleazar, Hr. Koloman Schmidt; Recha, Frau Robinson; Eudoxia, Frl. Meißner; Cardinal Brogni, Hr. Brandstöttner.)

Thalia-Theater.

Freitag, den 18. October. Abschieds-Vorstellung des Herrn Ascher, vor seiner Abreise nach Californien. **„Drei Hüte."** Posse in 3 Akten von Alfred Hennequin. Deutsch von E. Neumann. Darauf: **„Paris in Pommern."** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely. [5514]

Dem geehrtem Publikum zeige ich ergebenst an, daß an jedem Tage von 1½ Uhr ab eine größere Anzahl der nicht abgeholten reservirten Plätze an der Theater-Kasse verkäuflich sind.

Breslau, den 16. October 1872.

F. Schwemer.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 17. Octbr. **Zum Benefiz der Mitglieder.** Gastspiel des Herrn Albert Telek, vom deutschen Actien-Theater in Pest, und des Frl. Marie Fröhlich, vom Landesständischen Theater in Brünn. Neu einstudirt: **„Das Stiftungsfest."** Schwank in 3 Akt von G. von Moser. Zwischen dem 1. und 2. Akt Scene und Arie aus: „Der Troubadour". (Manrico, Hr. Telek.) Hierauf: **„Die schöne Galatea."** Komische Operette in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von F. v. Suppé. (Pygmalion, Hr. A. Telek, Galatea, Frl. M. Fröhlich.)

Freitag, den 18. October. **„Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden."** [5513]

Vaudeville-Theater,
Alte Taschenstraße Nr. 21. [4107]

Donnerstag. **„Müller und Miller."** **„Die Wiener in Berlin."**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 18. Octbr., Abends 8 Uhr. Neue Börse. Verschiedene Mittheilungen. Ueber die frühere Schließung der Geschäftslocale der Detailhandlungen. — Neue Erfindung von Schreibtafeln zur Anwendung mit Feder und Dinte in kaufmännischen Geschäften. — Einführung des Frachtbriefs-Triplikats als Connoissement, sowie über die bevorstehende Handelskammer-Ersatz-Wahl. [5543]

Dank.

Den innigsten Dank meinen lieben ehemaligen Schülern, nunmehrigen theuren Amtsgenossen, für die unschätzbaren Beweise treuer Anhänglichkeit und herzlicher Theilnahme bei meinem Scheiden aus der bisherigen amtlichen Stellung! Möge der allmächtige Gott ein reicher Vergelter sein solcher Liebeserweisungen, durch welche nicht nur das ermattete Lehrerherz wunderbar erfrischt, sondern auch über den Lebensabend desselben ein hehrer Freudenschein verbreitet worden, welcher nur mit dem Leben selbst erlöschen kann. [5538]

Münsterberg, am 15. October 1872.

Scholz,
Seminar-Oberlehrer a. D.

Breslauer Bezirksverein deutscher Ingenieure.

Donnerstag, den 17. Octbr., Abends 7 Uhr, gesellige Zusammenkunft bei Labuske.
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Tanz-Unterricht.

Beginn:
den 4. November c.

Anmeldungen, persönliche, nehme ich, nicht wie früher angezeigt worden vom 21. d. Mts. ab, sondern in den Tagen vom 23. bis 30. October c., den Sonntag ausgenommen, Vorm. von 11—1 und Nachm. v. 4—7 Uhr entgegen.

Breslau, 8. October 1872.

Paula Baptiste,
Altbüsserstr. 29. [5194]

Vom 1. November d. J. ab, bin ich als Rechts-Anwalt an das Königliche Stadt-Gericht zu Breslau versetzt.

Mein Bureau befindet sich daselbst **Albrechtsstraße Nr. 51,** 2 Treppen hoch. [4008]

Cüstrin, den 15. October 1872.

Zenker,
Rechtsanwalt und Notar.

Theater-Kapelle.

Heute
2. Abonnement-Concert
in **Springer's Concert-Saal.**
(Kapelle 60 Mann stark.)

Sinfonie G-Dur von **Haydn.**
Melodien a. „der Troubadour", für Piston-Solo, vorgetragen v. Herrn Scholz.

Anfang 3 Uhr.
Entrée für à Person 7½ Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Abonnements-Billets zu 12 Concerten à 2 Thlr. sind in den Musikalien-Handlungen von **Th. Lichtenberg, Cohn & Weigert** sowie an der Kasse zu haben. [5518]

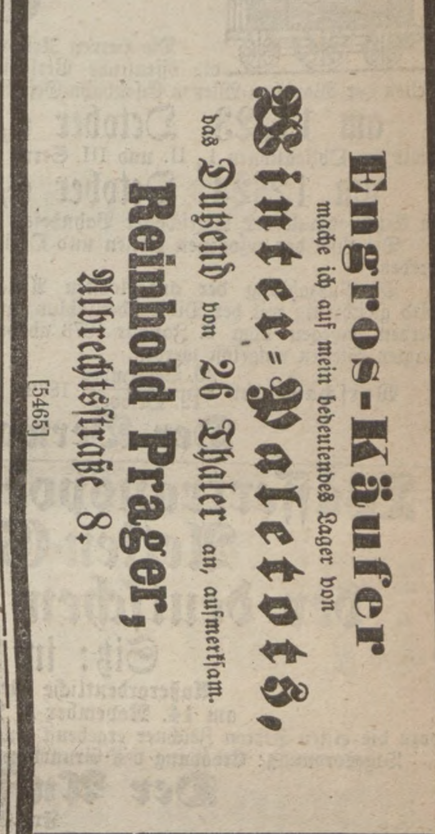
In Vorbereitung für's nächste Concert:
Ungarische Rhapsodie No. 2,
von F. Liszt.

Heute Abend 7 Uhr
Im Musiksaal der Universität

Concert
von [5500]

Emma Brandes.

Billets zu 1 Thlr. und zu 20 Sgr. bei **Julius Hainauer.**



Liebichs Concert-Saal.
Walzer-Concert.
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 7 Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer [5460]
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Grosses Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Seiffert in Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß heute Donnerstag, das

Familienfest mit Ball

bestimmt stattfindet. [4037]

Zutritt ist nur gegen Vorzeigung einer Mitgliedskarte gestattet.

Gebrüder Oppler
wohnen Hintermarkt Nr. 5. [4085]

Ich bin zurückgekehrt und wohne jetzt
Tauenzienstrasse 9, I. Et.
Sprechstunden von 10—11 Vorm.

Dr. E. Fränkel.

Lieber Sohn Berthold!

Gieb sofort deiner bekümmerten Mutter Nachricht wo du bist, ob dir vielleicht ein Unglück zugestoßen ist. Unser guter Vater ist gestorben, und brauche dich recht nöthig zu Hause. [4051]

verw. Hausbes. Walter
in Glatz.

Für 5 Silbergr. wird frei zugesandt:
Sichere Heilung aller
Leiden der Harnorgane.
Dr. Druschke's ärztliches Institut.
Berlin, Sebastianstr. 39.

Für Hals- und Brustkranke
Ordination 8—10 Uhr Vorm.
[3739] 2— 3 „ Nachm.
Für Ohrenkranke 3— 4 „ Nachm.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Krauskopf,
Büttnerstraße 1.

Für Kinderkrankheiten.
Dr. **Berliner,** Tauenzienstr. 71.
Auswärtigen wird brieflich Rath ertheilt.

Special-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstrn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

Bei F. Beschorner, Schuhbrücke Nr. 29, zu haben: [4104]

1) Der Rechtsverständige für 10 Sgr.
2) Die Entscheidungsrechte für 2½ Sgr.
3) Namenszüge berühmter Personen für 15 Sgr.

Leih-Bibliothek

für
deutsche, französische und englische Literatur
von

E. Morgenstern,
Ohlauerstrasse Nr. 15. [4846]

Abonnements von jedem Tage an.
Cataloge leihweise.



Simmenauer Bierhaus Bockbier-Ausschank.

Pensionaire finden liebevolle Aufnahme bei einem geprüften Lehrer; gleichzeitg ertheilt derselbe Unterricht, so im Jüdischen wie im Deutschen, in und außerhalb dem Hause

[4083] **Reusche-Str. 21, 2 Tr.**

Oberschlesische Eisenbahn.



Am 1. November d. J. tritt zum Tarif für den Schlesisch-Oberungarischen Verband-Güter-Verkehr ein zweiter Nachtrag in Kraft, welcher neue directe Frachtsätze für die regulären Tarifklassen, sowie Ausnahmefrachtsätze für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten, Oelsaaten, Malz, Mehl und anderen Mahlproducten im Verkehr zwischen Stationen der Königlich Ungarischen Staats-Eisenbahnen einerseits und den Verbandstationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits via Ruttek-Oderberg enthält.

Druckexemplare dieses Tarifnachtrages liegen bei den Stationskassen der Verbandstationen zum Preise von 2 Sgr. pro Stück bereit.

Breslau, den 12. October 1872. [5544]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.



Die Verloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Actien der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft wird öffentlich in Warschau

am 13.|25. October c., Vormittags 10 Uhr,

im Conferenzsaale des Bahnhofes stattfinden, und wird seiner Zeit die Liste der gezogenen Actiennummern veröffentlicht werden.

Die Einlösung der verloosten Stücke und Aushändigung von Genußscheinen wird gleichzeitig mit der nächsten Zinszahlung vom 2. Januar 1873 n. S. ab erfolgen.

Warschau, den 30. September / 12. October 1872. [5498]

Der Verwaltungsrath.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Die Herren Actionaire werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die öffentliche Verloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Actien der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft

am 11.|23. October c., Vormittags 10 Uhr,

sowie der Obligationen I., II. und III. Serie

am 12.|24. October c., Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungssaale des Warschauer Bahnhofes stattfinden wird.

Die Liste der gezogenen Actien und Obligationen wird unverzüglich bekannt gemacht werden.

Die Auszahlung der ausgeloosten Actien und die Aushändigung von Genußscheinen wird gleichzeitig mit der Dividendenzahlung pro 1872 erfolgen, die gezogenen Obligationen werden dagegen vom 2. Januar 1873 ab bei den mit Zahlung der Zinscoupons beauftragten Stellen eingelöst werden.

Warschau, den 30. September / 12. October 1872. [5497]

Der Verwaltungsrath.

Wassertransport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer.

Sitz: in Berlin.

Außerordentliche General-Versammlung am 14. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, wozu die ersten Herren Zeichner ergebenst einladet.

Tagesordnung: Erhöhung des Grundkapitals.

Der Aufsichtsrath.

Fr. Enger. Vorsitzender.

(1907) [5510]

In unserem Verlage ist soeben erschienen: [5504]

Die Nachlaßregulirung, das Erbrecht und Vormundschaftswesen nach Preußischem Recht.

Von Maercker, Stadtgerichtsrath.

Dritte Auflage.

9 Bogen 8°. Geheftet. Preis 18 Sgr.

Berlin, October 1872.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.)

In **Breslau** vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Ring, 7 Kurfürsten.

Soeben traf ein [5516]

Mentzel und von Lengerke's Landwirthschaftlicher Kalender für 1873.

Ausgabe mit halber Seite pro Tag in Leinwand gebunden		25 Sgr.
" " ganzer " " " " "		1 Thlr.
" " halber " " " Leder "		1 Thlr.
" " ganzer " " " " "		1 Thlr. 10 Sgr.

Bei Franko-Einsendung des Betrages Franko-Lieferung.

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank.

Mentzel und v. Lengerke's Landwirthschaftlicher Kalender pro 1873,

in sämmtl. Ausgaben soeben eingetroffen.

Leuckart'sche Sort.-Buch- u. Musik.-Handlung, Clar & Hoffheinz,

Breslau, Kupferschmiede-Strasse 13. [5524]

Bei **E. Morgenstern,** Ohlauerstrasse 15, in Breslau, traf soeben ein:

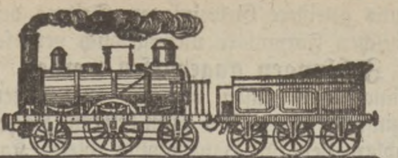
Mentzel und v. Lengerke, Landwirthschaftl. Kalender. 1873.

Ausgabe à 25 Sgr., 1 Thlr. und 1⅓ Thlr. [5540]

Die Bier-Niederlage der Oppelner Schloß-Brauerei,

Breslau, Nikolaistraße 8,

versendet ihre vorzüglichen Lagerbiere nach Böhmischer und Culmbacher Art gebraut in Flaschen und Gebinden. [5124]



Schlesisch-Rheinischer Eisenbahn-Verband.

Vom 1. October c. ab, ist an Stelle der seit dem **15. October 1870** gültig gewesenen zweiten Auflage des Tarifs für den Güter-Verkehr im Schlesisch-Rheinischen Eisenbahn-Verbande vom **1. Januar 1869** eine dritte Auflage dieses Tarifs in Kraft getreten. — Der Verband umfaßt den Verkehr zwischen verschiedenen Stationen der Köln-Mindener, Hannoverschen, Bergisch-Märkischen, Westphälischen, Braunschweigischen, Niederländischen Rhein- und Niederländischen Staatsbahn einerseits und Stationen der diesseitigen, Berlin-Görlitzer, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn via Berlin andererseits. [5198]

Exemplare des Tarifs sind bei unseren Verband-Stationen zum Preise von 1 Thaler 8 Silbergroschen pro Stück käuflich zu haben.

Berlin, den 5. October 1872.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Musikalien-Leih-Institut, Leihbibliothek.

Reich **assortirt** und sofort mit allen **Neuigkeiten** versehen.

Abonnements können **täglich** beginnen.

Auswärtige erhalten eine grosse Anzahl Bücher und Musikalien auf einmal.

Prospecte gratis. Cataloge leihweise.

Theodor Lichtenberg,

Schweidnitzerstrasse 30.

---

146. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Octbr. bis 5. Novbr.

	1/1	1/2	1/4 Orig.-Loose
Thlr.	70.	33.	16 Thlr.,

ferner Antheil-Loose [4706]

	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	8.	4.	2.	1 Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Et.

Preuß. Lotterie-Loose

4. Kl. 146. Lotterie. Ziehung v. 19. October bis 5. Novbr. Orig. 1/1 85 Thlr., 1/2 40 Thlr., 1/4 20 Thlr. Antheile 1/1 72 Thlr., 1/2 36 Thlr., 1/4 18 Thlr., 1/8 9 Thlr., 1/16 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr. empfiehlt das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von [1468]

S. Labandter, Berlin, Louisenstr. 36.

Preuß. Lotterie-Antheile

zu haben bei **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

Ihren Rathschlägen und Ihrem Universalmittel verdanke ich eine ganz auffallende Besserung meines Harnblasenleidens. Senden Sie mir u. s. w.

Nürnberg, 5. September 1872.

[5502] **Hugo Meyer.**

Preis pro Büchse (mit Gebrauchsanweisung) 1 Thlr. oder Fl. 1. 45.

C. A. Krach,

Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 7?.

Allen an Bandwurm

Leidenden biete ich ein unfehlbares schmerz- und gefahrloses Mittel zur Beseitigung desselben binnen 2–3 Stunden.

Rendschmidt, Liegnitz in Schlesien.

Euer Wohlgeboren theile ich in großer Freude mit, daß ich nach der gestrigen Kur, die ziemlich gut gegangen, nun endlich den Bandwurm aus meinem Leibe weiß; der Kopf ein deutlich zu erkennender kleiner schwarzgrauer runder Gegenstand, an dem vier kleine schwarze Punkte waren, hing eng verschlungen an dem Faden ähnlichen Ende, übrigens war dieses Ungethüm von einer erheblichen Länge etwa ein tiefer Teller und noch mehr. — Sie sind derjenige, der mir geholfen, denn bereits schon 3 der schrecklichsten Kuren habe ich unternommen und immer umsonst, Ihr Mittel ist das einzige, was mich sofort von dem schrecklichen Gaste befreite, der mir ja meine ganze Gesundheit untergraben, ich danke Ihnen verehrter Herr auf das Herzlichste dafür. Möchte doch jeder Kranke von Ihnen Ihnen wissen, Ihre vorzügliche Art kann nur empfohlen werden rc. rc.

Mit der vorzüglichsten Hochachtung und Dankbarkeit zeichne ich mich als

[1583] **von Schmerkowska,** geb. **von Auloch Mietzeker.**

Bargen bei Fraustadt, den 11. September 1872.

Die Uebereinstimmung mit dem Original wird hierdurch bescheinigt.

Liegnitz, den 10. October 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

J. V.

Schulze.

Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.

Morgen den 18. d. M., zur Feier des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen großes Concert mit Solo-Musik- und Gesangs-Vorträgen, Festrede rc. — Am Schluß Tanz. — Fremde haben an diesem Tage keinen Zutritt.

[4082] **Der Vorstand.**

Versailles, Neue Gasse 8.

Donnerstag, den 17. October:

3. grosser The dansant.

Anfang 7 Uhr. Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr. [4092]

Wir erlauben uns, unsere Actionaire zu einer außerordentlichen

General-Versammlung

auf Freitag, den 1. November a. c., Nachmittags 6 Uhr, im hiesigen Ressourcenlokal, ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung:

1) Kauf der Gebhardt u. Wirth'schen Etablissements zu Sorau und Frauenmühl, sowie geschäftliche Mittheilungen.
2) Beschlußfassung über einen Antrag des Verwaltungsraths, das Gesellschafts-Kapital auf zwei Millionen Thaler zu erhöhen.
3) Beschluß über einen Antrag auf Abänderung der §§ 3 und 23 des Statuts.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 20 des Statuts) haben die Betheiligten ihre Actien spätestens 3 Tage vor obigem Termine in den Vormittagsstunden an unserer Kasse hierselbst oder in

Berlin bei den Herren **Bein & Co.,**

in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein und Herren Gebrüder Alexander

zu deponiren. [5530]

Grünberg, den 5. October 1872.

Schlesische Tuchfabrik.

Jer. Sig. Förster & Co.,

Die persönlich haftenden Gesellschafter.

Friedr. Förster jr. Aug. Förster.

Ullmann-Concerte.

Alle für die stattfindenden **Ullmann-Concerte** bestellten aber nicht bezahlten Billets werden **ohne jede Ausnahme,** wenn sie bis Sonnabend den 19. c. 12 Uhr Mittags nicht abgeholt sind, anderweitig vergeben. [5542]

Max Cohn & Weigert.

Unsere Bureaux befinden sich **nicht** mehr **Riemerzeile 18,** I. Etage, sondern

Ohlauerstrasse 2, par-terre

(das erste Haus von der Kornecke).

G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition. [5534]

Wunderbarer Erfolg.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Rödinghausen, den 14. Mai 1872. Schon wieder muß ich um Sendung von Ihrem Malzextrakt bitten. Ich sehe täglich den wunderbaren Erfolg, wenn ich eine Tasse voll davon genieße, indem sich der durch stundenlanges Reden erzeugte Schleim sogleich absondert. Schönere Erfolge erfahre ich, wenn ich Entkräfteten davon mittheile, namentlich solchen, die außer Stande sind, die gesunkenen Kräfte durch gute Nährmittel zu heben. Pfarrer Stohlmann. [5072]

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42 und **Erich & Carl Schneider.**

Das Neueste und Eleganteste von Glastransparent-Schildern

zur Bezeichnung von Firmen, Instituten, öffentlichen Gebäuden, Restaurants, sowie Metall- und Glas-Buchstaben, geschriebene Glasschilder rc. empfiehlt in größter Auswahl nach Mustern

Georg F. Müller.

[5501] Neumarkt Nr. 12.

Allen Denen, welche an Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung der Luftwege leiden, wird die

mit Dampf concentrirte Malzwürze, wirkliches Malz-Extract,

als das leichteste, mildeste und angenehmste Heilmittel empfohlen, da es auf die Schleimhäute zugleich kräftigend und tonisirend wirkt.

Die concentrirte Malzwürze mit Eisen

wird von erfahrenen Aerzten als vorzüglich bezeichnet und hat eine doppelte Wirkung; sie ersetzt nach schweren Krankheiten nicht allein den Säfteverlust, sondern giebt auch dem Blute den verlorenen Eisengehalt und dem Körper die Fülle und die gesunde Gesichtsfarbe wieder.

Beide Präparate sind in Gläsern

erstere à 7½ und 10 Sgr.,
letztere à 10 Sgr.,

sowie außerdem

pulverisirtes Gesundheitsmalz à Dose 7½ Sgr. und 4 Sgr.,
aromatisches Bädermalz à Portion 9 und 5 Sgr.,
Liebig's Suppenmalz à Portion 3 Sgr.

stets vorräthig in [5522]

A. Weberbauer's Brauerei,

Breslau, Zwingerstraße Nr. 5.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, sowie bei den Commanditen in der Provinz. [4703]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Liegnitz. **Otto Huth's** Liegnitz.

Gasthof zum goldenen Löwen in Liegnitz

empfiehlt sich allen Reisenden einer geneigten Beachtung. — Große und elegante Zimmer. Prompteste Bedienung. [4720]



Bei Beginn der Wintersaison halte ich meine mit Leder und Filzstoff gefütterten Einlege **Kork-Sohlen** (sogen. Patent-Sohlen, welche den Fuss vollständig **warm** und **trocken** halten, ebenso glatte Korksohlen bestens empfohlen.

[5519] **N. Schäffer, Kork-Fabrik, Breslau, Ohlauerstr. 42.**

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Außerordentliche General=Versammlung.

Gemäß §§ 37 und 38 der Gesellschafts=Statuten werden die stimmberechtigten Herren Actionäre der K. K. priv. Kaiserin Elisabeth=Bahn hiermit eingeladen, am **Sonnabend, den 16. November 1872, um ½10 Uhr früh, im Saale der Wiener Handels-Akademie (Akademiestraße Nr. 12)**, zur Abhaltung einer **außerordentlichen General-Versammlung** sich einfinden zu wollen.

Verhandlungs=Gegenstände:

1) Erwerbung der Concession für eine aus Obersteiermark nach Salzburg und Nordtyrol führende Locomotiv=Bahn;
2) Beschlußfassung wegen Beschaffung der erforderlichen Geldmittel, durch Ausgabe von Actien und Obligationen;
3) Aenderung der Gesellschafts=Statuten.

Jene Herren Actionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden ersucht, nach Vorschrift des § 39 der Statuten, die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Actien, ohne Unterschied der Emission, bis längstens inclusive 2. November d. J. entweder

in **Wien** bei der **gesellschaftlichen Haupt-Kasse am Bahnhofe**, oder
„ **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
„ **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke & Co.,**
„ **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Comp.,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhnen,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Gebrüdern v. Bethmann,**
„ **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck & Comp.,**
„ **München** bei den Herren **Joseph v. Hirsch,**
„ **Paris** bei den Herren **Gebrüdern v. Rothschild,**

u erlegen und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten in Empfang zu nehmen.

Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Actien, in Wien zwei, im Auslande jedoch drei, arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Actien können nach abgehaltener General=Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.

Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmungen geben je 40 Actien das Recht auf Eine Stimme; es darf aber ein Actionär nicht mehr als 10 eigene Stimmen in sich vereinigen und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen. Stimmfähige Actionäre können nur durch stimmberechtigte Mitglieder der General=Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die, auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte, Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen und spätestens bis 13. November d. J. an der erwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben.

Schließlich wird bemerkt, daß bei dieser General=Versammlung, gemäß § 35, Abschnitt b der Statuten, wenigstens der fünfte Theil des Gesellschaftsfondes, durch wenigstens vierzig anwesende Mitglieder, vertreten sein muß.

Wien, am 15. October 1872.

[5413]

Vom Verwaltungsrathe.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der Theilstrecke Jägerndorf=Troppau der Mährisch=Schlesischen Centralbahn kann eingetretener Umstände wegen nicht am 15. d. Mts. stattfinden, sondern mußte um 14 Tage verschoben werden.

Der Tag der Eröffnung wird nachträglich bekannt gemacht werden.

[1636]

Die Direction.

Actien=Gesellschaft für Wagenbau und Patent=Achsen=Fabrikation in Jauer.

Die S. T. Actionäre unserer Gesellschaft werden mit Bezug auf § 5 der Statuten hiermit aufgefordert, die 5. Einzahlungs=Rate mit **20%** resp. mit

Zwanzig Thalern pro Actie

bis zum **1. November c.** an unsere Gesellschafts=Kasse leisten zu wollen.

Jauer, den 1. October 1872.

[1410]

Der Aufsichts-Rath.

Steinkohlen=Verkauf.

Am 24. October d. J. Vormittags 10 Uhr werden im Zechenhause der cons. Hohenlohegrube (Carolinegrube) bei Kattowitz in Oberschlesien 5,000,000 Centner Steinkohlen aller Art in einzelnen Partien und Sorten zur Lieferung im Jahre 1873 meistbietend verkauft. [1584]

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungscaution von 1000 Thalern bei der Fürstlichen Kassen=Verwaltung in Hohenlohehütte zu erlegen.

Die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Hohenlohehütte bei Kattowitz in Oberschlesien, den 12. October 1872.

Die Maschinen=Strickwaaren=Fabrik von E. R. Schütz in Gleiwitz

übernimmt Material jeder Quantität zur Verstrickung in Strumpfwaaren und garantirt saubere und fehlerfreie Ausführung. [1627]

Morgen, **Freitag,** sowie jeden folgenden Freitag

frische Blut= und Leberwurst

empfiehlt [4084]

Albert Tatschke, Grünstraße Nr. 9.

Lotterie-Loose, ¼ 19 Thlr. (Original), ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. versendet L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

[4102]

Pension.

Ein einzelner Herr oder Dame findet gute Pension bei **Ernst Werner** in **Obernigk.**

Für Hundeliebhaber.

Hund **Berry**, echter St. Bernhardiner, 1 Jahr 8 Monat alt, auf der Ausstellung zu Bern mit erstem Preis gekrönt, 83 S. M. Rückenhöhe, schön dressirt; [4088]

Hund **Rapp**, echter Leonberger, ganz schwarz, 11 Monat alt, 70 S. M. Rückenhöhe;

Hündin **Lea**, echter Leonberger, 8 Wochen alt, löwenfarbig, sind Hotel zum weißen Roß, Nikolaistraße zu verkaufen.

C. Merzdorf aus Leipzig.

Juwelen Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den höchsten Werth [4854]

Adolf Sello,
14. Riemerzeile 14.



Der Bock=Verkauf

aus meiner Stammschäferei in Schmardt II., ⅛ Stunde vom Bahnhof Creutzburg der Rechte-Oder-Ufer=Bahn, beginnt den 24. October.

Auch stehen 140 Zuchtmuttern Lenschower Abstammung zum Verkauf.

Denjenigen Herren Käufern, die mich persönlich sprechen wollen, zur Mittheilung, daß ich jeden Donnerstag in Schmardt anwesend bin. [5537]

von Damnitz.

Ein Specerei=, Cigarren= und Wein=Geschäft

in frequentester Lage, schwunghaft im Gange, ist Verhältnisse halber unter äußerst günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [5533]

Näheres bei **G. L. Daube & Co. (Bernhard Grüter),** Annoncen=Expedition, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 2.

Eine Million gute scharfgebrannte Mauerziegel

werden noch gesucht, successive abzuliefern bis Februar, März 1873. Proben und Preisangaben sind abzugeben in den Bureaux der Schlesischen Central-Bank für Landwirthschaft und Handel, Neue Oderstraße 10. [4090]

Emission von Antheilscheinen
zur
Berliner Handels-Gesellschaft.

Auf Grund der Zusätze vom 8./9. Mai 1857, 27./28. April 1859 und 4. Juni 1869 zu den §§ 14 und 15 unseres Statuts und auf Beschluss der Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 14. October cr. werden wir gegenwärtig

die Emittirung weiterer Antheilscheine

der

Berliner Handels-Gesellschaft

bewirken, wonach

das Nominal-Capital der Gesellschaft

Thaler 15,000,000

betragen wird.

Dem Verhältniss der Ergänzung entsprechend ist unseren stillen Theilnehmern **bei dieser Emission**

auf je ein Stück der gegenwärtig coursirenden Antheil-Scheine ein neuer Antheil-Schein al pari

zur Verfügung zu stellen, und wir fordern dieselben hiermit auf, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen und die neuen Antheilscheine, unter den nachfolgenden Bestimmungen zu erheben.

1. Die Anmeldung des Bezugs-Rechtes hat an unserer Coupons-Kasse, Französische Strasse No. 42,

in der Zeit vom 22. bis 30. November cr. spätestens

in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr

zu erfolgen und zwar unter Einreichung der **coursirenden Antheilscheine,** welche nach geschehener Abstempelung baldthunlichst zurückgeliefert werden sollen. Die einzureichenden Antheilscheine sind mit, nach der Nummernfolge gefertigten Doppel-Verzeichnissen zu versehen, zu denen Formulare an unserer Coupons-Kasse ausgehändigt werden.

2. Bei der Anmeldung sind **40 pCt. des Nominalbetrages** gleich Thlr. **80** pro Antheilschein, abzüglich der Zinsen **bis ult. December cr.** á **5 pCt.** = Thlr. — **10** Sgr. mit Netto Thlr. **79. 20** Sgr. gegen Aushändigung von Quittungsbogen einzuzahlen.

3. Vom **1. Januar 1873** ab nehmen die Quittungsbogen pro rata der geleisteten Einzahlungen gleichmässig mit den zuerst emittirten Antheilscheinen **an dem Reingewinn der Gesellschaft Theil** und sind denselben Dividendenscheine für die Jahre **1873** bis **1875** beigegeben.

4. Das Bezugsrecht erlischt mit Ablauf des **30. November cr.** Antheilscheine, auf welche dasselbe bis dahin nicht ausgeübt worden, können zur Betheiligung bei dieser Emission nicht mehr zugelassen werden. [5503]

Berlin, den 15. October 1872.

Die Geschäfts-Inhaber der Berliner Handels-Gesellschaft.

Gelpcke sen. Wm. Conrad. Friedrich Gelpcke jun.

[805] **Bekanntmachung.**

Der erbschaftliche Liquidations-Proceß über den Nachlaß der am 2. December 1871 hierselbst verstorbenen verw. Gerbermeister **Kastner**, auch **Castner, Auguste** geb. **Bald**, ist beendet.

Breslau, den 12. October 1872.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Max Nicolauer** zu Liegnitz ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendigt.

Liegnitz, den 12. October 1872. [1880]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Carl Keitsch** gehörige Grundstück Hypotheken-Nr. 29, Bschanz, soll im Wege der Zwangsvollstreckung in dem Gerichtskretscham zu Bschanz

am 10. December 1872, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. II.,

am 12. December 1872, Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Zu dem Grundstücke gehören 10 Are 80 □-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,22 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Wohlau, den 7. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke. [1881]

Nothwendige Subhastation. [1882]

Das dem **Carl Knuhr** gehörige Grundstück Hypotheken-Nr. 52, Auras F./g, soll im Wege der der Zwangsvollstreckung im Sitzungszimmer des Rathhauses zu Auras Stadt

am 13. December 1872, Nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. II.,

am 17. December 1872, Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hectare 86 Are 30 □Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7,11 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 14 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Wohlau, den 7. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Aufforderung der Concursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Kretschmer** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **12. November 1872** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 12. Septbr. c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 19. November 1872, Vorm. 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 19, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Franz

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [1884]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geldner, Tarlau, Lebenheim, Wrzodek Morgenroth, Schroeder und die Justiz-Räthe Schmidicke und Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 10. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die verehelichte Kaufmann **Emma Sommer,** geborene **Demuth,** zu Ober-Salzbrunn hat gegen ihren Ehemann, den Kaufmann **Gustav Sommer,** früher in Waldenburg, wegen böslicher Verlassung auf Ehescheidung geklagt.

Zur Vornahme der gerichtlichen Sühne und event. zur Beantwortung der Klage wird der seinem Aufenthalt nach unbekannte Verklagte auf den **14. November 1872 Vormittags 11 Uhr** vor den Gerichts-Assessor Dr. **Schloßmann** in das Instructions-Zimmer Nr. 4 des unterzeichneten Gerichts mit dem Bedeuten vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben der thatsächliche Klagevortrag in contumaciam gegen ihn für zugestanden erachtet und demgemäß, was Rechtens, erkannt werden wird.

Waldenburg, den 4. Mai 1872. [1031]

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Frau Kaufmann **Amalie Selma Scheinert,** geb. **Dickmann,** zu Jauer, Inhaberin der Firma **C. G. Scheinert,** ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

16. September 1872

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Friedrich Siegert** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem auf

den 31. October 1872, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslocale, Terminszimmer 1. Etage, vor dem Commissar Kreisrichter Becke

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum **7. November c.** einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum **25. November 1872** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 16. December 1872, Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer 1. Etage, vor dem Commissar Kreisrichter Becke

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath Keck von Schwartzbach und die Rechts-Anwälte Fuisting und Winckler zu Jauer zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1886]

Jauer, den 15. October 1872.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1883] **Bekanntmachung.**

Aus der Commandit-Gesellschaft auf Actien **Koppen'er Dampfbrauerei Albert Nitschke & Comp.** in Koppen, Kreis Brieg, ist der persönlich haftende Gesellschafter, Geschäftsführer **Carl Güttler** aus Koppen ausgeschieden und dies bei Nr. 20 unseres Gesellschafts-Registers heut eingetragen worden.

Brieg, den 5. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr

650	Kilogramm	raffinirtem Rüböl,
100	dito	Maschinenöl,
10,750	dito	Petroleum,
750	dito	weißer Kernseife,
500	dito	Elainseife,
800	dito	Soda,
18,000	dito	Roggenlangstroh,
60	Kubikmeter	kiefernem Leibholz,
26	dito	birkenem Leibholz,
2,400	Hectoliter	Würfelkohlen und
6,800	dito	Kleinkohlen

für die hiesige Königliche Strafanstalt soll pro 1873 auf dem Submissionswege unter den in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegten resp. gegen Erstattung der Copialien zu beziehenden Bedingungen stattfinden.

Lieferungswillige Personen werden ersucht, ihre frankirten und versiegelten Offerten mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von Oeconomie-Bedürfnissen für die Königliche Strafanstalt zu Ratibor pro 1873

bis zu dem auf **Mittwoch den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** im Anstaltsbureau hierselbst anberaumten Eröffnungstermine einzureichen. [1824]

Ratibor, den 2. October 1872.

Königliche Strafanstalts-Direction.

Bekanntmachung. [1885]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 88 die Firma

Siegfried Freund

zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Freund** daselbst heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 14. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Zur freiwilligen Subhastation gelangt

am **23. October a. c., Vorm. 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle zu **Bernstadt** das daselbst am Ringe gelegene massive Haus Nr. 61 nebst einem Wiesenfleck. Das Grundstück besteht aus Vorderhaus, Seitengebäuden mit großen Räumlichkeiten, Stallungen und Hinterhaus mit Einfahrt. Zur Geschäfts- u. Fabrikanlage, Destillation 2c. ist es bestens geeignet.

Holz-Verkauf.

Auf dem **Rittergut Brunzelwaldau** bei Freistadt in Niederschlesien, Bahnstation Neusalz a. O., sollen circa 120 Morgen, bestanden mit 120—150jährigen Eichen und Kiefern, meistbietend verkauft werden und steht dazu am 5. November cr., Früh 10 Uhr in Brunzelwaldau, ein Termin an. [1631]

Portativ-Bäder
(Wannen-Bäder ins Haus).
Am Weidendamm Nr. 3.
Bestellkästen: [5541]
Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.
Hotel z. gold. Gans, Junkernstr. 14/15.
Galisch Hotel, Neue Schweidnitzerstr. 18.
Carlsplatz Nr. 1.
Nikolaistraße Nr. 53, Grenzhaus.
Haase's Brauerei, Katharinenstr. 19.
Nadlergasse 15, Stockgassenecke.

Zu verkaufen: Mahagoni-Möbel, ein schöner Oval-Spiegel nebst Trumeaux-Spiegel **Schmiedebrücke 43**, im Kürbis 2 Treppen. [4108]

Eine Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen **Nicolaistr. 16**, zu erfragen im Comptoir, 1 Stiege. [4078]

Stammschäferei Güttmannsdorf, (½ Meile von Reichenbach in Schlesien, Schurgewicht von Hundert 4 Ctr. Cl.-W.) eröffnet den Bockverkauf am 28. October und garantirt Gesundheit und Sprungfähigkeit. Für vorangemeldete Besuche stelle Wagen nach Reichenbach. **von Eichborn.**

Den 16. October beginnt der
Bock-Verkauf
in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu **Massel bei Trebnitz.** [1628]

Frische Austern und Hummer
in der Weinhandlung von [4096]
Ed. Ostwald,
Schweidnitzer-Straße Nr. 19.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Hauslehrer,
kath., wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 60 Thlr. jährlich nebst vollständig freier Station. Meldungen sind unter Chiffre Z. poste rest. Emanuelssegen zu richten.

Lehrer-Gesuch.
Die Synagogen-Filial-Gemeinde zu Gogolin sucht zum baldigen Antritt einen Elementarlehrer. Gehalt 300 Thlr. und freie Wohnung. [1597]

E. cand. phil. s. z. bald. A. e. **Hauslehrerstelle.** F. O. p. r. Schweidnitz. [4115]

Ein Student wünscht Schülern aller Classen **Privat-Unterricht** zu ertheilen. Näheres zu erfragen Junkernstraße 28 bei **S. Löwenhain & Co.** [4097]

Zum baldigen Antritt wird für 5 Kinder eine **Erzieherin** mosaischen Glaubens gesucht, welche den deutschen und auch gleichzeitig den hebräischen Unterricht mit leiten soll. Offerten sind unter Adresse: E. W. Königshütte OS. poste restante einzusenden. [5451]

Ein junges Fräulein ertheilt Kindern **Elementar- und französischen Unterricht.** Offerten sub E. F. 97 an die Expedition der Bresl. Ztg. [4079]

Zur selbst. Führung eines Haushalts bei einem einzelnen Herrn auf dem Lande oder Stadt, sucht ein Mädchen in gesetzten Jahren, aus anständiger Familie vom 1. November d. J. oder 1. Januar 1873, Stellung. [3928]
Selbe besitzt die dazu erforderlichen Kenntnisse, worüber Zeugnisse vorliegen. Gef. Off. werden erbeten sub A. S. poste restante Slawentzitz OS.

Ein Fräulein aus anständiger Familie, im Alter von 25—30 Jahren wird von einer Dame als **Gesellschafterin und Leiterin des Hauswesens** gesucht. Hierauf Reflectirende, welche bereits ähnliche Stellungen bekleidet, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse unter Chiffre E. C. poste restante Breslau melden. [5446]

Für ein renommirtes
Damen-Confectionsgeschäft
wird eine **junge Dame,** guter Statur, **gesucht,** welche schon in einer gleichen Handlung conditionirte. Reflectantinnen wollen sich schleunigst an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co. in Breslau, Ohlauerstraße 2,** wenden, welche nähere Auskunft ertheilen wird. [5532]

Eine tüchtige Musik-Lehrerin
(womöglich geprüfte Lehrerin), die fertig vom Blatt spielt, wird für ein Institut gesucht. Offerten mit Photographie unter A. B. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1618]

Eine wohlrenommirte **Wein-Groß-Handlung Berlins sucht** pr. 1. Januar 73 einen in dieser Branche routinirten **Reisenden** für die **Provinz Schlesien.**
Adressen mit genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises befördert sub B. 6610. die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [5472]

Von meiner Reise zurückgekehrt, sind meine Sprechstunden wie früher **Vormittag von 8 bis 10 Uhr, Nachm. von 2 bis 4 Uhr.**
Joseph Nessel,
[4112] Stellenvermittler,
Breslau, Ring Nr. 57, Naschmarktseite.

Ein Commis
für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft wird zum baldigen Antritt zu engagiren gesucht. [5527]
Gebrüder Cohn,
Liegnitz.

Ein junger Mann,
in der Manufactur-Branche routinirt, mit schöner Handschrift nebst besten Referenzen versehen, sucht Stellung. Adressen sub A. B. 99. Expedition der Bresl. Ztg. [4080]

1 Commis,
tüchtiger Verkäufer, wird in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft sofort engagirt. [4094]
D. Glücksmann.

Silberarbeiter-Gesuch.
Mehrere Besteckarbeiter, welche auf gepreßte Fadenlöffel eingerichtet sind, werden bei hohem Lohn **zu engagiren gesucht.**
Briefliche Anmeldung wird erbeten.
— **Reisevergütung** —
durch [5508]
Woldemar Reiss,
Gold- und Silberarbeiter.
Löbau in Sachsen.

Ein junger Mann, welcher bisher als **Buchhalter** in größeren Papierfabriken fungirte, sucht anderweitig gleiche Stellung, am liebsten wieder in einer Fabrik oder einem Bankgeschäft. [5506]
Derselbe ist in der Correspondenz sowie doppelten Buchhaltung firm.
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre L. S. 24 an das Annoncen-Bureau des **Herrn Eugen Fort in Breslau,** Ohlauerstraße 58 (Goldene Kanne) part. einzusenden.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen **Commis,** welcher der polnischen Sprache mächtig und **tüchtiger Verkäufer** ist, zum sofortigen Antritt. [1626]
Kattowitz. **Adolph Bloch.**

Für mein [4109]
Delicateß-, Südfrucht- und Colonialwaaren-Geschäft
suche ich einen soliden, tüchtigen, mit der Branche vollständig vertrauten **Commis** zum sofortigen Antritt.
Julius Schottländer in Bromberg.

In unserem Weingeschäft findet ein mit dieser Geschäfts-Branche völlig vertrauter **Commis** Stellung. — Antritt sofort oder pr. 1. Januar k. J. [1629]
Eduard Goldstein & Comp. in Ratibor.

Für ein **Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft** wird ein
tüchtiger Reisender,
der Schlesien bereits mit Erfolg bereist hat,
bei hohem Salair
per 1. Januar zu engagiren **gesucht.**
Offerten unter H. Nr. 10,147 befördert die General-Agentur d. Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co. (Bernhard Grüter) in Breslau.** [5437]

☞ Ein 22jähriger Kaufmann, Manufacturist, welcher seiner einjährigen Militärpflicht bereits genügt hat, bisherige Thätigkeit bedeutenden Engros- und Detail-Geschäften widmete, mit Buchführung und Correspondence vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen [5375]
per 1. Januar k. Js.
Stellung im
Bank- oder Fabrik-Geschäft.
Gefällige Offerten sub Chiffre **M. 2737** erbeten an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Weinreisender,
der in der Privatkundschaft in Sachsen und den östlichen Provinzen gut eingeführt ist, wird zum sofortigen Eintritt von einem leistungsfähigen Rheinweinhause zu engagiren gesucht. Nur cautionsfähige Bewerber mit besten Referenzen wollen Offerten unter A. B. C. 5000 an die Annoncen-Expedition von **J. Diemer in Mainz** einsenden.

Für mein Manufacturgeschäft suche ich per 1. November oder sofort zwei tüchtige **Verkäufer.** [4061]
Sigmund Schnell in Görlitz.

☞ Ein junger Mann, der gegenwärtig in einem Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft servirt, mit der Branche vollständig vertraut, und der einfachen Buchführung mächtig, wünscht per 15. October oder per 1. November c. anderweitig Stellung.
Gefällige Offerten poste restante .. W. Kattowitz. [4032]

Ein praktischer Destillateur,
mit der Essigfabrikation vertraut, der Buchführung und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten erbitte unter B. B. poste rest. Tost. [1601]

Ein tüchtiger Commis
findet in einem lebhaften größeren Colonialwaaren-Detail-Geschäft sofortige Stellung. Photographie und Abschrift der Zeugnisse unter C. W. Bromberg poste restante.

Ein junger Kaufmann, mit der Material-, Eisen- und Kurzwaarenbranche, wie Spritfabrikation vertraut, gegenwärtig als Buchhalter in einer Glasfabrik thätig, sucht pr. 1. Novbr. d. J. oder 1. Jan. k. J. Stellung in einem Fabrikgeschäft. Gefl. Adressen befördert sub T. 6627 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [5509]

Destillateur.
Ein tüchtiger und erfahrener Destillateur findet in einem großen Hause ein sehr vortheilhaftes Placement. Es ist jedoch unbedingt erforderlich, daß der Reflectant bereits in größeren Destillations-Geschäften selbstständig gearbeitet, mit der Fabrikation aller Sorten Liqueure von den einfachen bis zu den feinsten französischen genau bekannt und diejenige Routine und Gewandtheit besitzt, welche ihn befähigen, die selbstständige Manipulation und Expedition in einem ausgedehnten Geschäfte zu leiten. Kenntniß der Fabrikation von ätherischen Oelen u. Essenzen ist erwünscht, aber nicht Haupterforderniß.
Offerten sind zu richten unter der Chiffre **X. 4592** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.** [5529]

Ein **verheiratheter Kunstgärtner** ohne Familie, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht sofort oder von Neujahr 1873 eine anderweitige Stelle. [4110]
Näheres im Botanischen Garten bei Herrn **Nees v. Esenbeck** in Breslau.

Dom. Jarischau bei Ujest sucht zu Neujahr einen unverheiratheten
Gärtner. [4089]

Auf Dom. Ober-Peilau II. p. Gnadenfrei findet zu Ostern 1873 **ein junger Mann** gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Modewaaren-, Tuch- und Garderoben-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen. [1630]
A. Schwerin in Hainau.

Apotheker-Eleve.
Ein Secundaner oder Primaner kann zum 1. Januar 1873 in die hiesige Apotheke als Eleve eintreten. [4111]
Bernstadt.
C. Urban, Administrator.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Volkserzählungen
und
Schilderungen aus dem Berliner Volksleben
von
Ferdinand Schmidt.
Vier Bändchen. 8.
Mit je vier Bildern von Ludwig Löffler. Eleg. in illustrirtem Umschlag steif broschirt. Preis pro Bändchen 10 Sgr.
Inhalt: Erstes Bändchen. Vor den Thoren Berlins. — Ein Morgen im Park. — Harun al Raschid in Berlin. — Arme Sünder. — Einige Striche zur Charakterisirung der heutigen Volkszustände Berlins. — Zweites Bändchen. Ein Baumeister. — Aus dem Tagebuche einer jungen Dame. — Eine harte Schule. — Drittes Bändchen. Schiller-Denkmal in Berlin. — Ein Pantinen-Mädchen. — Dichter, Handwerker und Kaufmann. — Viertes Bändchen. Ein Kleinstädter in Berlin. — „Lerne nur das Glück ergreifen." — Auf St. Marien.
Die gesammte deutsche Tagespresse wie auch die pädagogischen Fachblätter haben sich auf das Günstigste über diese Volkserzählungen ausgesprochen, welche dem Verfasser überdies von den hervorragendsten Pädagogen Lob und Anerkennung eingetragen haben.

Im Comptoir der Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Vormundschaftsberichte, Nachlaß-Inventarien, Prozeß-Vollmachten, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Zucker-Ausfuhr-Declarationen; — Protokollbücher, Vorladungen und Atteste für Schiedsmänner, Mieths-Contracte und Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Wohnung
von 5—7 Piecen, günstig gelegen, wird per 1. Januar zu miethen gesucht.
Offerten erbeten sub Adresse **Seidel & Co.,** Ring 27. [4100]

Von einem soliden hiesigen Kaufmann wird per Ostern eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß gesucht. Offerten unter Chiffre J. L. 100 poste restante erbeten.

Eine unmöblirte freundliche Stube für 5 Thlr. monatlich sofort zu vermiethen. Adr. Kätzel Ohle, goldene Kann, part. links.

Per 1. Jan. ist eine 2. Etage 5 Zim., am Berlinerplatze beleg. zu verg. d. **E. Peisker,** Tauenzienstraße 80. [4093]

Kleinburgerstraße Nr. 46 ist sofort beziehbar eine kleine Wohnung an einen ruhigen, anständigen Miether zu vermiethen. Näheres beim Haushälter, Kleinburgerstr. 44. [4113]

Schweidnitzer-Stadtgr. 13
sind Comptoire zu vermiethen und Ostern 1873 zu beziehen. Näheres daselbst 1. Etage.

Ohlauerstraße Nr. 40 [4758]
sind zu vermiethen und sofort zu beziehen:
1) I. Etage: Ein großes Geschäftslocal mit daran stoßenden Comptoir;
2) Parterre: Zwei Zimmer zu Comptoirs sich eignend;
3) Ein großer Keller.
Näheres Junkernstr. Nr. 2 bei **A. Meiß.**

Breslauer Börse vom 16. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss.cons.Anl.	4½	103⅜ B.	—
do. Anleihe	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe	4	95½ B	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	
Präm.-A. v. 55.	3½	124 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98¼ G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91 7/12 B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84⅛ à 5/12 bz	—
do. Lit. A.	4	94 B	—
do. Lit. C.	4	94½ bz	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	94 B.	—
do. Pfd. Lit. B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95½ B.	—
Posener do.	4	—	94½ B.
Prov.-Hilfsk.	4	—	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	—	—
Baier. Anleihe	4	—	—
Ital. Anleihe .	5	66¾ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	64⅞ G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	—
do. 60er Loose	5	94½ B	—
do. 64er	—	—	—
do. Crd.-Loose	—	—	—
Poln. Pfandbr.	4	—	—
do. neue	5	—	—
do. Liqu.-Sch.	4	64¼ B.	—
Türk. Anl. 65	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	137 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	221 bz G	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	131 bz B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	98⅛ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90½ B.	—
do. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. F.	4½	99¼ G.	—
do. Lit. G.	4½	99 B.	—
do. Lit. H.	4½	99 B.	—
do. 1869	5	102¼ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do (ehm. St.-A.)	4½	102¼ bz	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	96½ G.
do. III.	4½	—	99½ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101¼ B
do. St.-Prior.	5	—	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	73 G

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	106 B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	141¾ bz	—
do. do. junge	4	—	133 à 2¼ à ½ b G
do. EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	169 bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	138½ à ¾ bz
do. Pv. Wchslb.	4	122 bz B.	—
do. Wechslerb.	4	137 B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	116⅝ G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	109 G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	90 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100½ G.
Sächs. Creditb.	4	—	140 B.
Schles. Bank-Verein....	4	173 bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	111½ bz
do. Centralbk.	—	—	99 B.
do. Vereinsbk.	5	—	—
Oest. Credit..	5	203 B.	per ult. 203¾-[¼-⅜ bz G.
Wien. Unionb.	5	—	167 G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106 bz G.
Lombarden ..	5	124½ B.	per ult 124½-[¼-⅜ bz G.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82 B.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	202½ bz B.
Rumänen	5	49 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89¼ bz B.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb.G.	5	96 G.	—
Deut. Rchs.-u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	121¾ G
Laurahütte...	5	225½ à 27 bz B.	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	167 bz G.	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B
do. Immobil.	5	—	150½.48½-9½ [bz
do. Lein.-Ind..	5	103¾ G.	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	120¼ G.	—
do. do. St.-Pr.	4½	120¼ G.	—
Silesia	5	—	116 B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92⅝ à ¾ bz	—
Russ.Bnk.-Bil.	83¼ bz	—

Wechsel-Course v. 16. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140¼ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139⅛ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149¼ bz	—
do. 300 M	2M.	148⅜ G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20½ bz B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅝ bz	—
do. do.	2M.	90⅞ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	5	—	—	—	—	5	26	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	11	—	—	10	15	—	10	—	—
Winter-Rübsen	10	7	6	9	22	6	9	—	—
Sommer-Rübsen	10	—	—	9	5	—	8	5	—
Dotter	9	—	—	8	10	—	7	15	—
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise
für den 17. October.
Roggen 58¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42½, Raps 111, Rüböl 24, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus
Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19⅓ bzB., 19 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. bB.
dito dito 17 „ 12 „ 2 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.